

A TRIP TO TOMORROW!

TRENDS, STARTUPS,
WIRTSCHAFT, TECH:
DAS KOMMT 2024
AUF UNS ZU



www.trendingtopics.eu

RANKING: DAS SIND DIE TOP-STARTUPS UND -SCALE-UPS DES JAHRES

✦ AI ✦ SCIENCE FOR FUTURE ✦ INVESTMENTS ✦ POLITIK ✦ CLEANTECH ✦ KRYPTO ✦ TECH-TRENDS ✦ NEW WORK ✦ WIRTSCHAFT

**06
2023**

Mit 0 % Risiko zu 100 % Strom aus Photovoltaik.

Vorreiter:
Johann Eggerth
Geschäftsführer
Vetropack
Austria GmbH



VERBUND macht's möglich:
Umweltfreundlicher Strom
aus eigener Erzeugung ohne
Mehrkosten für Sie.

Mit dem VERBUND-Betreibermodell erzeugen Sie eigene Energie aus Photovoltaik.
Ohne Investitionskosten: Wir übernehmen Planung, Errichtung sowie laufenden Betrieb
und Wartung für Sie. Für 100 % erneuerbare Energie mit 0 % Unternehmensrisiko.
Kommen Sie auf die Sonnenseite der Energiewende!
verbund.com/gross-pv

Verbund

2024

OLIVER JANKO CHEFREDAKTEUR



Wirtschaftskrise, Inflation, Rezession: Das Jahr 2023 war bekanntlich nicht ganz einfach, vielerorts musste gespart und reduziert werden, so manches Unternehmen überlebte das Jahr auch nicht. Es gab und gibt aber auch Highlights, die nicht unerwähnt bleiben dürfen: Zahlreiche Startups konnten Investments jenseits der Millionengrenzen einsammeln, andere gewannen nationale und internationale Preise. Heimische Scale-ups machten den nächsten internationalen Schritt und so manche Gründer:innen sorgten auch über die Landesgrenzen hinaus für Aufsehen.

Wir haben im Heft die 101 Startups und Scale-ups gesammelt, die unsere Redaktion in diesem Jahr besonders beeindruckt haben. Nicht nur unsere Meinung zählt aber: Online auf trendingtopics.eu finden Sie die Ergebnisse des Leser:innen-Votings, das wir bis Jahresende 2023 durchgeführt haben. Die Categoriesieger:innen sind demnächst auch bei uns im Podcast zu hören.

oliver.janko@trendingtopics.at bit.ly/o_janko

Apropos Podcast: Am Ende des Jahres blicken wir immer auch auf die vergangenen zwölf Monate zurück. Wir durften rund 200 Gäste in unserem Podcast begrüßen, haben rund 2.800 Artikel veröffentlicht, 150 Projekte für unsere Kund:innen betreut und 170 Videos gedreht. Über das Jahr verteilt haben wir sechs Printmagazine veröffentlicht, eine KI ins Leben gerufen (newsrooms.ai), die ersten Schritte in Richtung Media-Tech-Unternehmen gemacht. Und: Wir konnten tolle neue Kolleginnen und Kollegen bei uns im Büro begrüßen.

Was uns das kommende Jahr bringen wird, versuchen wir in Ansätzen im Heft zu beantworten. Wir haben mit Expert:innen aus den verschiedenen Branchen gesprochen, uns an die Kristallkugel gesetzt und recherchiert, welche Trends denn auf uns warten.

Was fehlt noch? Die letzten Glückwünsche des Jahres 2023 oder die ersten des Jahres 2024. Haben Sie ein gutes neues Jahr und bleiben Sie uns treu!

inhalt

TRENDING TOPICS | 06 • 2023

Jahresausblick

6

Trending Topics

Das hat unser Team, die Redaktion und die Branche in den letzten Wochen bewegt.

8

Tech-Trends 2024

Ende des Jahres stellt sich immer wieder und in allen Lebensbereichen die Frage, wie das nächste Jahr so sein wird. Wir haben die Prognosen für die Tech-Branche unter die Lupe genommen.

12

Die besten Startups und Scale-ups des Jahres

Welche Startups und Scale-ups haben 2023 für Aufsehen gesorgt? Wer konnte Kapital einsammeln, wer Preise einheimsen? Wir stellen die 101 Unternehmen vor, die die Redaktion in diesem Jahr besonders überzeugen konnten.

24

Die Top-Investments in Österreich 2023

So viel Kapital konnten heimische Startups und Scale-ups im Jahr 2023 einsammeln.



54

Interview mit
Wasner und
Köpl-Turyna



40

Die Krypto-
Kristallkugel

28

„Müssen uns vor einer Lungenentzündung fürchten“

Wie geht es mit der Wirtschaft 2024 weiter? Der Herr über die Staatsfinanzen, Finanzminister Magnus Brunner (ÖVP), spricht im Interview Klartext über Startup-Paket, Rezession, Lohnnebenkosten, Inflation und eine Behaltefrist für Wertpapiere.

40

Die Krypto-Kristallkugel

2024 kommt der nächste Bullrun – so würden es alle, die Kryptowährungen besitzen, gerne sehen. Tatsächlich scheint der Krypto-Sektor aus dem Winter wieder aufzuwachen, aber viele Unsicherheiten bleiben. Sind 2024 wirklich 100.000 Dollar für Bitcoin drinnen? Das hängt von vielen Faktoren ab. Eine Analyse.

32

„Ohne große Wetten funktioniert unsere Industrie nicht“

Oliver Holle und sein Team haben es geschafft, Speedinvest aus Wien heraus zu einem der größten europäischen Startup-Investoren zu machen. Ein Gespräch über Rückschläge für die VC-Branche, Gründerzahlen, den AI-Boom, und was die Tech-Branche wirklich braucht, um den nächsten Aufschwung zu erleben.

44

„Hoffentlich wird es windig“

Jan Hurt von den Scientists for Future Österreich bekennt sich als Wissenschaftler klar zur Windkraft. Für ihn ist sie ein Teil der Antwort auf die Frage, wie wir bis 2040 dem Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz gerecht werden wollen. Ein Gespräch über wissenschaftliche Aufklärung und den Kampf gegen Fake News.

50

Was es mit der Kindness Economy auf sich hat

Brauchen wir eine „kindere“ Wirtschaft? Ja, findet Oona Horx-Strathern. Sie ist Trendanalystin und Zukunftsforscherin und bezeichnet die „Kindness Economy“ im gleichnamigen Buch als neues Wirtschaftswunder. Dabei geht es um aufrechte Zugewandtheit und gegenseitigen Respekt – sie legen die Grundbausteine der wertebasierten Wirtschaft.

54

Der GPT-Effekt

Eine Umverteilung von unten nach oben am Arbeitsmarkt, eine neue Chance für europäische Player und immer mehr Menschen, die sich ans Chatten mit Computern gewöhnen: OpenAI und Co. wälzen derzeit ganze Branchen um. Ökonomin Monika Köppl-Turyna (EcoAustria) und Unternehmer Clemens Wasner (enliteAI) im Doppel-Interview.



32

Interview mit Oliver Holle

58

Top of CleanTech

Im Jahr 2023 haben Startups, KMU und größere Unternehmen wieder viele spannende Innovationen im CleanTech-Bereich entwickelt. In verschiedenen Bereichen gab es neue Produkte und Features, die Energieverbrauch, Abfallentstehung und CO2-Emissionen reduzieren können. Wir zeigen in unserem Rückblick einige der vielversprechendsten Innovationen.

62

Die besten Sager des Jahres

Es war ein aufregendes Jahr 2023, auch für unseren Podcast. Wir durften in diesem Jahr viele spannende Gäste zu unterschiedlichen Themen interviewen. Dabei gab es auch einige knackige Aussagen. Die haben wir für Sie zusammengefasst.

12

Die besten Startups und Scale-ups des Jahres



trending topics

Was Team & Redaktion bewegt hat



Weihnachtsfeier mit Warda

Trending Topics feierte Weihnachten die letzten Jahre im sehr kleinen Rahmen, die Pandemie lässt ein letztes Mal grüßen. Heuer stand uns der Sinn nach Party – und unsere Freunde vom Warda Network rund um Eugen Prosquill waren so freundlich, uns zu ihrer Feier im „Hidden Club“ in Wien einzuladen. Fazit? Volles Haus, super Stimmung und ein cooles Miami Vice-Motto. In diesem Sinne: Frohe Weihnachten vom Trending Topics-Team! •



newsroomsai Redakteurs-KI für alle verfügbar

Newsrooms AI soll Redaktionen dabei helfen, qualitativ hochwertigen Content zu erstellen und die Redakteur:innen der Medienhäuser und Agenturen etwas zu entlasten. Die KI lernt, wie die jeweiligen Redakteur:innen schreiben und greift im Entstehungsprozess eines Artikels unterstützend ein. Die KI übersetzt, fasst zusammen und findet passende Titel. Langfristig wird Newsrooms AI dann auch eigene



Texte beisteuern. Dafür haben wir unser Team um einige AI-Expert:innen erweitert, die bereits fleißig an der Künstlichen Intelligenz schrauben. Wer mehr über die Einsatzszenarien lesen will: QR-Code scannen. •



#glaubandich-Challenge startet

Elf Kategorien, hunderte frische Ideen, und ein großer Gewinner: Die #glaubandich Challenge 2024, Österreichs größter Startup-Wettbewerb, geht in die sechste Runde. Auch 2024 suchen Erste Bank und Sparkasse gemeinsam mit Trending Topics und dem Gründerservice der Wirtschaftskammern das Startup des Jahres. Die für „beste Innovationsförderung“ ausgezeichnete Challenge macht in allen neun Bundesländern Halt, um die Finalist:innen in elf Kategorien zu ermitteln, die dann am 3. April beim großen Finale vor hochkarätig besetzten Jurys und namhaften Investor:innen um den Titel „Startup des Jahres 2024“ pitchten werden. Die Gewinner:innen der City Pitches sowie des Finales bekommen neben großer medialer Aufmerksamkeit auch Geld- und Sachpreise der Erste Bank und Sparkasse und der Partner. Wer es in die City Pitches geschafft hat, wird ab Februar 2024 bekannt gegeben. Die City Pitches selbst starten dann ab dem 20. Februar. •



Das Magazinjahr 2024

Noch nie hat das Team von Trending Topics so viele Magazine produziert wie 2023: Sechs Stück waren es an der Zahl. Inhaltlich haben wir versucht, alle relevanten Themen des Jahres abzudecken – vom Founders Guide über den Retail Startup Report bis hin zu GoGreen! und E-Mobilität. Das soll auch 2024 so bleiben: Wir planen abermals eine zweimonatliche Erscheinungsweise und auch die Themenfelder stehen bereits fest. Wie immer werden die Magazine in hoher Auflage mit unserem Distributionspartner DerStandard verschickt. Wer mehr Infos haben möchte, hier geht es zu unseren Mediadaten: bit.ly/tt_md •

TOP STARTUPS 101

So habt ihr gewählt

In diesem Heft haben wir „unsere“ 101 Startups des Jahres aufgelistet. Kategorie-Gewinner:innen haben wir als Redaktion festgelegt, auf eine weitere Reihung allerdings verzichtet. Das ist unseren Leser:innen vorbehalten: Seit Mitte Dezember konnten sie online für ihr Startup des Jahres abstimmen. Die Ergebnisse sind nun online.

Nominierungen:

Nominiert waren insgesamt 101 Startups in 14 verschiedenen Kategorien.

Abstimmung:

Zwischen 18. Dezember und 30. Dezember 2023 konnte online auf trendingtopics.at abgestimmt werden.

Ergebnisse:

Die Kategorie-Sieger:innen und weiteren Ergebnisse sind bereits online! Der Link zur Seite:



Teambuilding in Kollerschlag

Ab in den Schnee: Anfang Dezember freuten wir uns auf ein entspannendes Wochenende im Mühlviertel mit dem gesamten Team. Was uns überraschte, war der halbe Meter Neuschnee in Kollerschlag nahe der deutschen Grenze, als Wiener Startup ist Kontakt mit Tiefschnee ja doch eher selten (was auch an der Bekleidung erkennbar ist). Nach draußen musste man aber gar nicht unbedingt: Loxone, ein bisschen ein „hidden champion“, entwickelt Lösungen für intelligente Eigenheime und zeigt mittlerweile im eigenen Hotel, wie smartes Wohnen aussehen kann. Fazit: Es ist schon sehr cool, Licht, Sauna, Vorhänge und Radio über nur einen Lichtschalter bedienen zu können. Hotel, Restaurant, Spa: alles wunderbar. Wer mehr wissen will: Wir haben im Zuge unseres Wochenendes auch ein längeres Video mit dem Geschäftsführer von Loxone gedreht. Danke für die Einladung! •

KOMMENTAR

Danke, 2023. Mal wieder was gelernt.



Bastian Kellhofer

Im Niger putscht das Militär, Putin überzieht ein freies Land mit einem Krieg, wie aus alten Zeiten. Die Hamas provoziert mit einem menschenverachtenden Terroranschlag einen regionalen Flächenbrand. Was noch? Ach ja, die Einsicht, dass wir Menschen die Klimakrise nicht in den Griff bekommen werden. T.C. Boyle hat mit „Blue Skies“ ein kluges Buch darüber geschrieben. Hunderte Wissenschaftler warnen vor der destruktiven Kraft, die künstliche Intelligenz mit sich bringt.

Bei uns vor der Haustür schieben sich die, die es können, weiter die Geldkoffer und Posten zu, als gäbe es keinen Morgen. Gibt es denn überhaupt einen? Irgendwie können wir nicht mehr schlucken. Die Schlinge zieht sich fester um unseren Hals. Ein Downtrend, eine Rezession, ein globaler Bärenmarkt, auf allen Ebenen - wirtschaftlich, sozial und moralisch.

Das ist die Conclusio nach dem Konsum der Jahresrückblicke in den gängigen Medien.

Ich bin aber ein grundsätzlich optimistisches Wesen. Als Vater und Unternehmer gewohnt, Probleme ruhig zu akzeptieren und sie kreativ und konstruktiv zu lösen. Doch der Blick auf unser globales Dorf und die eingebauten Dilemmata, Dummheit, Gier und Engstirnigkeit seiner Bewohner, die tatsächlichen Fortschritt blockieren, lässt mich schulterzuckend zurück. Im Kollektiv sind wir unfähig. Wir ziehen uns zurück. Jahr um Jahr. Ein natürlicher Schutzreflex gegen das Unwetter da draußen.

Ich erinnere mich allerdings an das Gefühl aus einer Zeit, als die Sonne noch anders schien, heller. Vorfreude auf Utopien, auf eine globale Gesellschaft, die gemeinsam nach vorne schaut. Fantasien von einer Zukunft im Weltall. Die Hoffnung auf eine friedliche Gemeinschaft nach den großen Katastrophen des vergangenen Jahrhunderts. Eine Erinnerung an die Werte einer geeinten europäischen Gemeinschaft.

Sind wir noch dort? Träumen wir noch das große Ganze? Glauben wir noch an einen Katalysator, ein Ereignis, das uns den Karren aus dem Dreck zieht?

Die Mondlandung ist lange her. Die Wiedervereinigung und das Ende des Kalten Krieges auch. Nicht mehr so wirklich, oder?

Diese Impulse fehlen uns. Dieses Vertrauen auf eine Welt, die sich auch wieder zum Besseren wenden kann. Daher wünsche ich mir für das kommende Jahr ein positives, kollektives Erlebnis - bei allem Unheil, das uns durch Unwetter, Wahlergebnisse, Kapitalverbrechen und Krieg, Krieg, Krieg auch drohen mag. Ich wünsche uns einen Durchbruch, eine Lösung, einen Sternenflug. Und einen freien Blick auf das Licht in uns. Auf unsere Kraft, etwas erschaffen zu können, was uns überlebt und den Glauben an eine Menschheit, die in ihrer Schizophrenie, am Ende eventuell doch auf der richtigen Seite landen könnte. Gehen wir in Mut und Weitsicht aufeinander zu, wagen wir wieder den Schritt nach draußen und ändern so die Flugbahn der Geschichte - innerhalb unseres Horizonts.

Auf ein Neues! Prosit 2024! •

bastian.kellhofer@trendingtopics.at

TECH TRENDS 2024

Ende des Jahres stellt sich immer wieder und in allen Lebensbereichen die Frage, wie das nächste Jahr so sein wird. Wir haben die Prognosen für die Tech-Branche unter die Lupe genommen und stellen zehn wahrscheinliche Trends vor – basierend auf den Analysen der großen Beratungsunternehmen Gartner und GP Bullhound.

TEXT REDAKTION / SELINA GRAF

Generative AI - 1 Alltägliche Automatisierung

Generative KI dominiert 2024 auch als Schlüsseltrend. Modelle wie ChatGPT, Bard und Claude leiten eine Welle der GenAI ein. Bis 2026 sollen über 80 % der Unternehmen GenAI-APIs nutzen, im starken Kontrast zu den weniger als fünf Prozent zu Beginn 2023. Diese Technologie avanciert zur einflussreichsten Kraft in der gegenwärtigen Tech-Landschaft. 2024 wird entscheidend, um das volle Potenzial der generativen KI zu erkunden, insbesondere mit einem Fokus auf Wissensdemokratisierung und Schulungen. Gartner prophezeit, dass diese Entwicklung „die Effizienz, Produktivität und Hyper-Personalisierung“ vorantreiben wird. 2024 markiere den Wendepunkt, an dem generative KI nicht nur technische Experten anspricht, „sondern auch für jedermann als transformative Kraft im täglichen Leben erkennbar wird“. •

Intelligenter Apps

Gartner definiert Intelligenz in Anwendungen als „erlernte Anpassung zur angemessenen und autonomen Reaktion“, und genau diese Fähigkeit ermöglicht sinnvolle Ergänzungen oder Automatisierungen von Arbeitsprozessen. Mit dem Vormarsch generativer KI gehen Unternehmens-Apps einen Schritt weiter, werden intelligenter und „transformieren das Erlebnis für Kund:innen, Nutzer:innen, Produktverantwortliche und Entwickler:innen“. Durch die Integration von Transaktions- und externen Daten sollen intelligente Anwendungen maßgeschneiderte Informationen bieten, unterstützt durch KI-gesteuerte Vorhersagen und Empfehlungen. Das ermögliche bessere Ergebnisse und datengesteuerte Entscheidungen. •



Phygitale Konvergenz

AR, VR & KI treiben Investitionen in immersive Bildung voran, insbesondere in medizinischen und risikoreichen Berufen. Die Fusion von Realem und Digitalem wird durch Technologien wie Augmented Reality, Virtual Reality und immersive Erlebnisse verstärkt, die die Grenzen zwischen den Welten verschwimmen lassen sollen. Digitale Konvergenz und digitale Zwillinge zeigen, dass „das Digitale realistischer und das Reale flexibler wird“. Diese Trends werden nicht nur digitale Fähigkeiten in verschiedenen Berufen beschleunigen, sondern auch Geschäftsprozesse verfeinern, die Effizienz steigern und zu kosteneffektiven Lösungen führen. Die verschwommene Trennung zwischen Realität und Virtualität wird 2024 wohl weiter zunehmen, präsent in der Arbeitswelt, Freizeit und Innovationen wie dem digitalen Zwilling in der Genomik. •

3



Quantencomputing

5

Bahnbrechende Datenverarbeitungstechnologie macht sich Quantenphänomene wie Überlagerung und Verschränkung zunutze. Dies ermöglicht schnelle Anwendungsbereiche wie optimierte Anlagestrategien, fortschrittliche Verschlüsselung und die Entdeckung neuer Produkte. Die Schlüsselkomponente dieses Trends ist die enorme Geschwindigkeit von Quantencomputern im Vergleich zu herkömmlichen. Unternehmen wie Microsoft, AWS und Google investieren intensiv in Innovationen. Der weltweite Markturnsatz wird bis 2029 auf über 2,5 Milliarden Dollar geschätzt. 2024 wird Quantencomputing greifbare Vorteile bringen, insbesondere durch die einzigartigen Fähigkeiten wie Quantenverschränkung und Superposition. Erste Investoren aus der Finanzbranche erhoffen sich Verbesserungen in KI-Anwendungen, insbesondere in Betrugserkennung und Risikomanagement. Während Quantencomputer nicht jede Aufgabe beschleunigen, werden zunehmend Vorteile in rechenintensiven Bereichen wie Arzneimittelforschung, Genomsequenzierung und Verkehrsflussoptimierung in Großstädten erkennbar. Der Blick in die Zukunft zeigt großes Potenzial für Lösungen in verschiedenen Herausforderungen, von Umweltproblemen bis zur Suche nach außerirdischem Leben. •



Grüne Technologie

Ob GreenTech, CleanTech oder ClimateTech – nachhaltige Technologien sind im Aufschwung. Als Antwort auf die Umweltkrise werden verstärkt Null-Emissions-Verpflichtungen eingegangen. Technologien wie KI, Blockchain und erweiterte Realität ermöglichen eine umweltfreundlichere Zukunft möglichst ohne Effizienzverlust. 2024 wird weiterhin von nachhaltigen Technologien geprägt sein, während Länder und Unternehmen ihre Netto-Null-Verpflichtungen vorantreiben. Elektroautos, Fahrräder und öffentlicher Verkehr gewinnen an Bedeutung. Herausforderungen umfassen ethische Materialbeschaffung, Infrastrukturanpassungen und mögliche Ungleichheiten im Zugang zu grünen Alternativen. Die Wachsamkeit gegenüber Greenwashing, oberflächlichen Bemühungen für positive PR, wird zunehmen. •

4





Cyber-Resilienz

6

Cybersecurity hat sich zu einer zentralen Säule für Unternehmen entwickelt, da Cyberangriffe eine ständige Bedrohung darstellen. Der Schutz vor Datenschutzverletzungen erfordert pragmatische und systematische Ansätze, darunter die Nutzung verschlüsselter Dienste, Mitarbeiter:innen-Schulungen und Penetrationstests. Die Einführung eines „Zero Trust-Ansatzes“ werde entscheidend, um Zugriffsanfragen streng zu authentifizieren und auf Anomalien zu überprüfen. Bis Ende 2024 könnten die Kosten erfolgreicher Cyberangriffe auf über zehn Billionen US-Dollar steigen. Die Cyber-Resilienz geht jedoch über die reine Cybersicherheit hinaus und umfasst Maßnahmen zur Wiederherstellung und Gewährleistung der Geschäftskontinuität. Automatisierung durch künstliche Intelligenz, integrierte Sicherheitsmaßnahmen und das Bewusstsein für gesellschaftliche Faktoren werden entscheidend für die Cyber-Resilienzstrategien sein. •

derherstellung und Gewährleistung der Geschäftskontinuität. Automatisierung durch künstliche Intelligenz, integrierte Sicherheitsmaßnahmen und das Bewusstsein für gesellschaftliche Faktoren werden entscheidend für die Cyber-Resilienzstrategien sein. •

Daten als Währung

7

Daten sind entscheidende Unternehmenswerte und können den Unterschied zur Konkurrenz ausmachen. Das Konzept der Datifizierung wandelt alles in datengesteuerte Technologie um, von Smartphones bis zu Büroanwendungen. Eine datengesteuerte Strategie ermöglicht es Unternehmen, neue Kundenerlebnisse zu schaffen, Abläufe zu beschleunigen und auf unvorhergesehene Ereignisse flexibel zu reagieren. •



„Diese Trends versprechen ein aufregendes Jahr, in dem Technologie nicht nur den Alltag durchdringt, sondern auch die Grundlagen für eine nachhaltige und intelligente Zukunft schafft.“



8 Robotische Prozessautomatisierung

RPA automatisiert geschäftliche Prozesse mithilfe von künstlicher Intelligenz und maschinellem Lernen. Der Hauptvorteil liegt in der Automatisierung sich wiederholender Aufgaben, wodurch Mitarbeiter:innen kreativere und produktivere Tätigkeiten angehen können. RPA soll Kosten sparen, die Rentabilität steigern, den Zeitaufwand reduzieren und Fehler minimieren. In Bereichen wie Finanzen, Kundendienst und Personalwesen wird sie zur Erfassung und Speicherung von Daten beitragen. •



9 IoT und Hypervernetzung

Das Internet of Things spielt mit Sensoren und vernetzten Geräten eine zentrale Rolle dabei, digitale Zwillinge zu formen, das Metaverse aufzubauen und die Funktionalität intelligenter Maschinen zu verbessern. IoT sammelt und interpretiert Daten von Industriemaschinen, steigert die Effizienz, spart Produktionskosten, erkennt Geschäftsmöglichkeiten und unterstützt Produktinnovationen. Mit prognostizierten 50 Millionen IoT-Geräten bis 2030 entsteht ein großes Netzwerk, das Unternehmen mehr Sicherheit, Effizienz und Entscheidungsfähigkeit bietet. Von Kühlschränken bis Straßenlampen – IoT soll unseren Alltag komfortabler, effizienter und sicherer machen. •



Fortschritte im 5G-Ausbau

2024 wird den Analysten zufolge die Einführung von 5G den Softwaresektor grundlegend verändern. Diese Technologie ermöglicht die Entwicklung neuer Anwendungen, die von schnellen und zuverlässigen Verbindungen profitieren. Mit Geschwindigkeiten bis zu 100-mal schneller als 4G wird 5G das Nutzererlebnis in Bereichen wie autonomem Fahren, Augmented und Virtual Reality sowie Fernoperationen revolutionieren. Die geringe Latenzzeit und hohe Bandbreite von 5G sollen aber nicht nur das Internet der Dinge vorantreiben, sondern auch im Gesundheitswesen und bei immersiven Technologien transformative Fortschritte ermöglichen. •



10

TRENDING TOPICS PRÄSENTIERT

START

&
SCAFFOLD

2020



ERT DIE BESTEN

UPS

UPS

2023

Welche Startups und Scale-ups haben 2023 für Aufsehen gesorgt? Wer konnte Kapital einsammeln, wer Preise einheimsen? Wir stellen auf den nächsten Seiten die 101 Unternehmen vor, die die Redaktion in diesem Jahr besonders überzeugen konnten.

TEXT REDAKTION

Die Redaktion hat gewählt:

Wir haben uns angesehen, welche Startups und Scale-ups im Jahr 2023 Geld einsammeln konnten oder einen Award gewonnen haben. Aus diesen insgesamt 101 Unternehmen haben wir die folgende Auflistung erzählt.

Pro Kategorie gibt es eine:n Kategorie Sieger:in, darunter in alphabetischer Reihenfolge die weiteren Ausgezeichneten des jeweiligen Verticals.

Die Symbole stehen für die Erfolge des Jahres:

- € Finanzierungsrunde
- ★ Auszeichnung beim Scale-up-Award von EY
- ♥ Auszeichnung bei der #glaubandich-Challenge

DES JAHRES



**BEST OF
GREEN COMERCE**
refurbed

Best of 2023

Green Commerce

1

| € | ★ |

refurbed

Das Green Commerce-Unternehmen des Jahres ist für uns eindeutig refurbed. Die Wiener Firma ist bereits praktisch allseits für ihre wiederaufbereiteten Elektronikgeräte bekannt und hatte 2023 ein äußerst erfolgreiches Jahr. Nicht nur wurde das Unternehmen von EY mit dem Titel „Scale-up des Jahres“ und damit auch mit dem Entrepreneur of the Year Award ausgezeichnet. Auch konnte das „Soonicorn“ in diesem Jahr satte 54 Millionen Euro von Investoren an Land ziehen.

2

| € | ★ |

Circly

Circly, ein Jungunternehmen aus St. Pölten, das Ressourcenverschwendung durch KI bekämpfen will, ist in diesem Jahr mit einem Investment in Millionenhöhe aufgefallen. Außerdem hat EY das Startup beim Scale-up Award zum Rising Star im Bereich „Retail & Consumer Products“ erklärt.

3

| € | ★ |

inoqo

inoqo ermöglicht es Lebensmittelhändlern, die Umweltauswirkungen von Lebensmitteln zu bewerten. Nicht nur hat die Jungfirma 2023 ein Millioneninvestment inkassiert, sondern wurde auch beim EY Scale-up Award zum Rising Star des Jahres gekürt.

4

| € |

Schrankerl

Sie positionieren ihre smarten Kühlschränke als Alternative zur Kantine und erobern damit immer mehr Unternehmen: Das Wiener Startup Schrankerl hat in diesem Jahr eine Finanzierung in Höhe von einer Million Euro abgeschlossen, nachdem es erst Ende 2022 die letzte Million einsammelte.

5

| ★ |

Supaso

Supaso, ein steirisches Startup, das es sich zum Ziel gemacht hat, Kühlverpackungen für Lebensmittel von Plastik zu befreien, wurde beim EY Scale-up Award als Rising Star des Jahres in der Kategorie „Supply Chain & Transport“ ausgezeichnet.

6

| € |

Vresh

Die Mode-Marke Vresh hat der Fast Fashion den Kampf angesagt und bietet nachhaltigere T-Shirts, Jeans und Co. an. In diesem Jahr hat Vresh eine sechsstellige Summe und damit eine Unternehmensbewertung Richtung 3 Millionen Euro erreicht.

7

| € |

waterdrop

Das Wiener Unternehmen waterdrop ist für seine Brausewürfel sowie sein starkes, Marketing-getriebenes Wachstum mit Testimonial Novak Djokovic bekannt. In diesem Jahr hat das Scale-up in einer Series B-Runde 60 Millionen Euro erhalten.

Best of 2023

AI

1

| € |

Magic.dev

Unsere Nummer Eins bei heimischen AI-Firmen ist im Jahr 2023 Magic.dev. Sie wollen Code schreiben, der Code schreibt, und zum intelligenten Kompagnon für Entwickler:innen werden: Das österreichische Startup hat 2023 noch nicht einmal ein Jahr nach der Gründung 23 Millionen Dollar an Investment-Geldern eingeholt. Die Gründer Eric Steinberger und Sebastian De Ro zeigten schon in jungen Jahren ihre Begabung an der HTL Spengergasse, wo die beiden die Hochbegabtenförderung genossen.

**BEST OF
AI**
Magic.dev



2 | € | ♥ |

506.ai

Eine KI-basierte Lösung für Marketing-Daten bietet das Linzer Jungunternehmen 506.ai. In diesem Jahr hat das Startup 1,2 Millionen frische Euro an Bord geholt.

3 | € |

Atlas

Das Wiener Startup Atlas von Benjamin James hat eine Software entwickelt, um mittels generativer AI ganze Welten für Games sehr schnell erstellen zu können. Dafür holte sich die Jungfirma dieses Jahr 6 Mio. Dollar Investment.

4 | € |

Blackshark.ai

Blackshark.ai ist ein Scale-up für Künstliche Intelligenz im Bereich Geoinformation (GEOINT), das für die Erstellung des ersten 3D-Digitalzwillings der gesamten Erde für Microsoft's Flight Simulator bekannt ist. In diesem Jahr hat das Unternehmen in einer überzeichneten Serie-A-Verlängerung 15 Millionen Dollar eingesammelt.

5 | € |

Dishtracker

Das Wiener Jungunternehmen Dishtracker ist im Jahr 2019 mit dem Konzept an den Start gegangen, durch KI Speisen und Getränke zu erkennen. Ziel dahinter ist ein möglichst schneller Checkout in der Gastronomie. In diesem Jahr hat die Jungfirma eine hohe sechstellige Summe erhalten.



BEST OF
PROPTECH
Gropyus

6 | € |

Enlite AI

Das Wiener Startup rund um Clemens Wasner, der auch AI Austria leitet, hat sich dieses Jahr knapp 2 Mio. Euro Investment geholt, um unter anderem KI-Lösungen für das Stromnetz weiterzuentwickeln.

7 | € | ♥ |

Impact AI

Das Linzer Startup Impact AI hat sich vorgenommen, KI-Produkte mit positiver Wirkung für den Menschen zu erstellen. 2023 konnte sich das Startup eine Finanzierung in Höhe von 1,5 Millionen Euro sichern.

8 | € |

Leftshift One

Das Grazer AI-Startup Leftshift One hat eine europäische ChatGPT-Alternative gebaut, die seit diesem Jahr Unternehmenskund:innen angeboten wird. Dafür bekommt das 2017 gegründete Unternehmen 2023 außerdem einen „hohen sechststelligen Betrag“ von Investoren.

9 | € |

Prowave

Das Wiener Startup Prowave hat sich auf das Monitoring von globalen Lieferketten spezialisiert, damit Unternehmen ihre Lieferanten einschätzen und automatisiert beobachten können. 2023 sammelte Prowave in einer Series A+ 18 Millionen Euro ein.

Best of 2023 PropTech

1 | € | ★ |

Gropyus

Unser **PropTech** des Jahres ist Gropyus. Voll digitalisierte Gebäude in Holz-Hybrid-Bauweise am Fließband produzieren: Das ist die Spezialität des österreichisch-deutschen Scale-ups. Im Jahr 2023 hat Gropyus eine Mega-Finanzierungsrunde in Höhe von rund 100 Millionen Euro aufgestellt. Insgesamt hat das Scale-up somit eigenen Angaben zufolge etwa 200 Millionen Euro aufgenommen. Neben der Finanzierung konnte sich Gropyus auch die Auszeichnung zum EY Scale-up des Jahres in der Kategorie „PropTech & Real Estate“ erhalten.

2 | ★ |

B.Complete

B.Complete wurde beim EY Scale-up Award 2023 zum Rising Star in der Kategorie „PropTech & Real Estate“ gekürt. Die Wiener Jungfirma bietet komplett ausgestattete Büros, die mietbar sind. Dabei kümmert sich das Startup um alle Aspekte wie Einrichtung oder Technik.

3 | € |

Payuca

Sie sind mit Kurzparker:innen in privaten Garagen gestartet, weiteten dann auf das Management von Dauerparker:innen aus, und jetzt sehen sie ein ganz großes Geschäft herannahen: die Ausstattung von Garagen mit Ladestationen für E-Autos. Das Wiener Startup Payuca hat in diesem Jahr eine Series A-Runde abgeschlossen, die sich mutmaßlich im siebenstelligen Bereich bewegt.

4 | € |

reebuild

Intelligentes Kosten-Management am Bau, wo man „chaotische Papierberge in strategische Informationen“ verwandelt: So lautet die Mission von reebuild aus Wien. In diesem Jahr hat die Jungfirma eine Pre-Seed-Runde aufgestellt und dann noch einmal erweitert. Beteiligt ist unter anderem Hansi Hansmann.

5 | € |

Wood Space

Modulgebäude aus Vollholz, und dann auch noch lieferbar in drei Monaten ab Baugenehmigung: Das niederösterreichische PropTech Woodspace hat einen neuartigen Beitrag zum Bausectoren in Österreich zu leisten. In diesem Jahr gab es für das Startup eine Millionensumme.



BEST OF LOGISTICS MyFlexBox

Best of 2023 Logistics

1

MyFlexBox

Im Sektor Logistics beeindruckte uns im Jahr 2023 ganz besonders MyFlexBox. Das von Energiedienstleister Salzburg AG ins Leben gerufene Corporate Startup konnte eine Finanzierung in Höhe von satten 75 Millionen Euro auf die Beine stellen. Die Firma bietet intelligente Schließfächer, mit denen Kund:innen zu jeder Uhrzeit kontaktlos Pakete abholen können. Unter anderem kooperiert die Supermarktkette Billa mit MyFlexBox.

2

byrd

Der Wiener Logistik-Software-Anbieter byrd hat 2023 In einer Finanzierungsrunde 50 Millionen Euro aufgenommen und ist damit zu einem der wichtigsten Anbieter seiner Art in Europa geworden. Mittlerweile ist die 2016 gegründete Jungfirma zu einem Unternehmen mit 200 Mitarbeiter:innen und 20 Fulfillment-Lagern in 7 Ländern gewachsen. Darüber hinaus wurde byrd beim EY Scale-up Award zum Scale-up des Jahres im Bereich „Supply Chain & Transport“.

3

Metaloop

Metaloop, ein Grazer Anbieter von Softwarelösungen für die Metallrecycling-Branche, hat 2023 in einer Serie-A-Finanzierungsrunde über 16 Millionen Euro eingesammelt. Abgesehen davon hat das Unternehmen beim EY Scale-up Award den Titel „Scale-up des Jahres“ in der Unterkategorie „Green-Tech“ gewonnen.

4

Storebox

Das Wiener Scale-up mit einem Logistik-Netzwerk von Lagerflächen hat dieses Jahr 15,5 Millionen Euro aufgestellt. Zudem konnte Storebox 2023 seinen 300. Standort eröffnen. Bekanntester Kunde ist wohl Ikea, der die Lagerflächen für die dezentrale Zustellung von Möbeln nutzt.

Best of 2023 Software

1

Jentis

Das Ende der 3rd-Party-Data-Ära naht, und genau hier setzt Jentis aus Wien an: Mit einer Lösung für Server-Side Tracking schafft es das Wiener Scale-up, für seine Kund:innen bessere Datenqualität und DSGVO-Konformität im Online-Marketing zu bieten. Dafür hat sich das Team rund um Gründer und CEO Thomas Tauchner dieses Jahr 11 Millionen Euro geholt, um das Geschäft in Nordeuropa, Benelux sowie den USA weiter auszubauen. Ziel ist es, dass die Nutzer:innen Herr:in der Daten bleiben und diese nicht einfach an Google, Meta, TikTok, Twitter/X und Co abgeben.

2

Authentic Vision

Das Salzburger Jungunternehmen Authentic Vision bekämpft Produktfälschungen durch mobile Lösungen zur Authentifizierung von Produkten. Bei einer Series C-Runde sammelte das Unternehmen 2023 insgesamt 5,55 Millionen Euro ein.

3

Digicust

Digicust steht kurz für „Digital Customs“, und um genau das geht es beim gleichnamigen Startup aus Schwechat: Die Digitalisierung des Zolls. Dafür hat das Team in diesem Jahr in einer Seed-Runde 1,6 Millionen Euro erhalten.

4

LiveVoice

Die LiveVoice-App macht aus Smartphones und Computern ein flexibles Audioübertragungssystem für Simultandolmetschen, Audio-Deskription und mehr. 2023 konnte das Startup einen höheren sechsstelligen Betrag einsammeln.

BEST OF SOFTWARE Jentis





Eine Übersicht der größten Investments in heimische Startups 2023 finden Sie auf Seite 40.

10 | € |

Tripmakery

Tripmakery.com, ein Wiener Startup für Gruppenreisen, hat dieses Jahr eine siebenstellige Investition erhalten. Ziel von Tripmakery ist es, Gruppenbuchungen für Reisende, die mit mehr als zehn Personen reisen, „nahtlos und effizient“ zu gestalten. Das Startup bietet eine Gruppenbuchungs-API, die direkte Hotelbuchungen ermöglicht.

2 | € |

Infrared City

Infrared City, ein Startup und Spin-off des Austrian Institute of Technology, das sich auf intelligentes und klimabewusstes Design in Städten spezialisiert hat, hat in diesem Jahr eine Million Euro in einer Pre-Seed-Finanzierungsrunde erhalten.

11 | € |

Visplore

Zwei Millionen Euro konnte Visplore Ende März 2023 einsammeln. Mit seiner gleichnamigen Softwarelösung will das Jungunternehmen mehr Transparenz bei Daten von Industrie- und Energieprozessen schaffen.

3 | € |

Shadowmap

Die interaktive 3D-Visualisierung von Sonnenlicht und Schatten auf Online-Karten haben sie sich zum Ziel gemacht: Das Wiener Startup Shadowmap hat in diesem Jahr mit diesem Konzept eine Finanzierung von 1,01 Millionen Euro erreicht.

Best of 2023

Climate Tech

1 | € |

raicoon

Das Wiener Startup raicoon ist unser ClimateTech-Unternehmen des Jahres. Die Jungfirma hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Effizienz von PV-Anlagen zu steigern. Das „autonome Betriebszentrum“ von raicoon namens AOC soll den Solar-PV-Betrieb mit „bahnbrechender AI-Technologie“ revolutionieren. raicoon sicherte sich 2023 eine Seed-Finanzierung in Höhe von vier Millionen Euro.

4 | € |

Viridad

Das Wiener Startup Viridad bietet seinen Kund:innen eine Online-Plattform, mit deren Hilfe man Geschäftsaktivitäten auf Konformität mit den Vorgaben der EU-Taxonomie analysieren und Nachhaltigkeitsbewertungen vornehmen kann. In diesem Jahr gab es dafür ein Millioneninvestment.

5 | € |

notarity

Sie ersetzen ihn nicht, sondern sie digitalisieren ihn: So lautet der Plan des Wiener Startups notarity für Notariatsakt. Die längst überfällige Entwicklung, die den vorher oft mühsamen analogen Rechtsakt ins digitale Zeitalter holt, kommt am Markt gut an. In einer Finanzierungsrunde hat sich das Startup 2023 eine Millionensumme gesichert.

6 | ♥ |

Seasy

Seasy aus der Steiermark hat sich als „AirBnB für Segler:innen“ einen Namen gemacht. Das Jungunternehmen vermittelt Segler:innen Anlegeplätze in Häfen und Marinas per App. Beim EY Scale-up Award erhielt Seasy 2023 eine Auszeichnung als Rising Star in der Kategorie „Disruption & Innovation“.

7 | € | ♥ |

Shopstory

Dieses Wiener Startup hat es sich zum Ziel gesetzt, Prozesse im E-Commerce-Marketing wie etwa Suchmaschinenwerbung für seine KMU-Kunden vollkommen zu automatisieren. Dafür holte sich Shopstory dieses Jahr insgesamt zwei Millionen Euro.

8 | ★ |

sproof

Das Salzburger LegalTech-Unternehmen sproof will E-Signaturen für Dokumente mit DSGVO-Konformität ermöglichen. Im Jahr 2023 hat sich die Jungfirma mehr als drei Millionen Euro von internationalen Investoren und durch Förderungen in ihrer ersten Equity Runde geschnappt.

9 | € |

Symflower

Die Linzer Jungfirma Symflower, die einen persönlichen Programmierassistenten entwickelt, der Fehler und unerwartetes Verhalten erkennt, hat 2023 in einer neuen Finanzierungsrunde einen höheren sechsstelligen Betrag erhalten.

Best of 2023

FoodTech

1

| € | ♥ |

Kern Tec

Die **sicherlich** spannendste Story bei FoodTechs im Jahr 2023 war das Unternehmen Kern Tec, das Obstkerne in innovative Lebensmittelzutaten verwandelt. Noch im April sind die beiden Kern Tec-Mitgründer Michael Beitzl und Sebastian Jeschko im Grunde hochkant aus der Startup-Show 2 Minuten 2 Millionen geflogen. Die Investor:innen gaben sich bei der Sendung empört über die von den beiden angestrebte Bewertung von 20 Millionen Euro. Doch dann lachte Kern Tec zuletzt. Denn in einer Series A-Finanzierungsrunde hat die FoodTech-Jungfirma satte 12 Millionen Euro erhalten und somit die scheinbar so unverschämte Bewertung von 20 Mio. Euro wohl deutlich übertroffen.

2

| € |

Atta

Das GreenTech-Startup Atta aus dem südsteirischen Eibiswald hat einen smarten Container entwickelt, mit dem sich hochwertige Pilze in Bio-Qualität ganzjährig züchten lassen. 2023 hat Atta den Schokoladefabrikanten Josef Zotter als ersten Kunden gewonnen und sich ein sechsstelliges Investment gesichert.

3

| € |

Fermify

Das Wiener Startup Fermify bietet seinen B2B-Kund:innen die Möglichkeit von Milchprotein-Produktion auf Basis von Präzisionsfermentation – was es unterm Strich ermöglichen soll, veganen Käse wie etwa ein Mozzarella-Pendant zu fabrizieren. In diesem Jahr sammelte die Jungfirma 4,5 Millionen Euro ein.

4

| ♥ |

Goldblatt

Das steirische Startup Goldblatt hat es sich zum Ziel gemacht, die pflanzliche Küche zu revolutionieren. Sie wollen den bei vielen Menschen gewohnten Geschmack nach Fleisch, Fisch oder Ei rein durch biologisch und regional angebaute Rohstoffe imitieren. Goldblatt hat 2023 bei der #glaubandich Challenge in der Kategorie „Food & Beverage and Cosmetics & Bodycare“ gewonnen.

5

| € |

Happy Plates

Das Wiener Startup Happy Plates, das als Rezept-Seite mit Anbindung an die Online-Shops von Supermärkten startete, hat sich im letzten Jahr stark weiterentwickelt. Denn Happy Plates hat 2023 mit ichkoche.at eine der größten Rezept-Seiten im deutschsprachigen Raum vom Medienhaus Styria gekauft.

6

| € | ♥ |

mucki

AnovonA bietet unter der Marke mucki Protein-Drinks an und verwendet dafür hauptsächlich Rohstoffe aus den österreichischen Alpen. 2023 hat die Jungfirma im Rahmen einer Seed-Runde ein Millioneninvestment eingesammelt.

7

| € |

Neoh

Das österreichische Scale-up Alpha Republic, das mit seiner Schokoriegel-Marke Neoh heute allseits bekannt ist, hat in diesem Jahr ein Investment im mittleren siebenstelligen Bereich erhalten.

8

| € |

Vitus Vitality

Bei Vitus Vitality aus Niederösterreich handelt es sich um eine Pilzmanufaktur. Sie produziert heute mehr als 200.000 kg Pilze pro Jahr, die als Burger-Patties, Trocken oder Frischware verkauft werden. 2023 wurde das Unternehmen durch die Biogena Group durch eine Mehrheitsbeteiligung übernommen.

9

| ♥ |

Worm Systems

Worm Systems aus Oberösterreich ist bekannt für seine Wurmboxen. Dabei handelt es sich um mannshohe Holzboxen voller Erde, Kompost – und natürlich Kompostwürmern. Worm Systems war bei der diesjährigen #glaubandich Challenge Sieger in der Kategorie „Bio & Agricultural Innovation“.


**BEST OF
FOODTECH
Kern Tec**

Best of 2023

Energy

1

| € | ★ |

neoom

Unser **Energy-Unternehmen** des Jahres ist neoom rund um CEO Walter Kreisel, das dezentrale Energielösungen anbietet. Die Jungfirma konnte in diesem Jahr in einer Erweiterung seiner Series B-Finanzierungsrunde von 2022 weitere 16 Millionen Euro einsammeln. Darüber hinaus hat die Jungfirma deutschen Konkurrenten wie Enpal den Kampf erklärt und ist in das B2B-Geschäft in Deutschland eingedrungen. Außerdem wurde die Firma zum EY Scale-up des Jahres in der Sub-Kategorie „Energy“.

2

| € | ♥ |

EET

Mit einem Solarkraftwerk für Balkone hat sich das Grazer Photovoltaik-Startup EET in den vergangenen sechs Jahren einen Namen gemacht. 2023 hat die Jungfirma, die sich derzeit auf Expansionskurs befindet, ein Investment in Höhe von 6,5 Millionen Euro eingesammelt.

3 | € |

Greenwood Power

Das niederösterreichische Unternehmen Greenwood Power hat 2023 in einer Finanzierungsrunde 5,1 Millionen Euro erhalten. Das Unternehmen stellt Strom- und Spannungssensoren für gas- und luftisolierte Ortsnetzstationen her.

4 | € |

Hydrogrid

Die Wiener Jungfirma Hydrogrid hilft Wasserkraftbetreiber:innen in bereits sieben Ländern bei der Digitalisierung ihrer operativen Prozesse – etwa wenn es darum geht, die Produktionszeiten basierend auf 30 Inputparametern (z.B. Wetter) zu optimieren oder Marktpreise für höhere Umsätze pro produzierter MWh zu prognostizieren. In diesem Jahr hat das Unternehmen in einer Series A-Runde 7,7 Millionen Euro eingesammelt..

5 | ★ | ♥

nista.io

Das Startup nista.io sammelt mit einer digitalen Lösung bestehende Daten zum Thema Energie und hilft Kund:innen dabei, ihre Energieeffizienz zu steigern. Beim Scale-up Award hat die Jungfirma 2023 den Titel als Rising Star im Bereich „Energy“ errungen.



Best of 2023 Mobility

1 | € |

Tset

Unser Favorit im Bereich Mobility in diesem Jahr könnte vielen gar kein Begriff sein. Das Wiener Tech-Scale-up Tset war lange ein Hidden Champion, konnte aber in diesem Jahr mit einer Finanzierung in Höhe von 13 Millionen Euro auftrumpfen. Mit der Cloud-Software sollen Industriebetriebe – allen voran Autohersteller – Kosten und CO2 für ihre neuen Produkte kalkulieren können – um etwa zu wissen, wie groß der CO2-Abdruck eines E-Autos ist, wenn es bei den Konsument:innen ankommt.

**BEST OF
ENERGIY
neoom**

2 | € |

Aviloo

Durch Machine Learning-Algorithmen testet das niederösterreichische Startup Aviloo die Qualität der Batterie bei Elektro- und Plugin-Hybridautos. 2023 konnte sich Aviloo in einem Investment im mittleren siebenstelligen Bereich erneut frisches Kapital sichern.

3 | ♥ |

Bike Gorillaz

Bike Gorillaz aus Wien bieten Kund:innen E-Bikes zum monatlichen Abonnementpreis an. Die Räder sind dabei individuell angepasst, das Jungunternehmen bietet Trekking-E-Bikes, Mountain-E-Bikes und Kinder-E-Bikes an. Bike Gorillaz gewann bei der #glaubandich Challenge in der Kategorie „Green Mobility & Sustainability“.

4 | € |

Busfinder

Die Plattform busfinder.com hat sich in den letzten Jahren eigenen Angaben zufolge zur größten Online-Plattform für Reisebusse in Europa entwickelt. Dieser Umstand hat dem Unternehmen 2023 ein Investment in „mittlerer einstelliger Millionenhöhe“ eingebracht.

5 | € |

Eloop

Das Wiener Carsharing-Jungunternehmen Eloop hat in diesem Jahr gleich zwei Finanzierungsrunden auf die Beine gestellt und damit rund zwei Millionen Euro eingesammelt.

6 | ♥ |

Radish

Radish aus Wien will seinen Nutzer:innen einfachen und schnellen Zugang zum Radservice geben. Online kann man sich Termine für Service und Reparaturen buchen und dann seinen Drahtesel auch gleich bei einem der Dropoff-Standorte vorbeibringen. Radish war bei der #glaubandich Challenge Sieger in der Kategorie „Smart Fashion, Sports & Lifestyle“.

7 | € |

Ubiq

Ubiq hieß früher Parkbob und bietet AI-gestützte Services für Flottenmanagement im Shared (E-)Mobility-Bereich an. Dabei geht es etwa um Nachfrage-Vorhersage, rechtzeitiges Laden und Effizienz-Optimierung. Verbund X Ventures investierte in diesem Jahr 1,5 Millionen in das Startup.

8 | € |

vibe moves you

Das Wiener Startup vibe moves you hat sich seit der Gründung vor zwei Jahren als Österreichs erster Anbieter von E-Auto-Abos positioniert. 2023 ließ das Unternehmen mit der Ankündigung, 100 Millionen Euro für die Finanzierung in sein E-Auto-Abo-Angebot zu tätigen, aufhören.



**BEST OF
SPACETECH
Gate Space**

Best of 2023

SpaceTech

1 | € |

Gate Space

Das wichtigste SpaceTech-Unternehmen im Jahr 2023 war für uns definitiv Gate Space. Das Unternehmen arbeitet an grünen, chemischen Weltraumantriebslösungen für die NewSpace-Wirtschaft. In diesem Jahr hat das Jungunternehmen nicht nur zwei Millionen Euro geraised, sondern auch ihre Firma für eine Zusammenarbeit mit der NASA von Österreich in die USA verlegt.

2 | ★ |

Enpulsion

Enpulsion aus Wiener Neustadt gilt als Weltmarktführer für Mikro- und Nano-Satellitenantriebe. In diesem Jahr wurde das Unternehmen beim EY Scale-up Award 2023 in der Kategorie „SpaceTech“ zum Scale-up des Jahres erklärt.

SpaceTech ist mit zwei Nominierungen die „kleinste“ Kategorie. Software und Industrie mit je elf Nominierungen die „größten“.



Best of 2023

HealthTech

1 | € |

Piur Imaging

Das Wiener MedTech Piur Imaging war 2023 unser Favorit im Bereich HealthTech. Die Jungfirma will durch „KI-gesteuerte tomographische 3D-Ultraschalllösungen“ den Zugang zu einer „erschwinglichen und qualitativ hochwertigen Gesundheitsversorgung“ ermöglichen. In diesem Jahr schloss das Startup eine Series A-Finanzierungsrunde in Höhe von 4,9 Millionen Euro ab.

2

BiomeDX

Um das vielfältige diagnostische Potenzial des Darm-Mikrobioms nutzbar zu machen, bietet BiomeDX eine wissenschaftlich fundierte Analyse der Darmbakterien. BiomeOne ist weltweit der erste Test zur onkologischen Früherkennung von Darmkrebs. Maßgeblich beteiligt an der Produktentwicklung war die FFG mit zwei Basisprogrammen.

3 | ♥ |

Biomotion Technologies

Biomotion Technologies aus Wien will das 3D-Bioprinting zugänglicher und reproduzierbarer machen. Dabei handelt es sich um eine dem 3D-Druck ähnliche Technologie, bei der biologisches Material wie Humanzellen zum Einsatz kommt. Bei der #glaubandich Challenge entschied die Jungfirma den City-Pitch in der Kategorie „Health, MedTech & BioTech“ für sich.

4 | ★ |

CellEctric Biosciences

Beim EY Scale-up Award wurde CellEctric Biosciences der Rising Star im Bereich „Spin-off des Jahres“. Die Ausgründung des AIT Austrian Institute of Technology hat ein Verfahren zur schnellen, spezifischen und automatisierten Erkennung von krankmachenden Mikroorganismen entwickelt, das die Diagnose von Blutvergiftungen um das Zehnfache beschleunigen soll.

**BEST OF
HEALTHTECH
Piur Imaging**


5 | € |

Heartbeat.Bio

Das Wiener Biotechnologieunternehmen HeartBeat.bio, das sich auf die „skalierbare Medikamentenentdeckung für Herzkrankungen mittels menschlicher Organoiden und künstlicher Intelligenz (KI)“ spezialisiert hat, konnte 2023 in einer Pre-Series A-Finanzierungsrunde 4,5 Millionen Euro einsammeln.

6 | € |

nyra health

Das Startup myReha aus Wien entwickelt eine digitale Therapieplattform für Patient:innen mit neurologischen Erkrankungen. In diesem Jahr vollzog die Jungfirma ein Rebranding hin zu nyra health und schaffte es zu einer Seed-Runde in Höhe von 4,5 Millionen Euro.

7 | ★ |

Sarcura

Rising Star des Jahres in der Kategorie „BioTech & Health“ beim EY Scale-up Award wurde Sarcura, ein Startup, das eine Instrumentenplattform für die Herstellung von neuartigen Zelltherapien entwickelt.

8 | € |

Valanx Biotech

Das Jungunternehmen Valanx Biotech aus Klosterneuburg, das sich auf die präzise Herstellung von modifizierten Proteinen für die Pharmaindustrie spezialisiert, hat im Jahr 2023 weitere 2,3 Millionen Euro von Investoren erhalten.



**BEST OF
EDTECH
Ada Growth**

9 | ★ |

XUND

Scale-up des Jahres im Sektor „BioTech & Health“ beim EY Scale-up Award wurde dieses Jahr XUND aus Wien. Die Firma verspricht ihren Kund:innen eine App, die ihnen verlässliche und vertrauenswürdige Informationen zu ihrer Gesundheit liefert.

Best of 2023 EdTech

1 | € |

Ada Growth

Eine App, die mit Microlearning und 2-minütigen Videos Frauen dabei hilft, ihre eigenen Stärken zu erkennen und zu nutzen: Mit Ada Growth haben die Gründer:innen Kosima Kovar und Matthew Ziebarth ein Angebot an Unternehmen geschaffen, die ihren weiblichen Mitarbeiter:innen ein zusätzliches Weiterbildungsangebot zur Verfügung stellen können. 2023 erhielt das EdTech ein Millioneninvestment.

2 | € |

Glacier

Das Wiener Klimaschutz-Startup Glacier hat dieses Jahr bei einer Seed-Runde einen Millionenbetrag eingesammelt. Glacier hat es sich zum Ziel gemacht, mit umsetzungsorientierten Weiterbildungsprogrammen Klimawissen breitenwirksam in Firmen zu bringen.

3 | ★ |

Leaders21

Rising Star im Sektor „EdTech & Knowledge“ beim EY Scale-up Award wurde Leaders21, ein unter anderem von Runtastic-Co-Founder Florian Gschwandtner gegründetes Startup, das es Arbeitgeber:innen ermöglicht, die „21st Century Skills“ ihres Teams zu verbessern.

4 | ★ |

Mimo

Zum Scale-up des Jahres in der Kategorie „EdTech & Knowledge“ beim EY Scale-up Award wurde das Wiener Unternehmen Mimo, das eine App anbietet, die das Coding für User:innen einfach machen soll.

5 | ♥ |

mySproggy

Das Wiener Startup mySproggy entwickelt eine App, in der Jungeltern alle wichtigen pädagogischen Informationen rund um die ersten sechs Lebensjahre des Nachwuchses erhalten. Bei der #glaubandich Challenge siegte mySproggy in der Kategorie „Social Impact, Learning & Knowledge“.

6 | € |

Ohana

Das oberösterreichische Startup Ohana bietet Eltern mit seiner App eine hilfreiche Möglichkeit, die Smartphone-Nutzung ihrer Kinder verantwortungsvoll zu begleiten. Im Jahr 2023 sammelte die Jungfirma ein Millioneninvestment ein..

7 | ♥ |

Oktav

Das Linzer Jungunternehmen Oktav will den „Milliardenmarkt Musiknoten“ aufmischen und hat dazu ein digitales Abomodell entwickelt, das es Nutzer:innen erlaubt, auf mehr als 20.000 Arrangements für Klavier aller Genres und Schwierigkeitsgrade zuzugreifen. Bei der #glaubandich Challenge hat Oktav beim City-Pitch in der Kategorie „Kultur, Media & Entertainment“ den Sieg davongetragen.



Best of 2023

Fintech
Insurtech

1

| € |

hi.health

Der Name täuscht etwas, aber tatsächlich: hi.health der Gründer Fredrik Debong (Ex-mySugr) und Sebastian Gruber ist ein InsurTech. Denn dem Startup geht es darum, dass ihre User sich das Geld für ihre Arzt- oder Medikamentenrechnungen von ihrer privaten Krankenkasse schneller und einfacher rückerstatten lassen können. Dafür hat sich die Wiener Firma dieses Jahr sechs Millionen Euro von renommierten nationalen und internationalen Investoren gesichert.

2

| € |

21bitcoin

Es ist eines der führenden Bitcoin-only-Startups Europas: 21bitcoin aus Salzburg. Ihre App ist darauf spezialisiert, den Kauf von BTC so einfach wie möglich zu machen - und lässt andere Krypto-Assets links liegen. Dieses Jahr holten sie sich 2,1 Mio. Euro Investment von einer deutschen Bank.

3

| € |

Cashy

Das Wiener Pfandleihe-Startup Cashy sammelte 2023 sechs Millionen Euro ein. Neben dem Online-Portal betreibt die Jungfirma aber mittlerweile auch Filialen in Wien, Linz, Graz sowie in Deutschland.

4

| € |

Finmatics

Diese Firma hat eine KI-Software zur Digitalisierung und Automatisierung von Buchhaltungsprozessen entwickelt. Dafür ließen Investor:innen dieses Jahr sechs Millionen Euro springen, damit unter anderem nach Deutschland expandiert werden kann.

5

| € | ♥ |

froots

Das Wiener Fintech will die Vermögensverwaltung, wie sie bisher nur Wohlhabenden verfügbar war, digital mehr Menschen zugänglich machen. Die Einlagen werden nach allen Regeln der Kunst und den Sparzielen der User angelegt. Dieses Jahr holte sich froots unter anderem Skisprung-Legende Gregor Schlierenzauer als Investor.

6

| € |

Galaxy Ventures

Sie wollen mit ihren Produkten AvenaTrader und TradersYard innovative Handelsplattformen und ein kollaboratives soziales Handelsnetzwerk bieten. Dafür hat die dahinterstehende Galaxy Ventures dieses Jahr 3,5 Mio. Euro geholt.

7

| € |

linxfour

Das Vater-Sohn-Startup linxfour von Paul und Michael Bruckberger aus Niederösterreich ist auf Pay-per-Use-Finanzierungen für industrielle Maschinen und Anlagen fokussiert. Dafür erhielt das Fintech dieses Jahr ein weiteres Millionen-Investment.

Auch unsere
Leser:innen
haben
abgestimmt.
Das Ergebnis
gibt es auf
trendingtopics.eu

8

| ★ |

Làmie

Das Insurtech aus Linz ist ein Digitalversicherer mit B2B2C-Schwerpunkt und hat alles von der Haushaltsversicherung bis zur Handyversicherung parat. Beim EY Scale-up Award schaffte es das Scale-up dieses Jahr in die Top 10.

9

| € |

Othis

Das Wiener Fintech für digitale Vermögensverwaltung hat eine ganz spezielle Zielgruppe - nämlich Wohlhabende mit mehr als einer halben Million Euro an Vermögen. Man wolle die traditionelle Vermögensverwaltung hyper-personalisiert, automatisiert und unterhaltsam machen.

10

| € | ★ |

Valutico

Früher haben die Gründer Paul Resch und Alex Lachinger digitale Grußbotschaften von Stars verschickt, heute berechnet ihre Software Unternehmensbewertungen anhand einer Vielzahl von Daten. Dafür haben sie sich 2023 eine mittlere siebenstellige Summe geholt.

Best of 2023

Industry

1

| € |

Holo-Light

11,4 Millionen Euro sammelte Holo-Light in einer Series B-Finanzierungsrunde im Jahr 2023 ein und sichert sich damit verdient den ersten Platz in der Kategorie „Industry“. Angeführt vom europäischen Wachstumsinvestor Flatz Hoffmann und den bestehenden Investoren Bayern Kapital, EnBW New Ventures und Future Energy Ventures erhöht sich die Gesamtinvestitionssumme des Unternehmens nun auf rund 25 Millionen Euro. Mit dem Kapital soll die eigene XR-Streaming-Plattform „Hololight Hub“ weiterentwickelt werden. Langfristig will Holo-Light dann die Plattform in ein „Netflix für VR und AR“ ausbauen.

2

| € |

Autonoma

Eine „Digital Customer Plattform“ (DCP) für die no-code Digitalisierung von Maschinen, Anlagen und Prozessen in der Industrie. Das bietet das Linzer Startup Autonoma Technologies. eQventures war das in diesem Jahr eine Wachstumsfinanzierung in Millionenhöhe wert.

3

| ★ |

Baubot

„Rising Star“ bei den EY Scale-up Awards in der Kategorie „Industry & DeepTech“. Das Wiener Unternehmen entwickelt Automatisierungslösungen für die Baubranche.

4

| ♥ |

Holloid

Finale bei der #glaubendich-Challenge, Gewinner des BOKI Startup Preises 2023: Das Jahr von Holloid kann sich zweifellos sehen lassen. Holloid ist ein Spin-off der Boku Wien, das holographische Mikroskopie zur Echtzeit-3D-Bildgebung entwickelt.

5

| € |

Lignovations

Der Name ist Programm: Lignovations entwickelt nachhaltige Inhaltsstoffe auf Lignin-Basis, einem natürlichen Polymer, das in pflanzlichen Zellwänden vorkommt. Daraus werden umweltfreundliche Materialien entwickelt. Lignovations konnte heuer 2,2 Millionen Euro einsammeln.

6

LineMetrics

Im Oktober stieg Reinhold Baudisch, früherer Geschäftsführer von durchblicker.at, bei LineMetrics ein. Er ist CEO und hält nun 25 Prozent der Anteile bei LineMetrics. Die Firma hat sich seit der Gründung 2012 auf Gebäude-IoT spezialisiert.

7

| € |

Senseven

Das Startup Senseven verwandelt Smartphones in intelligente und mobile Inspektionssysteme für die Industrie. Senseven hat sich zum Ziel gesetzt, industrielle Inspektionen mit KI-basierter Software zu revolutionieren. Dafür gab es eine Finanzierungsrunde in Millionenhöhe.

8

| € |

subdron

Das Vorarlberger Startup subdron hat 2023 stolze 1,3 Millionen Euro in einer Pre-Seed-Finanzierungsrunde eingesammelt. Die Investitionsrunde wurde unter anderem von xista science ventures angeführt. subdron hat es sich zur Aufgabe gemacht, „effiziente, kostengünstige und umweltfreundliche Lösungen für das Management von Unterwasserinfrastrukturen“ bereitzustellen.

9

| € |

Swarm Analytics

Rund eine Million Euro konnte Swarm Analytics in diesem Jahr von den Bestandsinvestor:innen einsammeln. Das Geld wird für die internationale Expansion benötigt, Swarm Analytics will die eigene, KI-basierte Lösung für die komplexe Videoanalyse von Verkehrsströmen künftig in mehr Städten anbieten.

10

| ★ |

UpNano

UpNano wurde Scale-up des Jahres in der Kategorie „Industry & DeepTech“. Das Unternehmen hat sich auf den 3D-Druck von besonders kleinen Objekten spezialisiert.

11

| € |

USound

Im August dieses Jahres sammelte das Grazer Audio-Scale-up USound satte zehn Millionen Euro ein. USound entwickelt sogenannte „MEMS-Lautsprecher“. Sie sind die Basis für sehr kleine, stromsparende, aber trotzdem starke Lautsprecher, die in kabellosen Kopfhörern genauso wie in AR- oder VR-Brillen zum Einsatz kommen. •

**BEST OF
INDUSTRY
Holo-Light**



MyFlexBox 75 Millionen

Investoren **Star Capital**
Vertical PropTech

Das vom Energiedienstleister Salzburg AG ins Leben gerufene Jungunternehmen MyFlexbox sammelte im Februar 75 Millionen Euro ein. Die Firma bietet intelligente Schließfächer, mit denen Kund:innen zu jeder Uhrzeit kontaktlos Pakete abholen können. Unter anderem kooperiert die Supermarktkette Billa mit MyFlexBox. Das frische Kapital sollte und soll das Wachstum der Jungfirma auf europäischer Ebene vorantreiben.



INVESTMENTS IN AUSTRIA 2023

Einige größere Investmentrunden gab es auch im schwierigen Marktumfeld 2023. Berücksichtigt sind alle Finanzierungsrunden über eine Million Euro bis 19. Dezember 2023. **TEXT REDAKTION**



GoStudent 87 Millionen

Investoren **Deutschen Bank, Left Lane Capital, DN Capital, Tencent, Prosus, DST, Coatue und Softbank Vision Fund 2**
Vertical EdTech

Eine Kapitalerhöhung in Höhe von 87 Millionen Euro kündigte GoStudent im August 2023 an. Wenige Monate davor präsentierte das Unternehmen seine KI-Strategie als wesentlichen Bestandteil der Vision des hybriden Lernens. Mit der Finanzierungsrunde werde GoStudent die Entwicklung von KI-gesteuerten Tools intensivieren. Außerdem will man auch verstärkt mit VR arbeiten.



Gropys 100 Millionen

Investoren **Vonovia**
Vertical **PropTech**

Voll digitalisierte Gebäude in Holz-Hybrid-Bauweise am Fließband produzieren: Das ist die Spezialität des österreichisch-deutschen Scale-ups Gropys. Anfang des Jahres stieg der deutsche Wohnungsriese in einer Series B-Finanzierungsrunde als Lead-Investor ein. Mit Vonovia gab es bereits seit 2022 eine Partnerschaft. Das Volumen der Finanzierungsrunde des österreichischen PropTech-Unternehmens lag bei rund 100 Millionen Euro, insgesamt hat Gropys somit eigenen Angaben zufolge etwa 200 Millionen Euro aufgenommen.

refurbed 54 Millionen

Investoren **Evli Growth Partners, C4 Ventures, All Iron Venture, Speedinvest**
Vertical **E-Commerce**

neoom 41 Millionen

Investoren **Summiteer, ING Sustainable Investments, Heinrich Gröller, Jürgen Höller, Alexander Kirchgasser, B&C Innovation Investments GmbH**
Vertical **ClimateTech**

Magic.dev 21,5 Millionen

Investoren **CapitalG, Nat Friedman (ehemaliger GitHub-CEO), Elad Gil, Amplify Partners, Noam Brown (Meta), Mehdi Ghissassi (Google Research), Bryan Pellegrino (LayerZero), Arthur Breitman (Tezos), 10x Founders, Adam Jafer & Fredrik Hjelm (Voi), Klaudius Kalcher und Roland Boubela (MostlyAI), Xavier Sarraz, Florian Huber, Daniel Dippold**
Vertical **AI**

Prewave 18 Millionen

Investoren **Creandum, Kompass, Ventrtech, aws Gründerfonds, IST cube, seed + speed, Segnalita, Speedinvest and Working Capital Fund**
Vertical **AI**

Metaloop 16 Millionen

Investoren **FirstMark Capital, Silence VC, Statkraft Ventures, FJ Labs**
Vertical **Industrie-Tech**

Storebox 15,5 Millionen

Investoren **Senger-Weiss Family Offices, Wille Finance, Kineo Capital, Urban Pioneers, ActivumSG, Hansi Hansmann und Markus Ertler, Raiffeisenbank International**
Vertical **Logistics**

Blackshark.ai 13,9 Millionen

Investoren **Point72 Ventures, M12 Microsoft's Venture Fund, Maxar, In-Q-Tel (IQT), Safran, ISAI Cap Venture, Capgemini's VC Fund, Einstein Industries Ventures, Interwoven Ventures, Ourcrowd, Gaingels, OpAmp Capital**
Vertical **Geodata/AI**

Tset 13 Millionen

Investoren **ZF, Brose Ventures, Alois Flatz**
Vertical **SaaS/Mobility**

Kern Tec 12 Millionen

Investoren **Telos Impact, PeakBridge Growth 2 Fonds, European Innovation Council (EIC) Fonds, Förderungen**
Vertical **Circular Economy**

Hololight 11,4 Millionen

Investoren **Flatz Hoffmann, Bayern Kapital, EnBW New Ventures, Future Energy Ventures**
Vertical **XR**

Jentis 11 Millionen

Investoren **Bright Pixel Capital, 3TS Capital Partners, Pragmatech Ventures**
Vertical **MarTech**

USound 10 Millionen

Investoren **eQventure, Andreas von Bechtolsheim, Hermann Hauser**
Vertical **Sound-Technologie**

EET 6,5 Millionen

Investoren **Junction Growth aus Belgien und Statkraft Ventures, Christoph Ostermann**
Vertical **Energy**

hi.health 6 Millionen

Investoren **Speedinvest, Calm/Storm, Haymarker Ventures (San Francisco, US), Fin VC (San Francisco, US) und Nina Capital (Barcelona, ES)**
Vertical **InsurTech**

Cashy 6 Millionen

Investoren **Katharo Ventures**
Vertical **FinTech**

Finmatics 6 Millionen

Investoren **Mangrove Capital Partners, eQventure**
Vertical **Fintech**

Fermify 6 Millionen

Investoren **Climentum Capital, Auxxo Female Catalyst Fund, Fund F, Clima Now, Satgana Ventures, Triple Impact Ventures, Übermorgen Ventures, Backbone Ventures, Push Ventures, Simon Capital**
Vertical **FoodTech**



VERBUND bietet mit der Business-Charging-Lösung eine umfassende Ladeinfrastruktur mit 100 Prozent Grünstrom für die Elektromobilität.



VERBUND

Saubere Mobilität für heute und morgen

Auch im kommenden Jahr entwickelt sich VERBUND weiter in Richtung All-in-one-Anbieter in Sachen saubere Mobilität. Als führendes Energieunternehmen Österreichs sieht VERBUND die Zukunft der Mobilität in der Vernetzung von nichtmotorisierter Mobilität, öffentlichem Verkehr sowie im emissionsfreien Antrieb auf Basis erneuerbarer Energien. Dafür braucht es auch in den kommenden Jahren Kooperationen für Infrastruktur und konkrete Anwendungen. Zwei Beispiele stellen wir näher vor.

Für Mieter:innen setzt VERBUND etwa mit dem „Immo-Charging“ den nächsten wichtigen Schritt für die Transformation hin zu emissionsfreier Mobilität. Wer vor der Haustür parken, gleichzeitig aber auch sauberen Strom tanken will, kann das mit den neuen Ladelösungen für Dauerparker:innen in Mietverhältnissen.

Elektromobilität nimmt an Fahrt auf
2022 wurden laut Statistik Austria allein in Österreich mehr als 34.000 E-Autos neu zugelassen. Damit sind österreichweit bereits mehr als 113.000 E-Autos unterwegs. Die Neuzulassungen von E-Autos steigen im Vergleich zu Verbrennerfahrzeugen deutlich stärker an. Nur: Mit dem Interesse an Elektroautos steigt auch der Bedarf an Lademöglichkeiten. Neben Schnellladestationen für das Aufladen bei Langstreckenfahrten kommt dem Laden am Wohnort eine besondere Bedeutung

zu, finden doch die meisten Ladevorgänge zu Hause statt - sofern die entsprechende Infrastruktur vorhanden ist. VERBUND erweitert darum das eigene Ladeinfrastruktur-Portfolio und ermöglicht mit der All-in-One-Lösung VERBUND Immo Charging einfaches Laden zu Hause.

E-Autos sicher und bequem laden

Von dieser innovativen Kooperation profitieren Wohnbaugesellschaften ebenso wie ihre Mieter:innen. Der führende Full-Service-Provider PAYUCA hat sich das Ziel gesetzt, das Parken und E-Laden abseits der Straße so einfach wie möglich zu gestalten. Immobilieneigentümer:innen und Hausverwalter:innen haben dadurch die Möglichkeit, ihre Stellplätze in Tiefgaragen oder auf Freiflächen kosteneffizient für den Hochlauf der E-Mobilität vorzubereiten und elektrifizierte Dauerparkplätze einfach und digital zu

„Die Partnerschaft mit Volvo Trucks bietet uns die Möglichkeit unsere Kund:innen noch ganzheitlicher zu beraten und parallel stärken wir die Positionierung beider Unternehmen als Treiber der Mobilitätswende.“

MARTIN WAGNER GESCHÄFTSFÜHRER VERBUND ENERGY4BUSINESS GMBH

verwalten. Für zukunftsorientierte Wohnbaugesellschaften entsteht dadurch weder für Planung, Errichtung noch für den Betrieb der Ladestationen zusätzlicher Aufwand und nur marginale Einmalkosten. Gleichzeitig steigern und sichern sie den Wert ihrer Immobilien langfristig.

„Zukunftsfitte und praktikable Lösungen“

„Mit der Erweiterung der PAYUCA-Partnerschaft heben wir unser Ladeinfrastruktur-Angebot auf eine neue Stufe. Es ist uns wichtig, zukunftsfitte und praktikable Lösungen anzubieten, damit die Elektromobilität für alle Nutzer:innen attraktiv wird, denn Elektromobilität ist ein wichtiger Schlüssel zur nachhaltigen Senkung des Energieverbrauchs und der CO₂-Emissionen im Individualverkehr“ betont Martin Wagner, Geschäftsführer VERBUND Energy4Business. „Als Vorreiter beim Thema Grünstrom machen wir Mobilität klimaneutral und mit unseren Full-Service Angeboten so komfortabel wie möglich.“

Erste E-Parkplätze schon verfügbar

Als eines der ersten gemeinsamen Projekte wurde beispielsweise in der Tiefgarage eines Mietwohnhauses in der Erdberger Lände im 3. Wiener Gemeindebezirk bereits 18 Stellplätze elektrifiziert. Mieter:innen können schon jetzt ein Wallbox-Abo bei PAYUCA buchen und damit bequem daheim laden.

Grün auch auf den Straßen

Was die Kooperation mit PAYUCA für die Mieter:innen ist, ist die Partnerschaft mit Volvo Trucks für die E-Mobilität: Volvo Trucks und VERBUND bündeln ihre Kompetenzen in den Bereichen Mobilität, Infrastruktur und neue Energielösungen wie Photovoltaik und Energiemanagement, um gemeinsam die Mobilitätswende voranzutreiben.

Treiber der Mobilitätswende

Konkret sieht das folgendermaßen aus: Volvo setzt auf vollelektrische LKW, die allerdings die richtige Ladeinfrastruktur mit sauberen Strom benötigen.

VERBUND bietet mit der Business-Charging-Lösung eine umfassende Ladeinfrastruktur mit 100 Prozent Grünstrom für die Elektromobilität. Die Lösung umfasst intelligentes Lademanagement, 24-Stunden-Hotline, Betrieb, Monitoring, Abrechnung und Reporting.

Flottenfahrer:innen laden mit der VERBUND-Ladekarte sowohl an Unternehmensstandorten als auch österreichweit im SMATRICES EnBW Ladenetz und über Österreichs Grenzen hinaus.

„Die Partnerschaft mit Volvo Trucks bietet uns die Möglichkeit unsere Kund:innen noch ganzheitlicher zu beraten und parallel stärken wir die Positionierung beider Unternehmen als Treiber der Mobilitätswende“, betont Martin Wagner, Geschäftsführer VERBUND Energy4Business GmbH. „Die Ausrichtung beider Unternehmen ist auf Nachhaltigkeit ausgelegt. Durch die Zusammenarbeit treiben wir gemeinsam die Energiewende im Bereich Verkehr weiter voran und adressieren damit auch das Thema Sektorkopplung zwischen Mobilität und Energie.“

Emissionsfreier Biertransport

Wie die Zusammenarbeit in der Praxis aussehen soll, zeigt ein erstes gemeinsames Projekt mit der Brau Union Österreich AG: Zum Einsatz kommen dort drei der neuen Elektro-Lkw von Volvo Trucks mit der dazu passenden E-Ladeinfrastruktur von VERBUND. Gesamt wurden in einer ersten Phase sechs Standorte, darunter auch die Zentrale in Linz, mit über 70 AC-Ladepunkten und bis dato sechs DC-Schnellladern ausgestattet. Synchron mit dem Ersatz der Biertransporter durch batterieelektrische Fahrzeuge ist auch geplant, die Ladeinfrastruktur weiter auszubauen. •

HINTERGRUND

VERBUND und SMATRICS

Technischer Umsetzungspartner für das „Immo-Charging“ ist die 75 % VERBUND-Tochtergesellschaft SMATRICS, die über ihre eigenentwickelte Softwarelösung „charVIS“ die Ladestellensteuerung und Ladekartenverwaltung bereitstellt und für den reibungslosen und einwandfreien Betrieb der Wallboxen verantwortlich zeichnet. Der Strom für das Aufladen von Elektrofahrzeugen ist 100 Prozent Grünstrom von VERBUND.

Dominik Wegmayer, Co-CEO & Co-Founder PAYUCA neben Ronald Lausch, Chief Sales & Marketing Officer und Martin Wagner, Geschäftsführer VERBUND Energy4Business. Das Trio sorgt dafür, das Mieter:innen künftig direkt in der eigenen Tiefgarage Strom tanken können.



„MÜSSEN UNS VOR EINER.. LUNGENENTZÜND FÜRCHTEN“



Wie geht es mit der Wirtschaft 2024 weiter? Der Herr über die Staatsfinanzen, Finanzminister **Magnus Brunner** (ÖVP), spricht im Interview Klartext über Startup-Paket, Rezession, Lohnnebenkosten, Inflation und eine Behaltefrist für Wertpapiere.

INTERVIEW JAKOB STEINSCHADEN

Anfang 2024 kommen FlexCo und die neue Mitarbeiter:innenbeteiligung für Startups. Welche Effekte erwarten Sie von den neuen Gesetzen?

MAGNUS BRUNNER: Das sind zwei ganz zentrale Maßnahmen, mit denen wir unseren Standort stärken. In Summe entlasten wir damit den Wirtschaftsstandort Österreich mit diesen Maßnahmen mit knapp 60 Millionen Euro jährlich. Ich bin überzeugt, dass Österreichs junge Unternehmerinnen und Unternehmer – aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesen Startups – von diesem Paket profitieren. Damit stärken wir den Standort Österreich und machen ihn fit für unsere Startups. Wir verbessern das Umfeld für junge Unternehmen und können unsere Talente in Österreich halten.

Die FlexCo soll als neue Gesellschaftsrechtsform Startups in Österreich als Alternative zur GmbH Startups entgegenkommen. Trotzdem rechnet die Bundesregierung nicht mit einer Gründungswelle – warum nicht?

Seit 2011 wurden in Österreich mehr als 3.300 Startups gegründet. Damit umfasst der österreichische Startup-Sektor aktuell mehr als 25.000 Beschäftigte. Mit dem neuen Paket sind wir nun auch im internationalen Vergleich ganz vorne dabei. Der Standort profitiert definitiv von diesem Paket – ich rechne auch mit neuen Gründungen, die auch in Zusammenhang mit unseren Maßnahmen stehen.

Das erleichtert Gründen und Führen von Jungfirmen, aber in Österreich gibt es dennoch weiter Aufholbedarf, etwa bei Finanzierungen. Wo sehen Sie noch Ansätze, die in der aktuellen Legislaturperiode umgesetzt werden können?

Natürlich kann man immer noch besser werden – aber mit der neuen Rechtsform ‚Flexible Kapitalgesellschaft‘ senken wir das GmbH-Mindeststammkapital auf 10.000 Euro. Damit senken wir die Mindestkörperschaftsteuer um rund zwei Drittel ab. So entlasten wir Jungunternehmer alleine mit dieser Maßnahme um rund 50 Millionen

Euro pro Jahr. Die Mindestkörperschaftsteuer hat bisher jährlich 1.750 Euro bei einer GmbH betragen. Durch unsere Maßnahmen reduzieren wir die jährliche Mindest-KÖSt bei GmbHs auf 500 Euro – das ist eine Reduktion um über 70 %.

Was viele Unternehmer:innen belastet, sowohl wirtschaftlich als auch mental: Österreich ist in eine Rezession gerutscht. Wie kommt man da wieder heraus? Sind Steuererleichterungen eine Antwort?

Von der Rezession in Deutschland kann sich leider auch Österreich nicht abkapseln. Aber wir haben vorgesorgt und zahlreiche Maßnahmen gesetzt: z.B. die KÖSt-Senkung. Ich war in London und Berlin. Englische und deutsche Betriebe schauen neidvoll auf die österreichische Senkung der KÖSt. Das schafft Spielraum für Investitionen und ist Anreiz für Betriebsansiedlungen. Von dieser KÖSt-Senkung profitieren bis zu 150.000 österreichische Unternehmen. Und zwar in erster Linie kleine und mittlere Betriebe: Mehr als zwei Drittel dieser heimischen Unternehmen haben einen Gewinn von unter 40.000 Euro. Fast 90 % haben einen Gewinn von unter 200.000 Euro. Durch solche Maßnahmen, die den Standort Österreich attraktiv machen, verhindern wir die Abwanderung von Unternehmen.

Oder unsere Investitionen in die Halbleiterindustrie: Wenn Österreich weiterhin wettbewerbsfähig bleiben möchte, müssen wir bereits heute das gesamte Standortpotenzial nutzen. Hier ist die Halbleiterindustrie eine der Schlüsseltechnologien der Zukunft. Im Zuge der nationalen Umsetzung des European Chips Act Säule 2 budgetieren wir 400 Millionen Euro bis 2027 für den Aufbau von Chips-Produktionskapazitäten.

Und besonders wichtig: Wir machen Klimaschutz mit Hausverstand und unterstützen die Transformation. Alleine bis 2027 investieren wir 14 Milliarden Euro für die Transformation der heimischen Wirtschaft, nachhaltige Mobilität und die Wärmewende.

Zum Thema Steuern habe ich eine klare Antwort: Österreich hat ganz sicher weder zu wenige noch zu niedrige Steuern. Daher ►

- bin ich ganz klar gegen Steuererhöhungen und die Einführung neuer Steuern. Denn es hilft den Vielen nicht, wenn man einigen Wenigen etwas wegnimmt.

„Wenn es Deutschland schlecht geht, geht es auch Österreich schlecht“, ist ein oft gehörter Standsatz in der Wirtschaft. Sind wir zu sehr vom großen Nachbarn abhängig?

Ja, es hat natürlich Auswirkungen auf uns, wenn Deutschland als unser größter Handelspartner in diese schwierige Situation gerät. Früher hieß es: Wenn Deutschland erkältet ist, hat Österreich einen Schnupfen. Jetzt müssen wir uns vor einer Lungenentzündung fürchten. Zum Glück haben wir uns durch strukturelle Reformen abgekoppelt. Deutschland wird aber viele geplante Projekte nicht umsetzen können.

Immer lautstärker wird eine Senkung der Lohnnebenkosten gefordert, die in Österreich im Europavergleich hoch sind. Ihr Standpunkt? Auch der Wirtschaftsbund forderte zuletzt eine „spürbare Senkung der Lohnnebenkosten“, nur so könnten wir „in Zukunft wettbewerbsfähig bleiben“. 2024 hoffen viele Unternehmer:innen, Investor:innen auf eine Senkung der Leitzinsen, sowohl in den USA als auch in der Eurozone. Denken Sie, dass die Inflation 2024 niedrig genug sein wird, um die Zinswende nach unten einzuleiten?

Zu den Lohnnebenkosten: Es wurden so viele Entlastungsmaßnahmen für Haushalte und Unternehmen gesetzt wie noch in keiner Regierung – ich erinnere an die Abschaffung der kalten Progression, Senkung Tarifstufen, Investitionsfreibetrag und KÖSt-Senkung. Und bereits mit dem heurigen Jahr wurden

die Lohnnebenkosten mit einer Absenkung des FLAG und UV Beitrags um insgesamt 0,3 Prozentpunkte gesenkt. Also FLAF-Beitrag um 0,2 % gesenkt: bringt Entlastung von 1,5 Mrd. Euro bis 2026. Senkung der UV-Beiträge um 0,1%. Insgesamt haben wir somit Lohnnebenkosten ab 2023 dauerhaft um 0,3 %-Punkte gesenkt und den Wirtschaftsstandort gestärkt. Eine weitere Senkung würde das Budget massiv belasten: Jeder Prozentpunkt Lohnnebenkosten-Senkung kostet rund 1,5 bis 2 Mrd. Euro.

Zur Inflation: Im Vorjahr lag Österreichs Inflation unter dem EU-Schnitt – aber ja, aktuell liegen wir noch zu hoch. Die jeweilige Zentralbank kann und muss hier entgegenwirken. Eine wichtige Rolle spielt der Warenkorb. Unsere Inflation ist stark von Dienstleistung, also Tourismus, getrieben, der ja zum Glück anzieht. Das treibt die Inflation auch an. In Wahrheit kann ein Nationalstaat die Inflation nur in einem Umfang von vielleicht 0,1 bis 0,2 Prozentpunkten bekämpfen, nicht mehr. Wir haben aber auch über Maßnahmen, wie dem Gebührenstopp, den wir auf Bundesebene den Ländern und Gemeinden als Kompensation angeboten haben, dem Einfrieren der Vignettenpreise, oder dem Klimabonus und mit der Strompreisbremse eingegriffen. Von manchen Dingen, wie etwa Mehrwertsteuersenkungen, also generell Markteingriffen, haben wir hingegen Abstand genommen, weil man bei denen nicht sicher ist, ob sie überhaupt beim Konsumenten ankommen, und vielleicht nur leicht Inflation dämpfend wirken würden.

Infolge der COVID-Pandemie haben EU-Länder, auch Österreich, die Staatsverschuldung in die Höhe getrieben – wir sprechen hier von Abermilliarden an Euros. Sie fordern deswegen neue, strenge Regeln. Wo kann konkret eingespart werden, um die Schuldenquote zu senken?

Österreich hält die 3 %-Maastricht-Grenze ein, das bestätigt auch der Fiskalrat. Und zwar heuer erstmals, aber auch im nächsten Jahr. Wir schaffen das, weil wir nicht alle Projekte einfach durchwinken – sondern bei den künftigen Mehrausgaben Schwerpunkte setzen: Rund die Hälfte dieser Mehrausgaben, mehr als 20 Mrd. Euro, sind Zukunftsausgaben. Kinderbetreuung, Wissenschaft und Forschung, Transformation, Bereich Mikroelektronik und für unsere Sicherheit.

Auf EU-Ebene bin ich ganz deutlich: Österreich hat sich in den vergangenen Monaten immer dafür eingesetzt, dass die Schuldentragfähigkeit im Mittelpunkt steht und die hohen Schuldenquoten auf einen rückläufigen Pfad gebracht werden. Es ist klar, dass funktionierende Budgetregeln ein Grundanker der Europäischen Union und unserer gemeinsamen Währung und der gemeinsamen Wirtschaft sind. Die Regeln müssen sicherstellen, dass man einander vertraut und die Budgets im Sinne aller Länder stabil und nachhaltig sind.

Eines Ihrer Herzensthemen ist die Behaltfrist bei der KEST. Gibt es da Licht am Ende des Tunnels. Was wird letztendlich kommen, und wie werden Anleger:innen davon profitieren?

Ich setze mich dafür ein, dass bei der KEST wieder eine Behaltfrist kommt. Konkret ar-

„Natürlich kann man immer besser werden“

MAGNUS BRUNNER FINANZMINISTER



FlexCo und GmbH im direkten Vergleich

Vergleich der wesentlichen Unterschiede auf der Grundlage der Ministerialentwürfe

Jeannette Gorzala ist Startup-Rechtsanwältin mit Fokus auf neue Technologien und künstliche Intelligenz. In Ihrem Gastbeitrag, aus dem auch die Tabelle stammt, beschäftigt sie sich mit dem Status quo der geplanten neuen Gesellschaftsrechtsform FlexCo/ FlexKap und wie sie im Vergleich mit der GmbH funktioniert.

Alle Infos: bit.ly/flexvsgmbh

beiten wir an einem Modell, das Menschen eine attraktive Möglichkeit zur finanziellen Vorsorge gibt und gleichzeitig den österreichischen Kapitalmarkt stärkt. Ich möchte also noch in dieser Legislaturperiode die Befreiung von Wertpapieren von der KEST bei gleichzeitiger Wiedereinführung einer Behaltefrist. Aktuell laufen immer wieder Gespräche mit dem Koalitionspartner. Es geht darum, dass sich Ältere und Jüngere etwas schaffen können. Denn es geht um Anreize für langfristige Investments.

2024 ist Wahljahr. Wollen Sie danach Finanzminister bleiben, und wenn ja, wie können Sie das Ziel erreichen? Würden Sie den Job unter einem Kanzler Kickl machen?

Ich bin gerne Finanzminister an der Seite von Bundeskanzler Nehammer. Einen Kanzler Kickl kann ich mir genauso wenig vorstellen wie einen Kanzler Babler: Kickl auf der rechten, Babler auf der linken Seite, da gibt es in der Mitte genügend Platz für einen seriösen Bundeskanzler Karl Nehammer.

Das Finanzministerium hat einen Climate-Hub eingerichtet. Wesentliches Ziel ist, Budget-, Wirtschafts- und Steuerpolitik sowie Klima-, Umwelt- und Energiepolitik mit einer global ausgerichteten Standortpolitik „in Einklang zu bringen“. Wie soll das konkret aussehen?

Österreich tritt für Green Budgeting ein, um klimaschädlichen Subventionen zurückzufahren und auf der anderen Seite jeden Steuereuro zu hinterfragen, ob er korrekt und effizient eingesetzt ist im Kampf gegen den Klimawandel. Klima- und Finanzpolitik müssen Hand in Hand gehen. Was wir tun ist, dass wir in Zukunft in der Budgetpolitik genau die Wirkung aller Förderungen analysieren. Es geht um Steuergeld und jeder Steuereuro soll auf die beste Art und Weise eingesetzt werden. Dafür braucht es Transparenz. Europaweit sind wir auf jeden Fall mit dem Green Budget-Modell, das wir in Dubai präsentieren konnten, Vorreiter. •

	GmbH	FlexCo
Firmenname	GmbH	Flexible Kapitalgesellschaft (FlexKap) / Flexible Company (FlexCo)
Stammkapital	• EUR 35.000 (mind. 50 % in bar); bei Gründungsprivilegierung EUR 10.000 (mind. 50 % in bar) für 10 Jahre. • Gesetzliches Mindeststammkapital soll allgemein auf EUR 10.000 (mind. 50 % in bar) für GmbH & FlexCo herabgesetzt werden	• EUR 10.000 (mind. 50 % in bar)
Mindeststammeinlage Geschäftsanteile	EUR 70 • Uteilbarkeit von Geschäftsanteilen. Jedem Gesellschafter steht nur ein Geschäftsanteil zu, der sich nach dem Wert der übernommenen Stammeinlage bemisst. • GmbH kann keine eigenen Anteile halten.	EUR 1 • Teilbarkeit von Geschäftsanteilen und Stückanteile (mind. EUR 1 Nennbetrag) möglich. • Erwerb eigener Anteile durch die FlexCo in bestimmten Fällen (insb. bei Unternehmenswert-Anteilen) möglich.
Übertragung von Geschäftsanteilen	• Jede Übertragung von Geschäftsanteilen zwingend in Form eines Notariatsakts.	• Übertragung von Geschäftsanteilen mittels Privaturkunde eines Rechtsanwalts/Notars zulässig.
Unternehmenswert- Anteile (UWA)	• Nicht vorgesehen. • Mitarbeiterprogramme regelmäßig in Form von virtuellen Anteilen (Virtual Stock Option Plans [VSOP] oder Employee Stock Option Plans [ESOP], etc) nachgebildet.	• UWA im Ausmaß von bis zu 25 % des Stammkapitals möglich (Mindeststammeinlage: EUR 0,01). • Übertragung von UWA in Schriftform. • Insb. Mitverkaufsrecht für Unternehmenswert-Beteiligte im Gesellschaftsvertrag
Umlaufbeschlüsse / Stimmabgabe	• Alle Gesellschafter:innen müssen einer Beschlussfassung im Umlaufweg zustimmen. • Keine uneinheitliche Stimmrechtsausübung.	• Nicht alle Gesellschafter:innen müssen Umlaufbeschlüssen zustimmen; Textform ausreichend für Stimmabgabe (Abweichung im Gesellschaftsvertrag vorzusehen). • Gesellschafter:innen mit mehr als einer Stimme können ihr Stimmrecht auch uneinheitlich ausüben.
Aufsichtsrat	• Aufsichtsratspflicht insb. bei Überschreitung von bestimmten Größenkriterien, im Wesentlichen: (i) bei Stammkapital von mehr als EUR 70.000 und mehr als 50 Gesellschafter:innen, oder (ii) mehr als 300 Arbeitnehmer:innen im Jahresdurchschnitt. Weiter bei Beherrschung/Leitung von aufsichtsratspflichtigen Gesellschaften und mehr als 300 Arbeitnehmer:innen im Jahresdurchschnitt oder Unternehmen von öffentlichem Interesse (Börsenotierung bzw. Bezeichnung).	• Zusätzliche Aufsichtsratspflicht bei mittelgroßen Kapitalgesellschaften, dh wenn mindestens 2 Kennzahlen für kleine Kapitalgesellschaften überschritten (EUR 5 Mio. Bilanzsumme, EUR 10 Mio. Umsatz, 50 Arbeitnehmer:innen im Jahresdurchschnitt), aber zumindest 2 von 3 weiteren Kriterien (EUR 20 Mio. Bilanzsumme, EUR 40 Mio. Umsatz, 250 Arbeitnehmer:innen im Jahresdurchschnitt) nicht überschritten werden.
Kapitalmaßnahmen	• Ordentliche Kapitalerhöhung und Kapitalherabsetzung. • Übernahmeerklärung bei der Kapitalerhöhung bedarf zwingend eines Notariatsakts.	• Zusätzlich bedingte Kapitalerhöhungen und genehmigtes Kapital (Ermächtigung der Geschäftsführung max. 5 Jahre nach Eintragung, Stammkapital bis zu einem bestimmten Nennbetrag zu erhöhen) möglich. • Übernahmeerklärungen in der Form einer Privaturkunde eines zulässigen Rechtsanwalts/Notars.

Speedinvest 4 Fonds mit einer halben Milliarde Euro ist ein Jahr alt. Welches Zwischenfazit ziehen Sie?

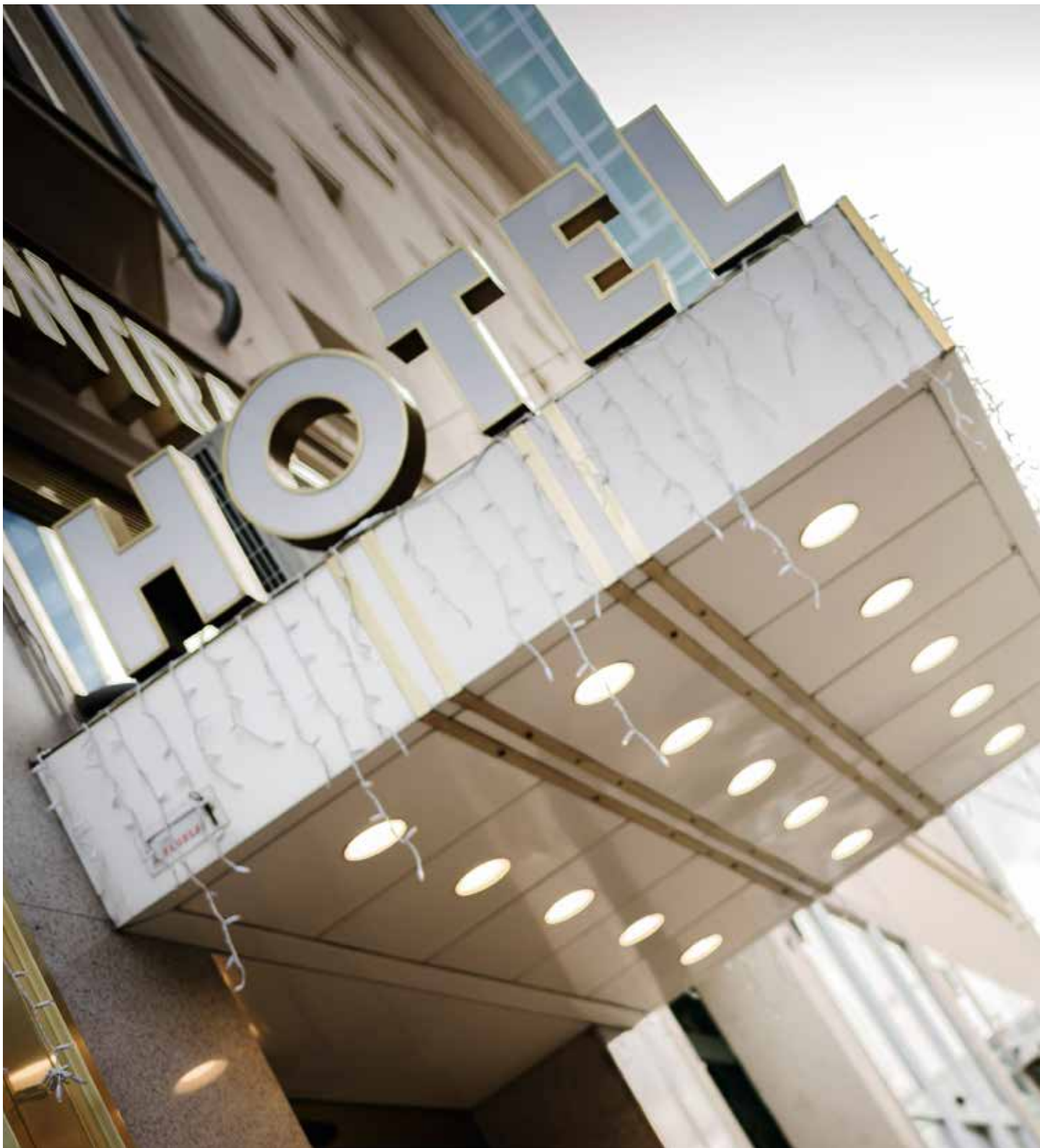
OLIVER HOLLE: Der mit Abstand der einfachste Teil meines Jobs ist der neue Fonds. Das Umfeld, in dem wir jetzt investieren können, ist für Investor:innen tendenziell gut. Es hat sich die Taktrate insgesamt etwas verlangsamt. Die Konkurrenz bei den besten Deals ist zwar nicht deutlich weniger geworden, aber zumindest so, dass man mehr Zeit hat, um References zu machen, um Due Diligence zu machen. Wir haben insgesamt schon über 40 neue Investments gemacht aus dem neuen Fonds und sind da ganz gut im Plan.

Die ersten zwei Jahre eines neuen Fonds sind immer eine Honeymoon-Phase. Da ist alles relativ einfach. Da geht es darum, gewisse strategische Parameter aus den Learnings der

letzten zehn Jahre weiter zu optimieren. Aber das ist eigentlich relativ ruhiges Fahrwasser. Das wirkliche Thema, mit dem sich jeder Fonds, der ernsthaft agiert, beschäftigt, ist das Portfolio der letzten Jahre, um da wirklich die wichtigsten Werttreiber abzusichern.

Es gibt eine Reihe von Unicorns, die Federn ließen. Wie sieht es an der Front aus und was bedeutet das für große Fonds, wenn eine ganze Branche nach unten rasselt?

Das ist herausfordernd, ganz klar. Wir haben eine ganze Reihe von Fonds aufgelegt, zum Teil welche mit sehr speziellem Fokus und sehr engen kleinen Portfolios, und zum Teil eben unsere Standard-Flagship-Fonds, wo über 100 Beteiligungen drinnen sind. Die Flagship-Fonds mit dem breiten Portfolio ►



„OHNE GROSSE WETTEN FUNKTIONIERT UNSERE INDUSTRIE NICHT“

A low-angle photograph of a man standing in a city street, looking up at a tall building. The man is bald, wearing glasses, a dark blue button-down shirt, and dark trousers. He has his hands in his pockets. The building in the background is a multi-story structure with many windows, creating a strong sense of height and scale. The sky is visible at the top of the frame.

Oliver Holle und sein Team haben es geschafft, Speedinvest aus Wien heraus zu einem der größten europäischen Startup-Investoren zu machen. Ein Gespräch über Rückschläge für die VC-Branche, Gründerzahlen, den AI-Boom, und was die Tech-Branche wirklich braucht, um den nächsten Aufschwung zu erleben.

INTERVIEW JAKOB STEINSCHADEN
FOTOS DAVID VISNJIC



„Wenn eine Firma, die in einer gewissen Skalierung unterwegs ist, Geld braucht, dann braucht sie nicht ein, zwei, drei Millionen, sondern eben 10, 20, 30 Millionen oder mehr.“

OLIVER HOLLE SPEEDINVEST

► sind wesentlich weniger negativ beeinflusst von den letzten 18 Monaten als die Fokus-Fonds. Das ist nicht überraschend, weil die Fokus-Fonds auch dramatisch hochgegangen sind, wenn ein oder zwei Portfolio-Unternehmen plötzlich mit dem Hundertfachen bewertet werden.

Wenn ich jetzt auf die Gesamt-Speedinvest schaue, fühle ich mich recht gut, weil der Impact eigentlich relativ überschaubar ist und wir in allen wesentlichen KPIs noch immer absolut gut dastehen. Auf individueller Portfolio-Ebene tut es zum Teil natürlich sehr weh. Die Entwicklungen gerade bei Tier Mobility sind für uns schmerzhaft. Man lernt auch hier noch einmal, wie schutzlos man als Frühphasen-Investor:in ist. Selbst wenn die Firma eigentlich gut durchkommen wird, wird diese und auch andere Firmen bei uns im Portfolio für die Frühphasen-Seed-Investor:innen noch kaum Wert darstellen. Da ist es wichtig, nicht nur einen Pfeil im Köcher zu haben.

Was ist das Gefährliche für einen Frühphasen-Investor daran?

Es ist eine einfache Logik, und der muss man sich wirklich bewusst sein. Das ist auch für jede:n Privatinvestor:in, der als Business Angel aktiv ist, wichtig. Wenn eine Firma, die in einer gewissen Skalierung unterwegs ist, Geld braucht, dann braucht sie nicht ein, zwei, drei Millionen, sondern eben 10, 20, 30 Millionen oder mehr. Solche Summen können normalerweise nicht von Frühphasen-Investoren wie uns gestemmt werden. Dann kommen sogenannte Pay-to-Play-Provisionen zur Anwendung. Die gibt es in allen möglichen Farben und Schattierungen. Im Wesentlichen bedeutet es einen Washout der Frühphasen-Investor:innen. Da ist so viel Kapital in der Liquiditätspräferenz vor einem vorgelagert, dass man eigentlich nur in ganz wenigen Ausnahmefällen noch zu seinem Geld kommt. Wenn man nicht mitspielen kann in diesen Notfall-Runden, ist man kommerziell

eigentlich enteignet. Das ist weltweit die Realität. Das ist natürlich in den letzten 18 Monaten relativ häufig passiert.

Diese berühmt-berüchtigten Liquidation Preferences, die sind nicht nur auf Gründerseite unbeliebt, um es freundlich auszudrücken, sondern auch bei Frühphasen-Investoren wie Ihnen?

Das war immer so. Liquidation Preferences sind übereinander gereiht. Das heißt: Wenn ein Series B- oder ein Series C-Investor 50, 100 Millionen in die Firma investiert, bekommt er immer zuerst sein Geld vor den Seed-Investor:innen, vor den Gründern. Das war immer so. Wir haben schon erlebt, dass diese Liquidation Preferences nicht nur einmal das eingesetzte Kapital sind, sondern ein Zehnfaches davon oder mehr. Es fließen zum Beispiel 30, 40 Millionen in eine Firma. Das hat dann zum Beispiel eine zehnfache Liquidations-Präferenz. Das bedeutet, aus den 30 werden 300 oder 400 zusätzlich zu dem Kapital, das bisher schon reingeflossen ist, das dann zum Teil nachträglich auch noch eine zusätzliche Liquidations-Präferenz bekommt, dann sind schon über ein, zwei Milliarden Gelder in diesen Companies, die gleichzeitig natürlich im Unternehmenswert massiv runtergegangen sind. Die Wahrscheinlichkeit, dass dann die Gründer:innen oder die Frühphasen-Investor:innen noch Geld sehen, ist denkbar gering.

Ist das unfair? Nein, das ist der Markt. Der Markt sagt, dass es zu anderen Konditionen nicht möglich ist, Geld aufzunehmen. Und dem muss man in die Augen schauen und hoffentlich andere Portfolio-Firmen haben, die nicht in so einer Situation sind. Das ist die einzige Antwort darauf.

Sie haben es geschafft, zum Seed Fund des Jahres 2023 ausgezeichnet worden zu sein. Welche Faktoren sind es, dass Sie so eine bemerkenswerte Auszeichnung erhalten?

13 Jahre kontinuierliche Arbeit, die gesehen wird. Ich muss ehrlich sagen, ich bin kein großer Freund von solchen Awards, aber in dem Fall hat es mich wirklich gefreut. Der GP Bullhound Award ist einer, der von Branchenkollegen vergeben wird. Das hat schon einen gewissen Stellenwert in unserer Branche. Im Wesentlichen wurde anerkannt, dass wir ein ziemlich einzigartiges Modell in Europa viele Jahre lang durchgezogen haben, mit nachweislichen Erfolgen auf der Portfolioseite.

Das alles hat sich in einem sehr, sehr erfolgreichen Fundraising für Speedinvest 4 widerspiegelt, das komplett entgegen dem Markttrend passiert ist. Es war einfach weit und breit kein anderer europäischer Fond, der in der Frühphase solche Summen geraised hat, und das aus Österreich heraus. Es wundern sich die Londoner und die Berliner schon, dass das möglich ist, und das war die Anerkennung dafür.

Oft werden Bitpanda, GoStudent und Co gefeiert, aber Speedinvest ist ja auch eine ganz, ganz große österreichische Erfolgsstory.

Ja, wir würden das so sehen. Die Unwahrscheinlichkeit unseres Weges ist mindestens genauso unwahrscheinlich wie Bitpanda oder GoStudent. Das war nicht absehbar und eben ein Outlier. Letztlich sind da viele Dinge zusammengekommen. Wir hatten natürlich enorm Glück mit unserem Timing. Als wir gestartet haben, waren wir am Beginn einer goldenen Ära für VC in Europa. Die letzten zwölf Jahre waren außergewöhnlich gut. Wir haben das mit vollem Einsatz und viel unternehmerischem Risiko genutzt.

Kommen wir zum State of European Tech Report. Der spricht für 2023 davon, dass wahrscheinlich nur sieben neue Unicorns in Europa entstanden sind, im Vergleich zu 48 im Jahr 2022. Es werden wahrscheinlich nur ungefähr 45 Milliarden Euro investiert im Vergleich zu 85 Milliarden im Jahr 2022. Was sind die Gründe für diesen Einbruch?

Wenn man sich die Zahlenreihen im Report anschaut, sieht man ganz klar: Es waren eigentlich zwei Jahre als komplette Ausreißer drinnen. Wenn man die Linie ziehen würde, ist es eine kontinuierliche Linie, die nach oben geht. 2023 war immer noch besser als 2019 oder 2018. So gesehen ist unsere Branche einem Hype-Cycle folgend, und alle zehn, 20 Jahre kommen eben so ein, zwei Outlier-Jahre. Diese Zahlen werden von wenigen großen Runden getrieben, und wenn diese wenigen großen Runden nicht stattfinden, dann sind die Zahlen entsprechend deutlich kleiner.

Warum?

Es haben sich ganz viele große Kapitalgeber zurückgezogen. Die Zeiten, wo Softbank, Tiger Global und Coatue um Deals mit 100 Millionen plus gerittet haben, sind einfach vorbei und man ist zurück zur Norm gekommen. Es finden weiter Series Bs und Series Cs, also Wachstumsrunden statt, allerdings eben nicht mehr in diesen Dimensionen wie in den letzten zwei, drei Jahren.

Die genannten Investor:innen und andere haben sich aufgrund der Zinswende in den USA, gepaart mit dem Ukraine-Krieg zurückgezogen?

Natürlich, das sind die Makro-Themen. Man kann auch sagen: Es war ein großes globales Experiment. Es wurde viel Kapital von Public in Private re-alloziert, um globale Digitalgewinne zu erzeugen. Dieses Experiment ist aus heutiger Sicht nicht aufgegangen. Es haben viele der Startups, die so finanziert worden sind, nicht geschafft, dieses enorme Kapital in nachhaltigen, globalen Wettbewerbsvorteil zu übersetzen. Das hat einfach nicht funktioniert. Viele meiner Freunde aus der US-VC-Szene haben das prognostiziert und sind jetzt sehr stolz auf sich. Das waren die alten Hasen, die gesagt haben: „Let them do it, we wait it out.“

Auf der anderen Seite: Wenn man sich jetzt anschaut, was im AI-Bereich stattfindet, sieht man wieder ähnliche Wetten. Das sind natürlich extrem kapitalintensive Modelle, das muss einem auch bewusst sein, das ist kein Zufall, dass sie so viel Geld verschlingen. Ohne große Wetten wird unsere Industrie nicht funktionieren.

Die Story, die man sich 2020, 2021 gerne erzählt hat, dass die Covid-Pandemie der absolute Brandbeschleuniger für die Digitalisierung ist, hat sich also nicht bewahrheitet.

Ja, und man sieht auch die fragilen Kreisläufe, die immer noch in diesem digitalen Ökosystem vorherrschen. Das Kernproblem, mit dem ja viele der B2C-Companies Post-Covid gekämpft haben, ist, dass die Distributionskanäle so teuer geworden sind. Wir haben ein echtes globales Problem mit unseren Social-Media-Plattformen, die funktionieren nur mehr sehr, sehr schlecht, beziehungsweise sind sehr teuer, um gezielt zu werben, und dementsprechend sind die Kosten der Kundenakquisition einfach stark in die Höhe gegangen.

Das hat sich dann in den entsprechenden Bilanzen widerspiegelt. Das Kapital zum Wachsen wurde einfach nicht effizient eingesetzt. Dementsprechend haben die Firmen deutlich zurückschrauben müssen in ihren Ausgaben im Marketing.

Meta mit seinen Töchtern Facebook, Instagram und WhatsApp und einige andere Player wie LinkedIn oder TikTok sind die Gatekeeper und entscheiden am Ende, ob digitale B2C-Modelle funktionieren oder nicht?

Diese Distributionskanäle funktionieren immer schlechter, das ist die Realität. Wir haben ganz viele Companies, die sich sehr schwer tun, über diese Kanäle nachhaltig sinnvoll Marketingausgaben zu allokalieren. Viele der anderen Kanäle sind zu kleinteilig oder nicht skalierend. Die Ansprache über die digitalen Medien funktioniert nicht so gut, wie man gehofft hat. Brandbuilding wird immer klarer als ganz wesentlicher Teil der Erfolgsgeschichte gesehen. Das aber kostet Geld, weil man da ins klassische Advertising gehen muss. Die Hoffnung, dass man digital viel günstiger, schneller und effektiver Endkund:innen er- ▶

500
MILLIONEN
EURO
STECKEN IM NEUEN
FONDS IV
VON SPEEDINVEST

Allstars Awards der Investmentbank GP Bullhound

2023 WURDE SPEEDINVEST „SEED FUND OF THE YEAR“

► reichen kann, ist gerade wieder eher gedämpft. Ich bin mir ganz sicher, da kommt wieder die nächste Welle, aber im Moment sind wir sicher in einem Wellental. Ohne direkten Kontakt mit Endkund:innen ist Venture natürlich auch nur halb so lustig.

Ein Gegenbeispiel ist wahrscheinlich Waterdrop, die eine sehr aggressive Offline-Strategie fahren. Sie eröffnen gefühlt im Wochenrhythmus neue Stores in Europa und in den USA und suchen auf der Main Street ihre Endkunden und nicht auf Facebook oder Instagram.

Ja, Waterdrop ist eine dieser Outlier-Companies, die es geschafft haben, in kurzer Zeit eine Top-Marke zu etablieren. Da war eben offensichtlich ein Fenster offen. Die wird es immer geben, aber es sind ganz, ganz wenige. In Europa gibt es vielleicht ein, zwei andere Firmen. Man kann jetzt noch die Schweizer Schuhmarke On nennen, aber viele andere gibt es da nicht. Und auch Waterdrop hat natürlich ein sehr starkes digitales Geschäftsmodell, mit sehr, sehr geringen Verpackungskosten etc. Aber ja, das ist ein wunderbares Beispiel aus Österreich, man kann ihnen gratulieren.

Man hat oft gehört: Krisenzeiten sind Gründerzeiten. Der State of European Tech Report 2023 spricht aber von 30 % weniger Neugründungen als noch 2022. Woran liegt das?

Krisenzeiten sind Zeiten, in denen sich erfolgreiche Gründer:innen durchsetzen. So will ich es formulieren. Krisenzeiten sind Zeiten, wo die Firmen, die sich positiv entwickeln, auch wirklich groß werden können. Aber dass es generell extrem hart ist für Gründer, ist klar. Und dass es jetzt weit weniger lustig ist, ein Startup zu gründen, ist auch klar. Ehrlich gesagt ist das die Statistik, die mich am wenigsten beunruhigt, weil ich davon überzeugt bin, dass man auch Menschen überzeugen muss, nicht zu gründen. Die Kohorte, die 2020, 2021 vom Investmentbanking zum nächsten Direct-to-Consumer Startup gewechselt ist, weil man davon ausgegangen ist, dass man eh in 18 Monaten einen zweistelligen Millionenbetrag raisen kann, die sind meistens sowieso nicht so resilient, dass sie die 10, 15 Jahre durchhalten, die es braucht. Und das ist okay.

Wichtig sind ja eher die Top 10, 20 Prozent, die es ernst meinen und die auch die notwendigen Voraussetzungen mit

sich bringen. Sind die finanziert? Haben sie die Chance, weiter finanziert zu werden? Darauf würde ich schauen.

Welchen Effekt hat diese neue Marktphase auf die VCs selbst? Gerade jüngere Fonds tun sich schwer beim Fundraising.

Die VC-Branche ist letztlich natürlich davon abhängig, wie es ihren Startups geht. Wenn die Startups oder die Scale-Ups leiden, dann leiden die Portfolios der Venture-Industrie. Wenn man über längere Zeit keinen neuen Fonds raised, weil das Marktumfeld schwieriger ist und gleichzeitig die Kosten und Gehälter steigen, dann kommt irgendwann ein ziemlicher Druck ins System. Der Druck, einen neuen Fonds zu raisen, ist einfach sehr, sehr hoch. Wenn man aber gleichzeitig ein Portfolio hat, das deutlich überbewertet worden ist und jetzt runtergeschrieben wurde und die Branche einfach sieben bis neun Jahre braucht, bevor überhaupt irgendwelche Rückflüsse stattfinden, dann sind jetzt einfach sehr, sehr viele Fonds, die vor fünf oder Jahren geraist worden sind, in einer sehr schwierigen Situation.

Da sehen wir jetzt die Anfänge. Wenn ein sehr bekannter Fonds wie Stride von Fred Destin das Fundraising für seinen Fonds aufhört, dann ist das schon ein Zeichen. Und er ist nicht der Einzige, es gibt einige andere im Umfeld, die derzeit ihr Fundraising on hold haben. Das ist sicher das schwierigste Marktumfeld für Fundraising für Fonds, seit ich in der Branche bin. Als wir angefangen haben, war es sehr kurz nach der Finanzkrise. Es war sicher seitdem nie ansatzweise so schwierig wie derzeit.

Das wird Konsequenzen haben. Die Konsolidierung wird stattfinden. Das ist nicht notwendigerweise schlecht für Europa, aber natürlich schlecht für die einzelnen Portfolios, weil die dann keine Betreuung mehr haben. Letztlich kann da natürlich auch ein ziemliches Loch in Europa gerissen werden.

Ist es für Sie als großer etablierter Fonds die Chance, andere Fonds zuzukaufen?

Das ist eine sekundäre Überlegung. Es ist jetzt ein Vorteil, als einer der Etablierten und Größeren dazustehen. Es ist auch ein bisschen ein Safe Haven. Es gibt diesen berühmten Satz ‚Flight to Quality‘, das heißt: LPs suchen Fondsmanager, wo sie wissen, dass die auch noch zehn Jahre am Markt sein werden. Da sind wir inzwischen angekommen, das hilft uns. Bei uns war das Fundraising 2023 besser als je zuvor. Und es wird viel Talent am Markt frei. Dazu muss man nicht akquirieren, da kann man einfach warten. Das ist vielleicht nicht sehr freundlich, aber das ist die Wahrheit. Andererseits ist ein VC-Fonds per se oder eine Fondsgesellschaft nicht viel wert. Da sind Fees drinnen und ansonsten sind es Mitarbeiter:innen, die gehen können, wann immer sie wollen. Da wird niemand besonders viel dafür zahlen.

Man braucht nur in die USA schauen, was passiert ist nach der Finanzkrise 2008 und 2009. Damals gab es tausende Seed-Fonds und ich kann mich noch gut erinnern, wie da interessante Meldungen kursiert sind, dass eine Vielzahl von denen aufgehört haben zu existieren. Das war wirklich ein Massensterben von diesen kleineren regionalen Seed-Fonds oder auch Series A Fonds, die keinerlei Differenzierung gehabt haben, außer dass sie eine spezielle Geographie bedient haben.

Speedinvest, too big to fail?

Das haben schon viele gesagt. Bis dato stimmt's. Ja, ich hoffe mal, wir machen einen guten Job, darum geht's. Wir haben unser Modell gefunden, das ist wirklich erfreulich. Wir wissen, was wir machen müssen und insofern sind wir tatsächlich für viele, viele Jahre abgesichert. Aber letztlich werden alle drei, vier Jahre die Karten neu gemischt.

Speedinvest ist ja selbst ein Nest für neue Fonds, etwa New Renaissance Ventures, Calm Storm Ventures, Fund F von den ►

A man with glasses and a beard, wearing a dark long-sleeved shirt and dark jeans, stands in a dark, industrial-looking space. He is adjusting his glasses with his right hand, while his left hand is in his pocket. The background features large, dark metal doors and two spotlights on the ceiling. The floor is made of concrete.

„Es ist ein hartes Geschäft. Es ist nicht so, dass jedes Startup ein Recht hat auf eine Series A, sondern es sind eben die Ausnahmen. Und es werden auch in Zukunft die Ausnahmen bleiben.“

OLIVER HOLLE SPEEDINVEST

- *Female Founders und für Startups, die von ehemaligen Mitarbeiter:innen gegründet wurden. Gibt eine Speedinvest Mafia? Treffen Sie sich manchmal heimlich und besprechen hinter den Kulissen Dinge?*

Das würde ich nicht ganz ausschließen. Ich finde das extrem wichtig. Wenn man den neuen Atomico Report liest, dann spricht er auch von der Skype-Mafia und was sie in der Region ausgelöst hat. Wenn wir ansatzweise eine ähnliche Geschichte in Österreich oder in Europa auslösen können, wird mich das wahnsinnig freuen. Wir haben ja auch schon mit Anthony Danon und Cocoa in London einen Spinout aufzulisten. Wir haben auch ein neues Spinout in Deutschland, das sich etabliert. Wir haben ein kleines Fund-of-Fund-Programm, wo wir aktiv unterstützen. Also wenn wir erfolgreich sind, dann ist genau das die Idee. Daran arbeiten wir intensiv.

Kommen wir noch zu den Trends, die Ihre Branche prägen. Zuallererst müssen wir natürlich über AI sprechen. Verstehen Sie das, was wir da alles sehen, ChatGPT und Co., als AI, als echte künstliche Intelligenz?

Ich halte das für eine nicht wahnsinnig spannende Diskussion. Ob das jetzt AI oder AGI ist – was ich sehe, sind ganz, ganz konkrete, unmittelbare Anwendungsfälle, die wirklich einen Unterschied machen für Endkund:innen und für Businesskund:innen in der Einsparung von Kosten. Das ist das, worum es geht. Das ist schon ein Game Changer gewesen in den letzten 12 bis 18 Monaten. Wir haben Firmen im Portfolio, in die wir investiert haben, die hatten gar keine AI-Thematik im Deck, waren aber dann wahnsinnig schnell, OpenAI oder andere Tools zu integrieren und sind inzwischen extrem erfolgreich, skalieren extrem schnell auf der Basis dieser Technologie. Und zwar mit echten, harten Business-Zahlen. Umsätze

steigen, Kosten bleiben unten. Da bin ich schon sehr beeindruckt, weil gerade bei solchen Themen, die sehr, sehr schnell sehr viel Hype auslösen, ist dann oft die Realität eine andere. In dem Fall ist es wirklich andersrum. Eine Firma wie Inkit, in die wir schon seit vielen Jahren investiert sind, hat eben AI entlang der gesamten Wertschöpfungskette integriert und ist 2023 so schnell gewachsen wie nie zuvor. Oder eine Firma wie Kittl aus dem Creative Industries-Umfeld, hat auch AI integriert, und hat sich im Umsatz versiebenfacht. Das ist das, was mich mehr interessiert als diese Weltzerstörungs-Theorien.

Ich habe es bisher so wahrgenommen, dass Startups oder Scale-ups, die OpenAI über APIs einbinden, als GPT-Wrapper-Startups verschrien sind, weil sie keine eigene Technologie haben, und nur das nehmen, was OpenAI entwickelt hat.

Da muss man differenzieren. Die Welle der Wrapper-Startups ist schon seit einigen Monaten vorbei. Wovon ich spreche, sind Startups, die tief integriert in einen spezifischen Use-Case sind, die ganz konkret schon Jahre über ein Problem nachdenken, das sie lösen wollen und dann zusätzlich jetzt diese neuen Technologien einsetzen, um besser, effizienter und schneller zu sein. Und die funktionieren. Da kombiniert man tiefes, vertikales Know-how, ein gutes Produkt, das auch schon eine Kundschaft hat mit diesen Produktivitätsgewinnen, und da kommen dann wirklich große Fortschritte raus. Das ist etwas anderes, als wenn ein Startup von Null weg startet und auf beiden Seiten blank ist. Das sind die für mich beeindruckendsten Cases, die wir jetzt in unserem Portfolio in AI sehen. Also tief vertikale Lösungen, die einfach ihre existierenden Use-Cases, ihre existierenden Produkte massiv verbessern.

Wir haben vorher schon von der Abhängigkeit der großen Plattformen gesprochen. Jetzt kommt die nächste Plattform mit OpenAI. Ist das die nächste Abhängigkeit, in die sich



Startups möglicherweise begeben? Am Ende bestimmen ja Sam Altman und Co. die Preise für diese APIs.

Das ist absolut eine Gefahr, wobei die Schlacht einfach überhaupt noch nicht gefochten ist. Es gibt ja doch eine ganze Reihe von Alternativen am Markt. Es gibt eine große Open-Source-Bewegung, die auch sehr interessant ist. Es gibt inzwischen europäische Anbieter, wie Mistral AI und andere. Ich habe von wenigen Gründern gehört, dass sie sich in einer Geiselhaft von Open AI fühlen, sondern dass sie relativ viele Angebote haben und dass es gar nicht so wichtig ist, mit welchen Anbietern man da zusammenarbeitet, sondern viel eher die Business-Intelligenz zu haben, die aus der Auseinandersetzung mit dem Produkt, mit dem Kunden kommt, diese Produkte wirklich gut einzusetzen. Das ist der Schlüssel zum Erfolg. Gerade in einer neuen Technologiewelle, die enorm viel Kapital benötigt, ist die Gefahr, dass Europa auf der Strecke bleibt, sehr hoch. Wer kann schon ein paar Milliarden Euro investieren in reine Infrastruktur?

In Europa staunt man, wenn Mistral, AI oder Alpha 100 oder 500 Millionen Dollar bekommen, aber das ist dann immer noch Faktor 10, Faktor 100 hinter dem, was die Founder im Silicon Valley abstauben, oder?

Genau, das ist absolut so. Das wird sich auch nicht so schnell ändern, befürchte ich. Außer man ist wirklich einmal deutlich technologisch voran. Dann hätte man auch die Chance, einmal der Erste zu sein, der diese Milliarden bekommt. Es gibt natürlich ganz tolle DeepTech-Startups, in die wir auch investiert haben, die Randthemen rund um AI versuchen zu lösen, ob das jetzt eben AI Safety oder Explainability oder all diese zusätzlichen Themen sind. Aber das sind jetzt nicht die Firmen, die das Potenzial haben, Google abzulösen.

Abseits von AI, auf welche Tech-Trends setzt Speedinvest 2024?

Es sind sicher die Themen Climate und Health. Was mich am meisten beeindruckt, ist die Beschleunigung von Gesundheitsthemen mit Artificial Intelligence. Da werden wir gerade gestürmt mit extrem starken Teams, die vielleicht eben vor ein paar Jahren noch B2C-Sachen gemacht haben. Die gehen jetzt alle an diese Schnittstelle AI und Health und können auch sehr schnell sehr große Seed-Runden raisen. Im Climate-Bereich ist natürlich auch noch viel Dynamik drin. Da bin ich für 2024 gespannt, ob sich das so durchhalten lässt. Da ist jetzt schon sehr, sehr viel Kapital in den Markt geflossen und da werden jetzt auch die ersten Beweise anstehen müssen, ob die Firmen das auch kommerziell auf die Straße bringen.

Was ist mit DefenseTech?

Ungefähr drei Viertel der europäischen Venture-Industrie hat den European Investment Fund als Investor, und da ist DefenseTech ausgeschlossen. Das heißt, die allermeisten werden das nicht einmal anrühren dürfen und ehrlicherweise ist das ein bisschen ein journalistisches Thema, würde ich einmal behaupten. Das passt jetzt gut in diesen Gesamtkontext, wo man sich wirklich tagtäglich Sorgen machen kann. Aber auch in unserem Dealflow spielt das eine extrem kleine Rolle.

Nächstes Jahr könnte es eine Zinswende nach unten geben. Die Federal Reserve hat das zumindest schon ein bisschen durchblicken lassen. Auch in Europa flacht die Inflation ab. Wäre so eine Zinswende nach unten ein Gamechanger für Startups, VCs und die Investment-Lage?

Ein wirklicher Gamechanger wäre ein wirkliches nachhaltiges Öffnen des IPO-Fensters. Das ist das, was wir brauchen, alle. Ein Gamechanger wäre, wenn einige dieser großen Unicorns, die wir alle im Portfolio haben, auch Liquidität erzeugen könnten. Das ist das, was die Branche in Europa und weltweit wirklich benötigt. Bis dahin wird es mehr Business as Usual sein. Wobei:

Speedinvest in Zahlen

8
UNICORNS
23
„FUTURE
UNICORNS“

Business as Usual ist nicht schlecht, das muss man auch einmal sagen. Wir haben im vierten Quartal wirklich eine ganze Reihe von signifikanten, großen Finanzierungsrunden im Portfolio abschließen können. Die guten Companies finden weiterhin substantiell Geld. Man darf da nicht in so eine Verzweiflung fallen, gar nicht. Wir sind sozusagen wieder zurück in der Normalität. Es ist ein hartes Geschäft. Es ist nicht so, dass jedes Startup ein Recht hat auf eine Series A, sondern es sind eben die Ausnahmen. Und es werden auch in Zukunft die Ausnahmen bleiben. Unser Job ist, die statistische Wahrscheinlichkeit zu erhöhen. Und das tun wir mit viel Einsatz.

Warum ist ein neues IPO-Fenster so wichtig?

Fast alle europäischen VCs müssen beweisen, dass sie Liquidität an ihre Investor:innen zurücküberweisen können, bevor sie den nächsten Fonds raisen. Diese Liquidität kann aber eigentlich nur noch über solche IPOs stattfinden, denn strategische Akquisitionen gibt es zu wenige in Europa, um da substantiell einen Unterschied zu machen. Das ist das, was eigentlich der Blocker für das nächste Fundraising von vielen Fonds ist. Die gesamte Branche ist ein bisschen auf Handbremse derzeit, weil sich überhaupt nicht abzeichnet, wann dieses Fenster aufgeht. In diesem Spiel sind wir und werden wir auch noch eine Weile bleiben, aber irgendwann wird es passieren. Es ist letztlich die harte, harte Aufgabe für unsere Scale-up-Founder, auf die jetzt alle schauen, ihre Geschäftsmodelle eben entsprechend in einen Status zu bringen, dass das möglich ist. Da sind die Vorgaben sehr, sehr klar. •

KRYPTO-

2024 kommt der nächste Bullrun – so würden es alle, die Kryptowährungen besitzen, gerne sehen. Tatsächlich scheint der Krypto-Sektor aus dem Winter wieder aufzuwachen, aber viele Unsicherheiten bleiben. Sind 2024 die bislang unerreichten 100.000 Dollar für Bitcoin drinnen? Das hängt von vielen Faktoren ab. **TEXT** JAKOB STEINSCHADEN **ARTWORK** DAVID VISNJIC

KRISTALL- KUGEL

Faktor 1: Das Bitcoin Halving

Es ist eines der ganz wenigen Geschehnisse, die unweigerlich vorprogrammiert sind: das Bitcoin Halving. Der Code der wichtigsten Blockchain sieht vor, dass alle vier Jahre oder 210.000 Blöcke die Belohnung für die Bitcoin-Miner halbiert wird. Bisher bekommen sie für jeden berechneten Block 6,25 BTC, ab Mitte April 2024 werden es dann nur 3,125 BTC pro Block sein. Insgesamt bedeutet es, dass dann nur mehr etwa 450 neue Bitcoin pro Tag anstatt wie bisher 900 entstehen – das Angebot an neuen Krypto-Coins wird knapper.

Nun kann man spekulieren: Sinkendes Angebot bei vielleicht steigender Nachfrage nach dem Krypto-Gold? Das könnte ein Preistreiber sein. Der Blick in die Vergangenheit zeigt: Nach den Halvings 2012, 2016 und 2020 gab es jeweils zeitverzögert deutliche Preisanstiege des Bitcoin. Doch

das heißt nicht, dass man daraus auf die Zukunft schließen sollte. Denn zum einen wurden die Wachstumsschübe nach den Halbierungen über die Jahre kleiner, und zum anderen wirken immer stärker auch andere Kräfte als bloß eine technische Regel auf den BTC-Kurs ein.

Das sieht man etwa am berühmt-berüchtigten Stock-to-Flow-Modell (S2F-Modell), das Bitcoiner:innen gut kennen. Das Modell des Krypto-Influencers Plan B geht davon aus, dass der BTC-Preis sich aus dem Verhältnis der Anzahl der auf dem Markt verfügbaren Bitcoins („Stock“) zu der jährlich produzierten Menge an neuen Bitcoins („Flow“) ergibt. Die These: Weil alle vier Jahre das Halving stattfindet, verknappt sich die Menge an neu verfügbaren BTC, und der Preis geht im Vier-Jahres-Rhythmus nach oben. Das Stock-to-Flow-Modell (S2F) liegt aber nicht immer richtig. Zwar bildete es in der Vergangenheit die Auf- ▶





► wärtsbewegungen von Bitcoin nach den Halvings immer recht gut ab, jedoch liegt die Preisvorhersage seit Mai 2022 deutlich daneben.

„Es trägt natürlich zur gesamten positiven Erwartungshaltung der Märkte bei. Werden wir einen Kurssprung an dem Tag sehen? Vermutlich nicht, weil die Finanzmärkte das natürlich antizipieren, aber es ist ein Trend, der sicherlich positiv sein kann“, sagt etwa Lukas Enzersdorfer-Konrad, stellvertretender CEO beim Wiener Krypto-Unicorn Bitpanda. Bedeutet: Weil jede:r weiß, dass das Halving kommen wird, kann schon heute jede:r seine Investment-Strategie danach ausrichten. Gut möglich also, dass das Halving längst eingepreist ist.

Faktor 2: Krypto-ETFs

Wer sich noch an den großen Coinbase-Börsengang im April 2021 erinnern kann, der kann sich sicher auch an die vielen Stimmen erinnern, die sagten: „Jetzt ist Crypto an der Wall Street angekommen!“ Damals hatte der IPO der wichtigsten Krypto-Firma der USA dazu beigetragen, dass Bitcoin auf mehr als 60.000 Dollar kletterte. Dann, im November 2021, als ziemlich gute Stimmung an den Börsen nicht nur Tech-Aktien, sondern eben auch Krypto-Werte beflügelten, schließlich das bisherige Allzeithoch: Bitcoin erreichte 68.789 Dollar. Dann folgten US-Zinswende, der Terra/LUNA-Crash und schließlich der FTX-Skandal, und Bitcoin stürzte bis Ende 2022 auf weniger als 17.000 Dollar ab. Tiefster Krypto-Winter.

Doch 2024, so erwarten es sich viele in der Krypto-Industrie und darüber hinaus, könnte wieder die Sonne scheinen für die digitalen Coins. Denn wenn es die US-Börsenaufsicht SEC zulässt, könnte der Bitcoin den ganz großen Auftritt an der Wall Street haben. Und zwar nicht in Form einer Coinbase-Aktie, sondern in Form eines ETFs. Solche börsengehandelten Fonds (Exchange Traded Funds) können nicht nur etwa Bündel von Aktien abbilden, sondern auch Bitcoin. In Europa gibt es an der Amsterdamer Börse einen solchen Bitcoin-Spot-ETF längst, aber das hat wenig Bedeutung – erst, wenn die Wall Street in solche ETFs investieren kann, dann kann es richtig knallen.

In den USA sind Finanzgrößen wie BlackRock, Fidelity, VanEck oder Franklin Templeton angetreten, um Bitcoin-ETFs anbieten zu dürfen. Noch im Dezember sperrte sich die US-Börsenaufsicht, die mit Kryptowährungen generell hart ins Gericht geht. Doch Bitcoin-Fonds können wesentlich dazu beitragen, dass die Kryptowährung im finanziellen Mainstream ankommt.



„Buy the rumours, sell the news.“

Anstatt selbst BTC kaufen und verwahren zu müssen, können Privatkunden wie große Institutionen dann in einen ETF investieren – und müssen sich dann etwa nicht darum kümmern, ob die Private Keys zu den Coins eh sicher gespeichert sind.

„Es ist sicher auch für viele, vor allem Unternehmen, ein Vehikel, wodurch sie eben auch in Bitcoin investieren können. Aktuell gibt es viele steuerliche und auch regulatorische Hindernisse für große Firmen, in Bitcoin zu investieren und ein ETF macht das dann sehr, sehr einfach. Er wird an der Börse getradet und damit können dann auch sehr viel mehr Marktteilnehmer in diesen Markt einsteigen und vom Preis profitieren“, sagt Daniel Winklhammer, CEO und Gründer von 21bitcoin.

Doch wird das auch passieren, wenn die Bitcoin-ETFs verfügbar sind? „Ich bin der Meinung, dass Spot ETFs alleine nicht genug sind, um einen neuen Bullenmarkt in der Bitcoin-Welt zu starten. Wenn ich mir den aktuellen Kryptomarkt anschau, sehe ich Ähnlichkeiten zur Dotcom-Blase der späten 1990er Jahre. Zwar könnten ETFs als Katalysator wirken, besonders wenn Schwergewichte wie BlackRock beginnen, sich Kryptowährungen zu nähern, ohne sie direkt zu halten“, sagt Ed Prinz, Mitgründer und Geschäftsführer von loob.io, einem digitalen Marktplatz für Krypto-Assets, und Präsident der gemeinnützigen Organisation DLT Austria. Jedoch solle man die Rechnung nicht ohne Kleinanleger:innen machen – und die leiden derzeit stark unter der Inflation und haben schlichtweg weniger Geld zum Anlegen. Generell sei die Sache

komplexer: Wirtschaftliche Verwerfungen in China, Ukraine-Krieg, Gaza-Krieg und so weiter – all diese Ereignisse beeinflussen auch, wie wer wo investiert. „All diese Entwicklungen, gekoppelt mit wirtschaftlichen Herausforderungen wie hoher Inflation und steigenden Zinssätzen in vielen Ländern, tragen zu einem Klima der Unsicherheit bei, welches Investitionsentscheidungen weltweit beeinflussen kann“, so Prinz.

Faktor 3: MiCA-Regulierung

Womit man neben dem Bitcoin Halving 2024 jedoch fix rechnen kann, ist die MiCA. Die „Markets in Crypto Assets“-Regulierung der EU wird gegen Ende 2024 damit beginnen, mit dem Wilden Westen der Krypto-Industrie aufzuräumen. Dann wird es Regeln geben, welche Firmen auf eine Blacklist kommen, welche Token welche Vorschriften erfüllen müssen, wer unter welchen Voraussetzungen Stablecoins anbieten darf, und welche Öko-Labels welche Kryptowährungen bekommen. Und am wichtigsten: MiCA wird auch definieren, welche Crypto Asset Service Providers (CASPs) eine EU-weite Lizenz bekommen und welche nicht. Um diese MiCA-Lizenzen ist nun ein echtes Wettrennen ausgebrochen.

Gegenüber Trending Topics haben bereits zwei österreichische Krypto-Unternehmen, das Startup 21bitcoin und das Fintech-Unicorn Bitpanda, bekannt gegeben, dass sie sich eine MiCA-Lizenz holen werden. Die MiCA-Lizenz vereinheitlicht und harmonisiert den regulatorischen Rechtsrahmen. „Sobald du eine MiCA-Lizenz in Österreich

von der FMA erhalten hast, kannst du die dann auch in andere Länder passportieren. Das heißt, du hast ein vereinfachtes Verfahren und kannst dann mit deiner MiCA-Lizenz zum Beispiel nach Deutschland zur BaFin gehen und solltest innerhalb von zwei Wochen dann auch dort eine Lizenz erhalten und dein Produkt anbieten können“, so Winklhammer von 21bitcoin. Sein Startup könne den Bitcoin-Kauf via App dann nicht nur im kleinen Österreich, sondern im gesamten EU-Markt mit fast 450 Millionen Menschen anbieten. „Das ist ein großer Unterschied. Der andere Unterschied ist: Die Auflagen sind natürlich viel, viel höher. Es gibt jetzt Eigenkapitalanforderungen. Du musst ein gewisses Eigenkapital immer zu jeder Zeit zur Verfügung halten. Du hast mehr Transparenzanforderungen und einige interne Risk- und Compliance-Anforderungen, die jetzt noch dazukommen“, so Winklhammer weiter.

Auch Bitpanda, das bereits in vielen EU-Ländern Einzellizenzen hat, wird sich die MiCA-Lizenz holen. „Wir sind überzeugt davon, dass MiCA langfristig nicht nur mehr Klarheit und Sicherheit für den Verbraucher bringt, sondern auch, dass es Krypto als Asset-Klasse für die Finanzindustrie öffnet. In ganz Europa, in Deutschland, in Frankreich, in Österreich wird es immer relevanter, dass sich Banken damit auseinandersetzen, wie sie Krypto ihren Kunden anbieten können, wie sie Verwahrung für Krypto-Assets anbieten können und wie sie

tokenisierte Assets entsprechend abwickeln. Das wird mit der MiCA-Lizenz stark kommen“, so Lukas Enzersdorfer-Konrad von Bitpanda. „Wir haben definitiv das ambitionierte Ziel, eines der ersten, wenn nicht sogar das erste Unternehmen mit einer MiCA-Lizenz in Europa zu sein, und wir haben sicherlich sehr gute Voraussetzungen dafür.“

Nach den Skandalen rund um zwei der größten Krypto-Börsen der Welt – Binance und FTX – braucht die Krypto-Industrie vor allem eines zurück: Vertrauen. Mit den MiCA-Lizenzen könnten Firmen, die unter diesen Skandalen ebenfalls litten, dieses 2024 zurückgewinnen.

Faktor 4: Leitzinsen

Nun wird es wieder sehr spekulativ. Aber: 2024 könnte passieren, dass die Zentralbanken – also insbesondere die Federal Reserve in den USA, aber auch die EZB in Frankfurt – die Leitzinsen wieder senken. Diese wurden ja ab März (USA) bzw. Juli 2022 (Eurozone) erstmals nach fast einer Dekade der Null-Zins-Politik zur Bekämpfung der hohen Inflation (COVID lässt grüßen) angehoben. Mit ordentlichen Verwerfungen. Denn zuerst merkten es die Tech-Werte, dass die Ära des billigen Geldes vorbei ist, und stürzten schnell ab, als Ende 2021 be-

kannter wurde, dass die Zinswende kommt. Auch Bitcoin und die anderen Krypto-Assets blieben davor nicht gefeit. Nach dem Allzeithoch im November 2021 ging es mit BTC und Co schnell bergab, und zwar noch bevor der Terra/LUNA-Crash und dann der FTX-Skandal die Branche in den Staub warfen.

Nun aber haben die USA und teilweise Europa die Inflation wieder halbwegs in den Griff bekommen. Das veranlasst Ende November 2023 etwa Fed-Governor Chris Waller zu Äußerungen, dass es Grund für Zinssenkungen in den nächsten Monaten gebe, wenn sich die Inflation weiter so nach unten entwickle. Alleine solche Aussagen reichen der weiter volatilen Krypto-Industrie, um Preise zu treiben – Bitcoin strebte Ende November auf sein Jahreshoch von 38.000 Dollar.

Womit wir dann auch bei der Conclusio wären: Preisvorhersagen von Bitcoin sind stets mit großer Unsicherheit behaftet und müssen zahlreiche Einflussfaktoren berücksichtigen. Was aber weiter klar ist: Sei es das anstehende Halving, erwartete Bitcoin-ETFs, die kommende MiCA-Lizenz oder mögliche Leitzinssenkungen – der Bitcoin-Preis wird massiv durch Storytelling getrieben. Und auch dazu gibt es im Krypto-Universum einen schönen Leitsatz, den viele befolgen: „Buy the rumours, sell the news.“ •

Die Prognosen der Bitcoin-Analyst:innen

Pantera Capital:

148.000 Dollar je BTC

Die Investment-Firma rechnet nach dem Halving im April 2024 mit einem neuen Zyklus, bis Juli 2025 soll Bitcoin das nächste große Rekordhoch erreichen

Fundstrat:

180.000 Dollar je BTC

Die auf Investment-Themen spezialisierten Marktforscher:innen von Fundstrat rechnen noch vor dem Halving im April 2024 mit einem Bitcoin-Preis von bis zu 180.000 Dollar

Standard Chartered:

100.000 Dollar je BTC

Geoff Kendrick, Analyst der britischen Großbank, sieht das Potenzial von BTC bis Ende 2024 bei 100.000 Dollar

Incrementum:

180.000 Dollar je BTC

Incrementum-Partner Mark Valek spricht im „Was bringt Bitcoin“-Podcast von einem Potenzial von 180.000 Dollar für Bitcoin nach dem Halving 2024







HOFFENTLICH WIRDS WINDIG

Jan Hurt von den Scientists for Future Österreich bekennt sich als Wissenschaftler klar zur Windkraft. Für ihn ist sie ein Teil der Antwort auf die Frage, wie wir bis 2040 dem Erneuerbaren - Ausbau - Gesetz gerecht werden wollen. Ein Gespräch über wissenschaftliche Aufklärung und den Kampf gegen Fake News.

TEXT JULIA GERBER ARTWORKS DAVID VISNJIC

Des einen „Freud“, des anderen „Leid“: Während die Wissenschaft darauf hofft, dass Politik und Gesellschaft den Umstieg auf Erneuerbare Energien annehmen, gibt es gerade in der Zivilbevölkerung nach wie vor Widerstand gegen einzelne Projekte. Der Gedanke, Windräder in der Nähe des Wohnorts zu haben, stößt bei vielen Menschen erst einmal auf Abneigung. Ein gutes Beispiel ist hier die steirische Gemeinde Gaal, die es im heurigen Sommer in die Medien schaffte: Rund 72 Prozent der Gaaler:innen stimmten damals gegen die Umwidmung eines Areals, um darauf einen Windpark zu errichten. Die Begründung: Die Windräder zerstören das Bergpanorama.

Die Scientists for Future wollen auch deshalb auf Aufklärung und Fakten rund um das Windrad als Stromerzeugungsquelle setzen. Das Ziel ist, den Bürger:innen die Vorteile der Windkraft proaktiv aufzuzeigen, damit einerseits weniger Fake News zum Thema kursieren und andererseits verstanden wird, warum das Windrad zwar vielleicht hässlich, aber notwendig ist.

Vielfältige Energiequellen

Der 28-jährige Jan Hurt ist Physiker und verfügt entsprechend über ein großes Fachwissen rund um das Thema Windkraft. Dass er Ahnung hat, wovon er spricht, merkt man sofort. So gehört er bei den Scientists for Future auch der Fachgruppe „Energiewende“ an. Hurt weiß, wenn wir die Energiewende schaffen wollen, müssen wir CO₂-neutral werden. Nur so lässt sich die Klimakrise bekämpfen. So weit, so gut. Aber was bedeutet das konkret für die Stromerzeugung in Österreich? Der Gesamtenergiebedarf soll in den nächsten 16 Jahren auf erneuerbare Energiequellen umgestellt werden.

Es gibt drei große Bereiche, in denen Energie benötigt wird. Neben dem Sektor „Strom“ gibt es den Bereich „Wärme“, der in Raumwärme und Industriewärme unterteilt wird. Zweitere macht einen sehr großen Brocken im Energieverbrauch aus, der derzeit vor allem durch Gas gedeckt wird. Der dritte Bereich, „Mobilität“, wird derzeit vor allem mit Öl, Benzin und Diesel bedient. Um sämtliche Energiesektoren auf „erneuerbar“ umzustellen, muss Wärme elektrifiziert werden. Eine Elektrifizierung ist das am ökonomisch Sinnvollste, vor allem, weil man davon ausgeht, dass sich unser Strombedarf bis 2040 verdoppeln wird. „Wenn man jetzt zum Beispiel ein Haus mit Gas heizt, entsteht ein immenser Bruttoenergiebedarf. Das ist ineffizient, denn stellt ▶

► man auf Wärmepumpen um, entsteht eine drei- bis sechsmal höhere Effizienz als bei einer Gastherme. Dasselbe gilt für Autos. Ein Dieselauto hat eine Effizienz von 30 Prozent, während ein Elektroauto auf 90 oder mehr Prozent kommt“, erzählt Hurt. Die Beispiele veranschaulichen, dass sich, obwohl die Elektrifizierung unseren Bruttoenergiebedarf um 50 Prozent verringern würde, unser Gesamtstromverbrauch trotzdem verdoppelt, da ja auf Gas, Diesel und Co verzichtet wird.

Ein allgemein höherer Strombedarf bringt seine eigenen Herausforderungen wie das Verdoppeln der Stromnetze und eben neue Arten der Stromgewinnung mit sich. „Es braucht einen massiven Ausbau der Infrastruktur und dafür sind Investitionen auf allen Ebenen notwendig. Einerseits denke ich an die Haushalte, die auf Elektroautos und Wärmepumpen umsteigen, andererseits an Unternehmen, die sich Industriewärmepumpen und Elektroheizungen zulegen werden“, so Hurt. Aber so sei das nun mal, wenn man die Energiewende erfolgreich schaffen möchte.

Windkraft für Österreich

Hurt zeigt auf, weshalb wir in der Zukunft mehr Strom brauchen und warum es sinnvoll ist, diesen zu elektrifizieren oder, in anderen Worten, warum der Strom CO₂-neutral werden muss. Aber warum Windkraft? „In Österreich sind wir bei der Wasserkraft und auch bei der Biomasse sehr nah an den Potenzialgrenzen. Da lässt sich nicht mehr allzu viel rausholen. Die zwei großen Bereiche, in denen extrem viel Potenzial steckt, sind Windkraft und Photovoltaikanlagen.“ Windräder sind besonders im Winter, wo starker Wind weht, optimal für die Stromerzeugung geeignet, weil Photovoltaikanlagen da nicht so viel Sonnenlicht abbekommen und somit in der kalten Jahreszeit deutlich weniger Strom produzieren können.

Durch Windenergie und Photovoltaik könnte es gelingen, in Österreich im Vergleich zum Status quo energieunabhängig zu werden. Wir bräuchten kein Gas aus Russland mehr zu beziehen und wären auch nicht mehr auf andere ausländische Ölprodukte oder Erdgas angewiesen. Die Kleinstrukturierung, die im Fall von Windrädern vorgesehen ist, hilft, sie im Land verteilt aufzustellen. Dadurch sind sie mancherorts sehr nah an der lokalen Bevölkerung dran, was für viele ein echtes Problem darstellt. Andererseits ergäben sich auch Chancen, wenn man den Menschen durch Bürgerenergiegemeinschaften die Möglichkeit gibt, den günstigsten verfügbaren Strom zu beziehen. „Ich sehe durch Beteiligungsprozesse immense Chancen, Windrad-Gegner:innen anders zu stimmen“, sagt Hurt.

Fakten, Fakten und noch mehr Fakten

Gerade wird auch der Bau eines Windparks im Waldviertel heiß diskutiert. Sinnvoll sei das unter anderem, weil Niederösterreich über 45 Prozent des österreichischen Windpotenzials verfügt. Einige Bewohner:innen fürchten sich davor, überall das Summen der Windräder zu hören und dadurch belästigt zu werden. Hurt, der selbst Waldviertler ist, sieht das nicht so und nennt dafür konkrete Gründe. Gleichzeitig räumt er mit Mythen auf, die rund um die Windenergie kursieren. Die geplanten Windparks seien im Vergleich zu jenen im Burgenland eher klein. Gesprochen wird von einer Größenordnung von vier bis zehn Windrädern pro Fläche. Dazu sollen strenge Abstandsregelungen von mindestens 1.200 Meter zum Siedlungsgebiet eingehalten werden. Durch Windräder sterben auch Vögel, da sie gegen den Masten fliegen. Das lässt sich trotz strenger Abstandsregeln und Schutzmaßnahmen für brütende Tiere leider nicht verhindern. Pro Jahr und Windrad betreffe das derzeit rund sieben Vögel. Arten seien deshalb aber nicht bedroht, im Gegenteil: Vogelpopulationen haben in den letzten Jahren in Windradregionen sogar zugenommen.

Die Windräder sollen im Waldviertler Wald an Stellen

errichtet werden, die der Borkenkäfer bereits vernichtet hat. Pro Windrad werden circa 0,4 Hektar Wald abgeholzt werden müssen. Die Windradunternehmen sind allerdings dazu verpflichtet, Ausgleichsmaßnahmen im selben Wald an einer anderen Stelle zu unternehmen. Für Hurt ist das in den Kontext gesetzt nicht viel, denn ein Windrad erzeugt Strom für 5.200 Haushalte im Waldviertel. Insgesamt könnten die geplanten 100 Stück Strom für mehr als 520.000 österreichische Haushalte erzeugen.

Angst vor dem Windrad

„Es ist einfach nicht realistisch, anzunehmen, dass sich Wien zum Beispiel selbst mit erneuerbarer Energie versorgen kann. Das ist wie in der Landwirtschaft – Wien erzeugt das Essen auch nicht selbst“, so Hurt. Schlussendlich werden Regionen wie das Waldviertel mehr Energie erzeugen, als sie verbrauchen, um auch für Wien den Strom zu erzeugen. Dafür gibt es durch Bürgerenergiegemeinschaften für die lokalen Bewohner:innen in der Region die Möglichkeit, davon zu profitieren. Das Geld, das die Gemeinden für die Windräder bekommen, kann beispielsweise für die Renovierung des Kindergartens eingesetzt werden.

„Für jede Angst in Bezug auf Windräder gibt es einen Punkt im Genehmigungsverfahren, dem UVP-Verfahren, das nach strengen Richtlinien verfährt. So sind zum Beispiel Bestimmungen zum Schlagschatten und zum Schall ganz genau festgelegt, sprich, es darf nicht wirklich viel lauter werden in der Umgebung“, so Hurt. Er betont, dass grundsätzlich jede Form der Energiebereitstellung Auswirkungen auf die Umwelt hat.

Zwei Prozent der Landesfläche

„Wir wollen ja ganz Österreich erneuerbar betreiben. Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es laut der IG Windkraft zwei Prozent der Landesfläche, die in Windparks umgewandelt werden

„Es braucht einen massiven Ausbau der Infrastruktur und dafür sind Investitionen auf allen Ebenen notwendig.“

JAN HURT PHYSIKER





soll“, gibt Hurt die Berechnungen wieder. So sollen 83 Mrd. kWh Windstrom erzeugt werden, was tatsächlich mehr Strom entspricht, als der gesamte österreichische Strombedarf derzeit ausmacht. Durch Windkraft wäre es auch für Unternehmen möglich, Energie planbar und günstig einzusetzen. Überdimensional hohe Strom- und Gasrechnungen, verursacht durch Kriege oder andere unvorhersehbare Umstände, würden damit keine Rolle mehr spielen.

Hurt weist auf den Energiemodellierer und Windkraftexperten Johannes Schmidt hin. Er hat die Größe vom Waldviertel in den Vergleich mit der restlichen Fläche von Österreich gesetzt – sie macht insgesamt fünf Prozent der Gesamtfläche aus. Hochgerechnet würden sich die geplanten Windräder dann für fast 40 Prozent des Windstromanteils am Gesamtverbrauch verantwortlich zeichnen. „Argumente, die sagen, eine kleine Fläche wie das Waldviertel kann gar nicht viel Strom produzieren, sind einfach ungerecht und unverhältnismäßig“, findet Hurt.

Politik: Aufklärung bitte

Die Energiewende scheitert laut Hurt derzeit an der Umsetzung im Ausbau der Windenergie: Viele Landespolitiker:innen stellen sich dagegen und lassen nur sehr wenig passieren. Als Beispiel nennt er Oberösterreich, wo auf Landesebene im Bereich Windkraft nichts weitergeht. „In der politischen Diskussion entsteht manchmal der Eindruck, viele Seiten würde behaupten, die lokalen Bürger:innen seien stark gegen Windenergie in ihrer Region und deswegen gehe nichts voran.“

Das Framing, das Hurt medial wahrnimmt, zeige, dass Politiker:innen sich theoretisch über die Bevölkerung hinwegsetzen müssten, damit Windräder installiert werden. Wenn das der richtige Weg sein soll, werde man schlussendlich scheitern, weil gegen die lokale Bevölkerung gearbeitet wird. Und Kritiker:innen, die man einmal verliert, seien kaum wieder zurückzugewinnen. „Es ist also extrem wichtig, die Menschen über Windenergie aufzuklären. Das ist ein Punkt, wo man wirklich die Politik in die Pflicht nehmen muss. Die müssen da einen Job machen, finde ich.“

In Niederösterreich sei das im Zuge der geplanten Neuzonierung nicht passiert. Die Info, dass eine Änderung des sektoralen Raumordnungsprogrammes für Windkraftnutzung angedacht ist, also mehr Windräder ins Waldviertel kommen sollen, „ist einfach so vom Himmel gefallen“, so Hurt. Viele

**„Es ist einfach nicht
realistisch anzunehmen,
dass sich Wien zum Beispiel
selbst mit erneuerbarer
Energie versorgen kann.“**

JAN HURT PHYSIKER

Gemeindebürger:innen sollen von den Plänen als erstes von den windkraftkritischen Gruppen gehört haben – das sei keine gute Ausgangssituation.

Der Blick auf das große Ganze

Wenn es Umweltschützer:innen sind, die sich beim Ausbau von erneuerbarer Energie in den Weg stellen, wie es zum Beispiel beim angedachten elektrischen Hochofen der Voest der Fall ist, dann könnte man sich fragen, warum. Sollte es doch in ihrem Interesse sein, die Energiewende voranzutreiben. Bei dem Beispiel geht es darum, dass ein klimaschädlicher Hochofen der Voest, der fünf Prozent aller CO₂-Emissionen in Österreich verursacht, ersetzt werden soll. Dafür müsste allerdings ein Mast im Trockenrasen in einem Naturschutzgebiet außerhalb von Linz gebaut werden – in diesem Fall gibt es eine Bürgerinitiative, die sich dagegen sträubt. Hier muss man sich entscheiden: Ist der Rasen im Naturschutzgebiet wichtiger oder die Reduzierung der CO₂-Emissionen im Namen des Klimaschutzes? Hurt sagt dazu: „Es ist mein Eindruck, dass manchmal auch innerhalb der Umweltschutzorganisationen der Blick auf das große Ganze fehlt oder zu wenig nachgedacht wird, worum es bei solchen Projekten eigentlich geht.“

Aber wieder zurück zur Windkraft. Prinzipiell braucht es dafür ein gutes Zusammenspiel zwischen Bürger:innen und der Politik, sagt der Scientists for Future-Sprecher. Er ist jedenfalls gegen ein Hinwegsetzen der Politik über die Köpfe der Menschen und weiß, die Gemeindebewohner:innen müssen auf jeden Fall mit ins Boot geholt werden. Sie mit wahrheitsgetreuen Argumenten zu überzeugen, sei sinnvoll. Hurt ist sich sicher: „Als aktivistische Gruppe ‚Scientists for Future‘ haben wir es gemeinsam mit Fridays for Future geschafft, der lokalen Pro-Bewegung eine Stimme zu geben, damit nicht nur die Gegner:innen gehört werden.“ •

„2023 brachte gewissermaßen eine Rückkehr zur Normalität“

Florian Haas ist Head of Startup beim Unternehmensberater EY.

Im Interview spricht er über die Herausforderungen der vergangenen und kommenden Monate und nächsten Markttrends rund um Nachhaltigkeit und KI.

Beginnen wir ganz allgemein: Wie war das Start-up-Jahr 2023 und wie sieht das aktuelle Umfeld für Finanzierungen und Wachstum aus?

FLORIAN HAAS: 2023 war ohne Frage ein sehr herausforderndes Jahr für die heimischen Start-ups und insbesondere Scale-ups. Die Rekordjagd aus den beiden Vorjahren ist vorbei und die Goldgräberstimmung hat sich in vorsichtige Wartestellung verwandelt. Gerade für Scale-ups ist die Zurückhaltung der Investor:innen in Kombination mit sinkenden Bewertungen, hoher Inflation und der Zinswende ein gefährlicher Cocktail. Dementsprechend brachte das Jahr 2023 überall auf der Welt einen deutlichen Rückgang der Finanzierungsvolumina, einbrechende Bewertungen und leider auch in manchen Fällen Kündigungen und Stellenabbau. Diese flächendeckenden Rückgänge liegen aber auch stark daran, dass es in den Jahren 2021 und Anfang 2022 ein Hype-Umfeld gegeben hat, in dem Finanzierungsrunden zu sehr hohen Bewertungen abgeschlossen wurden. 2023 brachte gewissermaßen eine Rückkehr zur Normalität. Wenn man sich den Langzeitvergleich ansieht und die beiden Hype-Vorjahre herausrechnet, war 2023 in Österreich das mit Abstand erfolgreichste Start-up Jahr – sowohl in Hinblick auf die Finanzierungsrunden als auch -volumina.

EY begleitet über seine Start-up-Initiative viele Start-ups und Scale-ups bei ihrem Wachstum. Habt ihr 2023 Veränderungen feststellen können, wo Unternehmen eure Unterstützung suchen?

Wir haben in den vergangenen zwei Jahren unser Service-Portfolio für Start-ups und Scale-ups laufend erweitert und verfeinert, sodass wir jetzt mit unterschiedlichen Schwerpunkten von Pre-Seed-Start-ups über Unicorns Kund:innen in allen Wachstumsphasen begleiten und somit auch einen guten Überblick haben. Es gibt einerseits Services, die immer gleich stark benötigt und nachgefragt werden, zum Beispiel Steuer- und Rechtsberatung, Buchhaltung und Payroll, Unternehmensbewertungen oder Financial Modeling. Wir haben

2023 speziell in drei Bereichen eine deutlich stärkere Nachfrage gesehen: Erstens beim Thema Sales- und Vertriebsoptimierung, die wir unter dem Begriff Customer & Growth zusammenfassen. Hier spiegelt sich eindeutig der stärkere Fokus auf den ‚Path to Profitability‘ und damit auch konkreten KPIs wider. Zweitens bei der Vorbereitung auf Finanzierungsrunden oder auch der umfassenden Umsetzung von der Aufbereitung von Unterlagen und der Pitch-Story über die direkte Ansprache von Investor:innen mit Unterstützung unseres Corporate Finance & Transactions Teams. Und drittens die freiwillige Prüfung des Jahresabschlusses als vertrauensbildende Maßnahme für geplante Finanzierungsrunden.

Ihr habt in diesem Jahr zum zweiten Mal den EY Scale-up Award vergeben. Was ist dein Resümee?

Wir haben 2023 mit insgesamt über 250 Bewerbungen und im Endeffekt 110 Scale-ups und Rising Stars, die sich für die Jury-Bewertungsphase qualifiziert haben, neue Bestmarken aufgestellt. Wir konnten

damit noch mehr tollen Wachstumsunternehmen und ihren Gründer:innen eine verdiente Bühne geben. Ich freue mich sehr, dass fast die Hälfte der beim Scale-up Award ausgezeichneten Unternehmen in den letzten zwölf Monaten erfolgreich eine Finanzierungsrunde abgeschlossen haben und dabei gemeinsam fast 400 Millionen Euro eingenommen haben. Das zeigt, dass wir die richtigen Scale-ups auf die Bühne holen. Wir haben bei der Bewertung das Thema Nachhaltigkeit – ökonomisch, ökologisch und sozial – noch stärker in den Fokus gerückt und haben dort sehr beeindruckende Geschäftsmodelle und -strategien gesehen.

Stichwort Nachhaltigkeit: Welche Rolle können Start-ups dabei in einem größeren Kontext spielen?

Viele Start-ups entwickeln Lösungen für die drängendsten ökologischen Herausforderungen, vom Kampf gegen den Klimawandel über Dekarbonisierung bis hin zu Circular Economy Modellen zum Eindämmen der Wegwerf-Kultur. Mit ihren Innovationen werden sie immer attraktiver als Ansprechpartner:innen für etablierte Unternehmen, die das Thema Nachhaltigkeit mittlerweile ganz oben auf der Agenda haben. Wir sehen auch in unserer Beratungspraxis, dass gerade in Hinblick auf Nachhaltigkeit eine Zusammenarbeit und ein Denken in Ökosystemen essenziell ist. Viele größere Unternehmen streben Kooperationen mit Green Innovation Start-ups an oder investieren über Corporate VCs direkt. Wir sehen uns hier aus der Strategie- und Innovationsperspektive als Brückenbauer und Scout, weshalb wir uns auch gerne bei Initiativen wie der Green Tech Startup Landscape oder dem Green Startup Schwerpunkt von respACT engagieren.

Welche Schwerpunkte hat EY im Bereich Nachhaltigkeit?

Für uns sind Nachhaltigkeit und Klimaneutralität neben der Digitalisierung und neuen Technologien die wesentlichen Treiber von großen Transformationen in Wirtschaft und Gesellschaft. Märkte, Unternehmen und deren Geschäftsmodelle werden sich unter diesen Voraussetzungen grundlegend verändern. Jedes Unternehmen ist gefordert, sich in allen

CHECKBOX

Über den EY Scale-up Award

Der EY Scale-up Award ist der österreichische Wettbewerb für Start-ups in oder kurz vor der Wachstumsphase und sucht die Scale-ups von heute und morgen. Im Rahmen des mehrstufigen Bewerbungsprozesses unterstützt sie das EY Maturity Assessment, Optimierungspotenziale für den nächsten Wachstumsschritt zu erkennen und zu realisieren. Vorregistrierungen für 2024 sind ab sofort unter www.ey-scaleup-award.at möglich.



„Jedes Unternehmen muss sich Gedanken darüber machen, wie es KI in sein Geschäftsmodell und seine Prozesse integriert“

FLORIAN HAAS HEAD OF STARTUP EY ÖSTERREICH

Facetten und Bereichen mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen und die damit verbundenen Chancen zu nutzen. Wir haben bereits vor über 15 Jahren eine eigene Nachhaltigkeitsberatung etabliert, die sich gerade in den letzten zwei bis drei Jahren sehr stark entwickelt hat. Das Thema wird immer vielfältiger und spielt in alle Unternehmensbereiche, weshalb wir unter dem Dach EY Sustainability ein multidisziplinäres, hochspezialisiertes Team mit vielen tausend Mitarbeiter:innen weltweit und mehr als 50 in Österreich unter einem Dach gebündelt haben und laufend ausbauen. Wir begleiten Unternehmen ganzheitlich und als One-Stop-Shop bei all ihren Herausforderungen und Themen rund um die ökologische Transformation.

Gefühlt hat im letzten Jahr KI das Thema Nachhaltigkeit an der Spitze der wichtigsten Megatrends und Themen für Unternehmen abgelöst. Wie erlebt ihr das?

Aus unserer Sicht gehören die Themen Nachhaltigkeit und neue Technologien untrennbar zusammen und Unternehmen sind gefordert, diese ‚Twin Transformation‘ nicht nur zu bewältigen, sondern als Chance zu verstehen und jetzt die richtigen strategischen Schritte zu setzen. Das Thema Künstliche Intelligenz bzw. in der aktuellen Entwicklungsphase eher maschinelles Lernen ist alles andere als neu, hat aber – Stichwort Generative AI – durch den Launch von ChatGPT einen enormen Aufschwung erlebt und ist das bestimmende Thema des Jahres gewesen. Diese sich exponentiell entwickelnde Technologie hat enormes Potenzial und wird unsere Wirtschaft und Gesellschaft grundlegend verändern.

Jedes Unternehmen muss sich Gedanken darüber machen, wie es KI in sein Geschäftsmodell und seine Prozesse integriert. Gesellschaftlich stellt sich die Frage, wie man von AI zu ‚Trusted AI‘ kommt, ohne dabei die Innovationskraft der Technologie zu ersticken. Die Einführung von KI ist daher mehr als nur eine technologische Herausforderung. EY unterstützt bereits zahlreiche Unternehmen dabei, die transformative Kraft der KI auf verantwortungsvolle und nachhaltige Weise zu nutzen. Dafür haben wir global 1,4 Milliarden US-Dollar in die Entwicklung unserer kürzlich

gelaunchten Plattform ‚EY.ai‘ investiert und fokussieren stark auf die KI-gestützte Optimierung unserer Prozesse und vor allem die KI-Kompetenzen unserer Mitarbeiter:innen. Nach einem ersten Pilotprojekt mit 4.200 EY-Mitarbeitenden haben wir für alle rund 400.000 Mitarbeiter:innen weltweit unser eigenes Sprachmodell namens ‚EY.ai EYQ‘ lanciert.

Auch im Start-up-Bereich ist und bleibt KI ja einer der wesentlichen Trends. Was erwartest du allgemein für das Start-up-Jahr 2024? Wird wieder mehr investiert und wenn ja, in welchen Bereichen?

Zumindest im ersten Halbjahr 2024 wird sich der Trend von 2023 fortsetzen und Investor:innen stehen weiterhin eher auf der Bremse bei Finanzierungsrunden außerhalb ihres eigenen Portfolios. Wie erwähnt war aber auch 2023 im Langzeitvergleich kein Einbruch, sondern eine Rückkehr zur Normalität nach zwei Ausnahmejahren. Starke

Founding Teams mit guten, nachhaltigen Geschäftsmodellen und einem klaren Plan, wie Traction und Profitabilität erreicht werden können, werden immer Kapital bekommen. Wie erfolgreich das gesamte Start-up-Jahr 2024 wird, hängt wesentlich von drei Fragen ab: Wird es wieder eine Zinswende geben? Öffnet sich das IPO-Fenster nachhaltig? Und wie entwickelt sich die Stimmung der Investor:innen? Gerade in den Bereichen Nachhaltigkeit, KI und Health werden wir auch 2024 große Finanzierungsrunden sehen – wenn auch weniger groß als in den Hype-Jahren 2021 und 2022. Eines ist für mich klar: Der laufende Aufschwung des österreichischen Start-up-Systems lässt sich auch in einem herausfordernden Umfeld nicht bremsen und wir werden auch in den kommenden zwölf Monaten wieder ‚Start-up-Erfolgsgeschichten made in Austria‘ sehen – hoffentlich so viele wie möglich auf der Bühne des EY Scale-up Awards 2024. •



KINDNESS ECONOMY

Brauchen wir eine „kindere“
Wirtschaft? Ja, findet
Oona Horx-Strathern. Sie ist
Trendanalystin und
Zukunftsforscherin und
bezeichnet die „Kindness
Economy“ im gleichnamigen
Buch als neues
Wirtschaftswunder. Dabei
geht es um aufrechte
Zugewandtheit und
gegenseitigen Respekt – sie
legen die Grundbausteine
der wertebasierten
Wirtschaft.

INTERVIEW JULIA GERBER



Man kann das Konzept der „Kindness Economy“ belächeln, die Beispiele infrage stellen. Oder aber man befasst sich genauer mit den Annahmen der „Kindness Economy“ und versucht, sie in das eigene Unternehmen zu integrieren und für die Mitarbeiter:innen umzusetzen. Oona Horx-Strathern führt etwa die Arbeitsbedingungen in Schweden als Paradebeispiel an. Dort sind vier Wochen Urlaub am Stück im Gesetz verankert und es ist üblich, ein jährliches Budget von 400 Euro für Wellnessangebote wie Spa-Tage, Pferdereiten oder Yoga zu erhalten. Darüber hinaus gibt es tägliche Pausen, die sogar bis zu erstaunlichen 90 Minuten dauern können. Auch Chief Happiness Officers sind in Skandinavien keine Seltenheit mehr. All diese Faktoren tragen dazu bei, dass die Menschen motivierter und dadurch automatisch produktiver sind. „Kindness“ sieht Horx-Strathern darum vielmehr als eine Strategie oder eine Bewegung als bloß reine Freundlichkeit.

Was kann man sich unter der „Kindness Economy“ im wirtschaftlichen Kontext vorstellen?

OONA HORX-STRATHERN: Dabei bewegen wir uns weg von der klassischen Wirtschaftskette, hin zu einem Wertschätzungskreis. Die Prioritäten werden umgedreht. Zuerst sollten die Menschen im Vordergrund stehen, dann der Planet und dann der Profit. Es wird weiterhin konsumiert und auch das Profitdenken nicht abgeschafft. Es wird sehr viel über ökologische Nachhaltigkeit nachgedacht und dabei vergessen, wie wichtig soziale Nachhaltigkeit ist.

Während Unternehmen das Arbeitsleben ihrer Mitarbeiter:innen mit Wertschätzung, Vertrauen, aber auch mit Zusatzangeboten füllen sollten, so ist es genauso wichtig, dass sich Konsument:innen damit befassen, bei welchen Unternehmen und welche Produkte sie einkaufen.

Spricht sie vorrangig die Unternehmen oder die Verbraucher:innen an?

Die „Kindness Economy“ richtet sich dabei an Unternehmer:innen genauso wie an Verbraucher:innen und Arbeitssuchende. Die Arbeitswelt steckt in einer Krise. Für Unternehmen wird es immer schwieriger, gute Mitarbeiter:innen zu finden und da muss man sich neue Wege überlegen, wie man Arbeitskräfte erreichen kann.

Warum soll(t)en in der Zukunft immer mehr auf den Zug der „Kindness Economy“ aufspringen?

Da gibt es viele Gründe. Es sind immer mehr Frauen in Spitzenpositionen in der

„Es sind immer mehr Frauen in Spitzenpositionen in der Wirtschaft tätig. Sie denken und agieren anders.“

OONA HORX-STRATHERN

Wirtschaft tätig. Sie denken und agieren anders. Meiner Erfahrung nach verstehen Frauen den Zweck der „Kindness Economy“ automatisch, während Männer schwieriger zu überzeugen sind. Außerdem erleben wir durch die Digitalisierung gerade den Gegenteilstrend zum Analogen. Menschlicher Kontakt wird wieder mehr geschätzt. Dann ist da noch Covid 19, das uns unsere Lebensrealitäten überdenken hat lassen und das Homeoffice zur Routine gemacht hat. Letztlich gibt es noch den Generationenunterschied. Immer mehr junge Menschen treten in die Arbeitswelt ein und bestätigen in zahlreichen Umfragen: Die Generation Z lehnt die industrielle Arbeitsweise und damit die klassische nine-to-five-Regelung ab. Diese Faktoren führen dazu, dass wir andere Arbeitsbedingungen brauchen.

Das Konzept der „Kindness Economy“ beruht auf einer umfangreichen Informationssammlung inklusiver wissenschaftlich durchgeführter Umfragen, einer Vielzahl an Beispielen und vermutlich ist auch ein wenig „Cognitive Bias“ eingeflossen. Der erst im September 2023 veröffentlichte „Work Relationship Index“ von Hewlett Packard zeigt: Über zwei Drittel der Menschen haben keine gute Beziehung zu ihrer Arbeit. Sie suchen nach mehr sinnstiftender Arbeit. Dafür wurden die Befragungsergebnisse von 15.600 Personen aus zwölf Ländern aus verschiedenen Branchen ausgewertet. Nur 27 Prozent der Wissensarbeiter:innen,

die „hauptsächlich am Schreibtisch“ arbeiten, beurteilen ihre Beziehung zur Arbeit als gesund.

Gibt es Branchen, in denen das Konzept besser funktioniert als in anderen?

Ja. Im Dienstleistungssektor stößt die „Kindness Economy“ auf sehr fruchtbaren Boden. Ich stehe mit verschiedenen Firmen im engen Austausch zu dem Thema und nehme wahr, dass die Reaktionen ganz unterschiedlich ausfallen, wenn wir zum Beispiel über eine 4-Tage-Woche sprechen. Alteingesessene, die man zum Beispiel in der Bankenkultur findet, mögen dieser neuen Arbeitsweise gegenüber nicht aufgeschlossen sein.

„Kindness Economy“ spricht aktuell die Restaurant- und Hotelbetriebe an. Dort merkt man, wie dringend es notwendig ist, die Arbeitsbedingungen anzupassen und etwas „anderes“ anzubieten, weil es inzwischen so hart geworden ist, gutes Personal zu finden.

Auch die Bauindustrie gibt ein interessantes Beispiel her. So hat die Strabag erst kürzlich eine Unternehmensstrategie für 2030 unter dem Motto „People, Planet, Progress“ gelauncht. Dabei soll die menschliche Lebensqualität in den Vordergrund gestellt und dadurch auch besser gebaut werden. Denn laut dem Strategiepapier sind die wichtigsten Assets der Strabag die Mitarbeiter:innen. Um diese entsprechend zu fördern, müssen die Bedürfnisse und Wünsche der Menschen erkannt und verstanden werden. Das große Ziel? Die Strabag möchte zum Vorreiter für kreislaufgerechtes Bauen werden und die Energiewende aktiv mitgestalten. Klemens Haselsteiner, CEO der Strabag, bezeichnet den Fachkräftemangel als größte Limitierung auf dem Weg dorthin. Das Motto bis 2030 lautet also: neu denken und aktiv begegnen. ►



► **Welche österreichischen Unternehmen verfahren denn bereits nach dem Prinzip der „Kindness Economy“?**

Da habe ich ehrlich gesagt wenige gefunden – und zwar weder österreichische noch deutsche Unternehmen. Bei der „Kindness Economy“ handelt es sich um einen Trend, der jetzt erst anfängt. Derzeit sind „kinde“ Unternehmen noch in der Minderzahl. Patagonia aus den USA ist ein Vorzeigebispiel einer frühen humanistischen Firma.

In Österreich kenne ich ein paar Unternehmen, die Ansätze der „Kindness Economy“ aufweisen, aber eben nicht auf die Weise, sodass ich sagen könnte, hier stehen nachweislich Menschen an erster Stelle. Sagen wir so: Die Entwicklungen hierzulande gehen etwas schleppend voran. Doch ich beobachte laufend, welche Unternehmen in puncto „Kindness“ hervorstechen.

Kannst du Unternehmen in Österreich nennen, die zumindest schon einen Schritt in die Richtung gesetzt haben?

Ich könnte drei Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen nennen: Strabag, Ringana und das Designhotel Haus Hirt und Bad Gastein. Das Problem dabei ist, dass bis jetzt die Zertifizierung fehlt. Es fehlt der Rahmen, indem man „Kindness“ messen kann. Konkret denke ich an internationale Zertifikate wie Benefit Corporation (B-Corp), Cradle to Cradle (C2), Positive Luxury, ESG, cruelty-free oder vegan-friendly, um nur ein paar zu nennen. Bei B-Corps verpflichten sich Unternehmen, soziale und ökologische Standards in ihre Geschäftspraktiken zu integrieren, während Cradle-to-Cradle ein Designansatz ist, der Produkte so gestaltet, dass ihre Materialien am Ende ihres Lebenszyklus wiederverwendet oder biologisch abgebaut werden. Es gibt Firmen in Österreich, die B-Corps sind, aber die gehören meistens zu großen deutschen Konzernen. Bis dato gibt es wenig Unternehmen, die soziale Nachhaltigkeit messbar und damit zertifizierungswürdig umsetzen. In der Zukunft brauchen wir außerdem „Kindness Performance Indicators“.

Es soll sichergestellt oder auch nachgewiesen werden, dass die Angestellten gut bezahlt werden. Dafür braucht es mehr Transparenz, strenge Vergabekriterien, ständige Überprüfung und vielleicht auch neue Gesetze. So werden nicht nur Mitarbeiter:innen glücklicher und produktiver. Es geht auch darum, den Kund:innen das zusammenhängende Mindset oder Wertesystem mitzuverkaufen. Momentan würde ich nicht sagen, dass die Ökonomie in Österreich „kind“ ist.

Was sind „Kindness Performance Indicators“?

Kindness Performance Indicators sind „work in progress“, die noch nicht existieren, aber erarbeitet werden – im besten Fall von den Unternehmen selbst. Ich spre-

che mit so vielen Menschen, die das Thema hochspannend finden. Auch die politische Perspektive ist bedeutend. Schweden liefert ein gutes Beispiel:

Dort sind Wellness-Zuschüsse in der Höhe von 400 Euro im Jahr und 60 (bezahlte) Minuten pro Woche, die man während der Arbeit für Wellness nutzen kann, üblich. Mitarbeiter:innen können sich vier Wochen Urlaub am Stück nehmen. Letzteres steht im Arbeitsrecht niedergeschrieben. Wenn du in skandinavischen Ländern bis nach 17 oder 18 Uhr im Büro bist, wirst du gefragt, ob du keine Freunde oder Familie hast. Die wissen einfach, wie wichtig Work-Life-Balance ist. Ich bin der Meinung, manche Länder sind einfach ein bisschen weiter, sowohl von der staatlichen Seite her als auch von der internen Unternehmenskultur.



„Wenn jemand die Notwendigkeit der ‚Kindness Economy‘ nicht sieht, dann soll die Person erstmal mein neues Buch lesen.“

OONA HORX-STRATHERN

Wessen Aufgabe wäre die transparente Vergabe von Gütesiegeln? Die der Politik?

Daneben existieren aber durchaus auch staatliche Siegel, zum Beispiel im Bauwesen – da wurden bestimmte Richtlinien festgelegt, wie in Zukunft gebaut werden soll. Um „Kindness Economy“ im großen Stil einzuführen, braucht es einen entsprechend größeren politischen Rahmen.

Im Parlament in England wird gerade über den „Better Business Act“ diskutiert: Unternehmen sollen in Zukunft nicht nur über ihre Gewinne berichten, sondern auch darüber, was sie für die Menschen und den Planeten leisten.

Siehst du „Kindness“ in der österreichischen Politik?

Das ist eine schreckliche Frage. Nein, sehe ich nicht. Dabei wäre das so wichtig, denn um Veränderung herbeizuführen, brauchen wir die Unterstützung der Politik. Eine Politikerin, die mir beim Begriff „Kindness“ sofort einfällt, ist die Ex-Premierministerin Jacinda Ardern aus Neuseeland. Für sie war

„kind“ zu sein Teil der Strategie und Kommunikation. „Kindness“ in der Politik ist möglich, aber eher die Ausnahme.

Welche wären die ersten Schritte, wenn ein Unternehmen sich in Richtung der „Kindness Economy“ verändern möchte?

Der erste Schritt ist, einen „Chief Kindness Officer“ einzustellen oder eine Person damit zu beauftragen, sich mit der Perspektive der „Kindness Economy“ zu beschäftigen. Sie soll dann den Status quo erheben, Ideen sammeln und herausfinden, wo etwas verändert werden kann. Das ist ein langer Prozess. Auch bei einer Firmengründung sollte man sich damit beschäftigen und von Beginn an eine „kinde“ Arbeitsatmosphäre schaffen.

„Wenn du kind bist, verlierst du, denn die anderen sind Haie.“ Wie beurteilst du diese Aussage?

Haie sind letztlich ziemlich einsam, auch im Wirtschaftsmeer. Die Unternehmen, die „Kindness“ verinnerlicht haben, werden zusammenhalten und sich gegenseitig unterstützen.

Was denken Sie, wo liegt die Angst begraben? Warum könnten Unternehmen sagen „Nein, „Kindness Economy“ ist nichts für uns, das brauchen wir nicht?“

Ich glaube, hier spielt vor allem die Angst mit, enthüllt zu werden. Durch Transparenz und eine Zertifizierung könnte man sofort angegriffen werden, wenn etwas falsch läuft. Aber die „Kindness Economy“ braucht auch eine gewisse „Kindness“ gegenüber Veränderungen. Das ist ein Prozess, der nicht auf einmal umgesetzt werden kann. Viele Firmen denken, sie müssen alles auf einmal umstellen oder dass „Kindness Economy“ viel Geld kosten muss. Dem ist nicht unbedingt so. Es lässt sich wunderbar mit Kleinigkeiten wie dem Erlauben von Bürohunden oder dem Einführen von flexiblen Arbeitszeiten beginnen.

Von welchem Zeitraum sprechen wir, wenn die „Kindness Economy“ nicht mehr nur von einer Minderheit, sondern von einer Mehrheit gelebt wird?

Wenn ich optimistisch bin, denke ich an 50 Jahre. Ich erinnere mich, dass in den 1960er-Jahren Umweltbewegungen im wirtschaftlichen Kontext einschließlich der Auswirkungen von Unternehmen auf die Umwelt an Bedeutung gewonnen haben. Erst in den 1990er und 2000er Jahren begann das Bewusstsein für Nachhaltigkeit in österreichischen Unternehmen zu wachsen und das Konzept rückte stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit. Einige beginnen heute erst, sich ernsthaft mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen. Angesichts dessen wird es wohl noch etwas dauern, bis sich die „Kindness Economy“ flächendeckend durchgesetzt hat. •

„Vernetzter Verkehr ist bereits Realität“

Carolyn Treichl von Kapsch TrafficCom im Interview
über den Verkehr in der Stadt der Zukunft.

Frau Treichl, wie werden wir in Wien 2050 mobil sein?

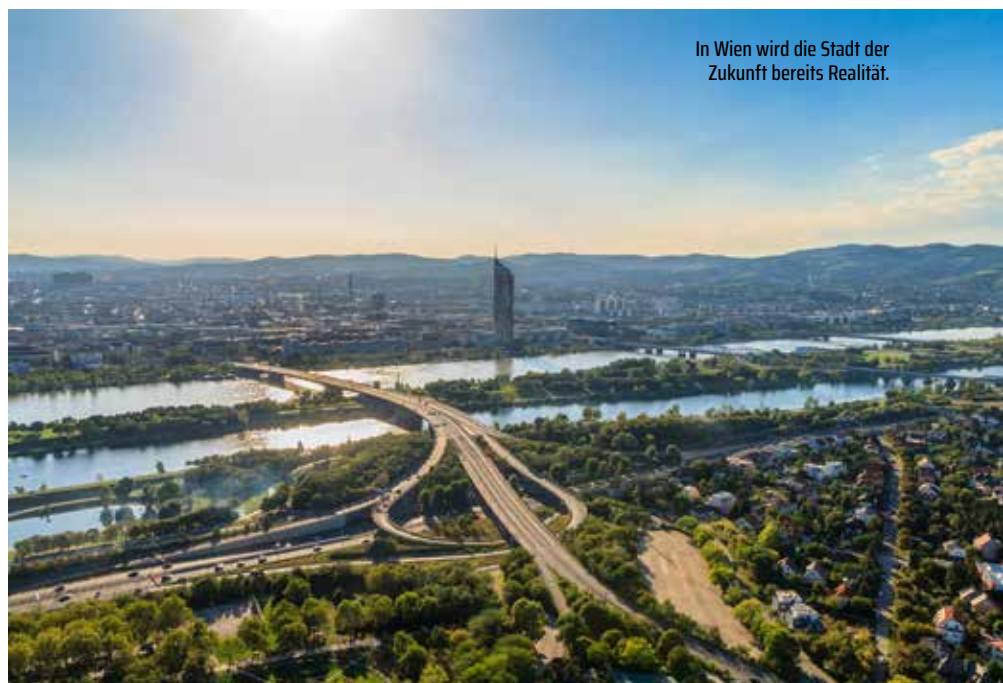
CAROLYN TREICHL: Die Stadt der Zukunft wird deutlich vernetzter sein als heutige Städte. Wien hat bereits heute ein sehr starkes öffentliches Netz, aber die Integration mit privaten Mobilitätsanbietern wird noch stärker werden. Es wird mehr E-Fahrzeuge und selbstfahrende Autos geben, und Mobilitätsapps, die verschiedene Anbieter integrieren, werden zunehmend traditionelle, isolierte Mobilitätsangebote ersetzen. Wir werden also nicht mehr hundert Apps brauchen und von Uber zu Google zur Wiener Linien-App wechseln, sondern alles in einer einzigen App managen. Der Verkehr wird bequemer, schneller und nachhaltiger.

Wo muss man hinschauen, wenn man die Mobilität der Zukunft schon heute erleben möchte?

Am fortschrittlichsten ist aktuell die australische Stadt Melbourne. Mit AIMES, das steht für Australian Integrated Multimodal EcoSystem, haben wir dort eine Art Verkehrslabor im großen Maßstab, wo die Vernetzung von Mensch, Fahrzeug und Infrastruktur live stattfindet. Von erhöhter Sicherheit über flüssigeren Verkehr und nachhaltigere Mobilität sehen wir schon heute die Auswirkungen. Dort ist der Vernetzte Verkehr bereits Realität.

Was hindert uns daran, in Österreich von dieser Technologie zu profitieren?

In Europa herrscht generell eine andere Kultur – es wird lange abgewogen, beraten, verzögert. Andere Regionen sind hier dynamischer und bereit, auch etwas auszuprobieren. Gleichzeitig finden aber auch in Österreich Projekte statt. In Salzburg zum Beispiel haben wir Kreuzungen mit unserer Technologie ausgestattet, um den



In Wien wird die Stadt der Zukunft bereits Realität.

Fahrradverkehr sicherer zu gestalten. Es ist also durchaus möglich, passiert aber leider nicht von heute auf morgen. Die Zahlen, etwa aus dem AIMES-Projekt, sprechen eine deutliche Sprache: Vernetzte Fahrzeuge sind die Zukunft. Wenn nur vier Prozent des Verkehrs sinnvoll verlagert werden, erhöht sich der Personendurchsatz um zwölf Prozent.

Welche Auswirkungen wird das auf die persönliche Mobilität haben?

Die Menschen werden von einem ‚Mobilitätsangebot aus einer Hand‘ profitieren, was zu einer zugänglicheren und effizienteren Mobilität führt. Das wird auch zur Nachhaltigkeit beitragen, indem es beispielsweise Verkehrsstaus reduziert, da mehr Leute auf andere Verkehrsmittel zurückgreifen können. Andererseits wird die Vernetzung auch ganz konkrete Auswirkungen haben – wenn etwa eine Ampelschaltung anders abläuft, weil das Verkehrsaufkommen auf Basis von Echtzeitdaten genauer prognostiziert werden kann.

In Wien kann das bereits in ähnlicher Form getestet werden – auf der Ringstraße gibt es für Autoverkehr und Fahrräder die sogenannte ‚Grüne Welle‘, die anzeigt, wann die nächste Ampel auf Grün schaltet, und man so die Fahrtgeschwindigkeit besser anpassen kann. Das verhindert Stop & Go und spart dadurch Treibstoff, Emissionen und Nerven.

Und was ist notwendig, um den nächsten Schritt zu machen?

Einerseits haben wir die zunehmende Verkehrslast auf der bestehenden Infrastruktur. E-Autos und selbstfahrende Autos werden oft als Allheilmittel gesehen, benötigen aber ebenfalls Straßenraum. Wir müssen daher das gesamte Verkehrsaufkommen effektiv managen. Außerdem müssen wir die Infrastruktur modernisieren und digitalisieren. Der andere essenzielle Punkt ist die erfolgreiche Kommunikation solcher Angebote an die Menschen, die von der Technologie profitieren sollen. Das modernste System ist wertlos, wenn die Bevölkerung es nicht nutzen will.

Das klingt faszinierend, aber die Vernetzung kann auch die Sorge vor der/dem gläsernen Bürger:in schüren. Wie sehen Sie das?

Ich verstehe die Sorge, sehe sie aber als unbegründet. Einerseits geben wir alle unseren Standort ständig via Smartphone preis – und da weiß niemand, wer im Endeffekt Zugriff auf die Informationen hat. Öffentliche Behörden hingegen sind sehr stark darin eingeschränkt, was sie mit Daten machen dürfen, und müssen Rechenschaft ablegen. Zusätzlich sind auch die technischen Systeme so gestaltet, dass GDPR-Compliance jederzeit gewährleistet ist. Und wer die Systeme nicht nutzen will, muss das natürlich nicht. •

Carolyn Treichl, EVP EMENA bei Kapsch TrafficCom



DER GPT-EFFEKT

Eine Umverteilung von unten nach oben am Arbeitsmarkt, eine neue Chance für europäische Player und immer mehr Menschen, die sich ans Chatten mit Computern gewöhnen: OpenAI und Co. wälzen derzeit ganze Branchen um. Ökonomin **Monika Köppl-Turyna** (EcoAustria) und Unternehmer **Clemens Wasner** (enliteAI) im Doppel-Interview.

INTERVIEW / TEXT JAKOB STEINSCHADEN
FOTOS DAVID VISHNIC

Kürzlich hat ein Konzern hinter einem Discount-Supermarkt Hunderte Millionen Euro springen lassen, um in Deutschland einen AI-Hub aufzubauen und um in ein AI-Startup zu investieren. Was sagt uns das über den Status Quo von künstlicher Intelligenz?

CLEMENS WASNER: Sie meinen die Dieter-Schwarz-Stiftung und den AI-Campus Heilbronn?

So ist es, genau. Der Supermarkt heißt Lidl.

WASNER: Dieter Schwarz ist einer der reichsten Menschen in Deutschland. Die kommen übrigens alle aus dem Retail-Bereich. Ich weiß gar nicht, ob das jetzt eine Verbindung mit Lidl als solches hat oder ob das nicht eher ein Indikator für klassisches Mäzementum ist, das ja im angelsächsischen Raum sehr stark ausgeprägt ist. Du führst in der Region, aus der du stammst, belebende Maßnahmen durch, das ist international aber gar nicht so auffällig. In Deutschland ist es insofern natürlich auffällig, weil es eine unglaublich große Medienpräsenz gibt und weil das auch von Anfang an hochprofessionell hochgezogen wurde. Man hat sich sehr viele Leute geholt, die vorher im Bereich AI und im Unternehmertum tätig waren, etwa von der Universität München.

In den USA, China sowieso, aber auch in Paris, London oder Heilbronn, werden hunderte Millionen Euro in AI investiert. Und zwar nicht nur von Startup-VCs, sondern auch von großen Corporates und Institutionen. Kommt nach dem Krypto-Hype nun der AI-Hype?

WASNER: Den Vergleich mit Crypto würde ich überspitzt wie folgend darstellen: Es gibt noch keinen AI-Unicorn-Gründer und noch keine Gründerin, die am Forbes-Cover war und jetzt im Gefängnis gelandet ist. Alleine hier unterscheidet sich KI massiv von Crypto (lacht).

2023 ist auch das Jahr von ChatGPT. Der Staub hat sich ein bisschen gelegt. Was bleibt davon aus Ihrer Sicht übrig?

MONIKA KÖPPL-TURYNÄ: Ich beginne mit der wissenschaftlichen Evidenz. Es gibt tatsächlich inzwischen schon eine Menge an Forschung, die sich mit diesem Thema beschäftigt. Diese zeigt eindeutig und klar, dass die Effekte von ChatGPT persistent sein und sehr große Veränderungen am Arbeitsmarkt bringen werden. Es gibt drei Forschungsrichtungen, was die Arbeitsmarkteffekte betrifft: Eine sagt im Wesentlichen, dass es hier einen enormen Produktivitätseffekt geben kann, insbesondere bei Personen, die gar nicht die Besten am Markt sind. Die Studien zeigen, dass die GPTs eine gewisse Gleichheit zwischen verschiedenen Personen mit verschiedenen Skills bringen. Hier haben wir einen Umverteilungseffekt am Arbeitsmarkt.

Die zweite sagt – und das ist vielleicht der wichtigste qualitative Unterschied zu technologischen Veränderungen der Vergangenheit – dass ChatGPT einen besonders negativen Impact auf Personen mit höherem Einkommen hat. In der Vergangenheit war es so, dass technologische Entwicklungen eher die Routine-Jobs im mittleren Einkommensbereich verändert beziehungsweise verdrängt haben. Da reden wir von Industrierobotern oder von Routinetätigkeiten, die dann durch Algorithmen erledigt worden sind. Bei Generative AI ist es so, dass es auch zum Teil um die kreative Wirtschaft geht. Ein Paper, das gerade diese Woche herausgekommen ist, zeigt, dass auch sehr hohe Qualifikation nicht davor schützt.

Der dritten Forschungsrichtung zufolge kann ChatGPT auch Unterstützung für neue Jobs leisten, wenn man sich zum Beispiel irgendwo bewirbt. Diese Personen (die auf KI setzen, Anm.) werden im Schnitt um acht Prozent öfter in Unternehmen engagiert. Wir haben hier einerseits Verdrängungseffekte bei der direkt betroffenen Branche und eben speziell im hohen Einkommensbereich und das ist qualitativ neu. Andererseits bringt ChatGPT in anderen Branchen Unterstützung.

Diese Teilergebnisse zeigen uns, dass Veränderungen kommen, die wir nicht mit der Vergangenheit vergleichen können. Das ist die enorme Herausforderung für den Arbeitsmarkt.

Also eine Art Umverteilung von oben nach unten? „Schlechter Ausgebildete“ werden durch ChatGPT gestärkt?

KÖPPL-TURYNÄ: Ja, das geht aus den Studien hervor. Was die Zahl betrifft, da liegen die Schätzungen weit auseinander. Es gibt Studien, die von 50, 60 Prozent der Tasks ausgehen, die ersetzt werden könnten. Es gibt aber auch Studien, die das bei 20 Prozent quantifizieren. Das ist nur eine Seite der Medaille, denn andersrum haben wir neue Jobs, die dadurch entstehen. Deswegen ist dieser Umverteilungseffekt wichtiger. Ich will hier jetzt keinen Fatalismus betreiben und sagen, wir werden alle Jobs vernichten. Das wird nicht passieren. Die große Herausforderung ist die Umschichtung der Tätigkeiten. Und ja, es kommt tatsächlich zu einer gewissen Umverteilung von oben nach unten. Personen mit mittlerer Qualifikation werden gestärkt.

Sie beschäftigen sich intensiv mit den ökonomischen Auswirkungen von künstlicher Intelligenz. Die ganz große Frage: Welchen Wirtschaftsfaktor hat AI in Österreich und in der EU?

KÖPPL-TURYNÄ: Das Problem mit Voraussagen, die die Zukunft betreffen, ist, dass das eben in der Zukunft liegt. Ob sich das Ganze manifestiert? Ich halte es für wahrscheinlicher, dass es sich manifestiert, weil, wenn ich mir anschau, was im letzten Jahrzehnt passiert ist, dann war das eher glorifizierte Optimierung, die natürlich nicht einmal ▶



Die Ökonomin Monika Köppl-Turyna und der AI-Experte Clemens Wasner veranstalteten in diesem Jahr in Wien die „Economics of AI Conference“.

„Es gibt noch keinen AI-Unicorn-Gründer und noch keine -Gründerin, die am Forbes-Cover war und jetzt im Gefängnis gelandet ist.“

CLEMENS WASNER enliteAI

- ansatzweise die Effekte hat bringen können, wie das jetzt angedacht war.

Ja, du kannst deine Logistikoftware machen. Nein, du kannst jetzt keine Anwälte:innen und Doktor:innen aus dem Job verdrängen. Jetzt ist es aber so, dass das auf einer Ebene drunter passiert und da ist aber die Herausforderung, glaube ich, dass der Effekt relativ schwer zu quantifizieren ist. Da passiert gewissermaßen auf der gleichen Ebene wieder, was in den 1990ern mit der Einführung von PCs oder Excel passiert ist. Die meisten Firmen erfassen selbst aber nicht, was ihnen solche Tools bringen.

Ich glaube, es ist generell ein Problem von solchen Technologien, dass sie so viele Anwendungen gleichzeitig bieten. Die Studien, die ich kenne, beleuchten Teilaspekte. Aber eben die Anwendungen von AI gehen viel weiter als diese Produktivitätseffekte. Zwei Beispiele: Wir haben faszinierende Ergebnisse darüber, wie sich der internationale Handel dadurch stärkt, weil die Kosten für Übersetzungen so massiv gesunken sind. Vorher hat man sehr personalintensive Übersetzungsdienste anheuern müssen. Jetzt geht das mit DeepL relativ gut, schnell und billig. Das hat zum Anstieg von Dienstleistungsexporten in vielen Ländern geführt. Das zweite Beispiel ist der Anstieg der Umsätze. Es gibt Studien, die zeigen, dass Chatbots grundsätzlich genauso effektiv in Sales sind wie erfahrene Mitarbeiter:innen, solange die Kund:innen nicht wissen, dass es ein Chatbot ist. Wir sehen schon, dass die Produktivitätseffekte Potenzial haben.

WASNER: Die Frage ist, was von all dem übrig bleibt. Ich glaube, die wirklich nachhaltige Änderung ist, dass sich das Nutzer-

verhalten geändert hat. Es ist mittlerweile normal geworden, dass man mit einem Chat-Interface, mit einer AI interagiert. Da scheint sich jetzt wirklich ein neuer Modus an Interaktion etabliert zu haben, dem dann auch alle anderen Anbieter folgen müssen.

Wem müssen sie folgen? Aktuell wohl OpenAI, dem Anbieter von ChatGPT, ganz massiv finanziert durch Microsoft. Da stellt sich dann schon die Frage, wie gefährlich OpenAI am Ende ist.

KÖPPL-TURYNA: Aus ökonomischer Sicht bin ich vorsichtig, wenn wir darüber sprechen, dass ein Unternehmen ein Monopolist ist. Es gibt auch immer einen Bedarf. Wir haben in der Vergangenheit viele Fälle gesehen, wo fatalistische Prognosen abgegeben worden sind und dann am Ende doch ein Strukturwandel eingesetzt hat, die Präferenzen der Konsument:innen sich geändert haben und ein besseres Produkt auf den Markt gekommen ist. Bei AI-Unternehmen ist ein qualitativer Unterschied in der Vergangenheit die Tatsache, dass die Modelle grundsätzlich mit Feedback funktionieren. Wenn sie mit mehr Daten und mehr arbeiten können, können sie sich auch schneller entwickeln als die Konkurrenz. Das ist der klassische Fall des steigenden Skaleneffektes. Und das ist da, wo die roten Lampen bei den Ökonomen:innen immer leuchten: Wenn ich eine solche Situation habe, kann es tatsächlich mittelfristig dazu führen, dass wir hier eine Monopol-Situation bekommen.

Meta, Google, Amazon sind auch wichtige Player im Cloud-Geschäft. Auch in Europa gibt es einige interessante Anbieter. Wie werden die in diesem Markt bestehen können?

WASNER: Wir zählen noch nicht zu den geschützten Arten. Wenn man das jetzt mit banaler, langweiliger Corporate-IT

vergleicht, dann gibt es schon eine Daseinsberechtigung für die Firmen, auch nachhaltig. Es gab eigentlich immer die Situation, dass du relativ monolithische Anbieter hast, die versuchen, alles bei sich selbst zu konzentrieren, sei es das Operating System Microsoft damals, sei es der SAP-Ansatz, sei es der Oracle-Ansatz in den 90er- und 00er-Jahren. Es ist gewissermaßen eine relativ normale Entwicklung in der IT-Welt, dass ich immer ein super vertikal integriertes System habe und dann andere, die horizontal oder vertikal offener sind.

Kommen wir von der internationalen Ebene zurück nach Österreich. Was würden Sie sagen, wie steht Österreich im internationalen Vergleich da, wenn wir rund um uns herum AI-Hubs aufpoppen sehen?

WASNER: Auf lokaler Ebene ist leider noch nicht zu beobachten, dass es zu einer Bildung von AI-Hubs kommt, wie das etwa in Deutschland der Fall ist. Das hängt auch an den Rahmenbedingungen, wie dem vorhin genannten Mäzement, aber auch daran, dass man in Österreich extrem viele Industrie-Cluster hat. Es gibt einen Photonics-Cluster, es gibt einen Produktions-Cluster in Oberösterreich, es gibt einen Automobil-Cluster, einen Biotech-Cluster und so weiter und so fort. Das heißt, der Default-Modus ist, dass du bei einem neuen Thema eher versuchst, diese bei bestehenden Strukturen reinzubringen und nicht sofort reflexartige neue Cluster zu etablieren.

Was aber bedauerlicherweise nicht passiert, ist, dass man sich als Standort attraktiver machen will, indem man zum Beispiel KI-Investments oder Ähnliches anzieht. Das ist insofern überraschend, weil Speedinvest zum Beispiel im Frühjahr eine Studie zu Funding und Grants innerhalb der Europäischen Union durchgeführt

ChatGPT und seine Geschwister Die AI-Firmen, die 2023 dominiert haben

Hersteller

OpenAI

Chatbot
ChatGPT

AI-Modell
GPT-4; Dall-E

Investments
11+ Mrd. Dollar

Partner/Investoren
Microsoft

Herkunft
USA

Hersteller

InflectionAI

Chatbot
Pi

AI-Modell
Inflection-2

Investments
1,3 Mrd. Dollar

Partner/Investoren
Microsoft, Nvidia

Herkunft
USA

Hersteller

Anthropic

Chatbot
Claude

AI-Modell
Claude-2

Investments
6,5 Mrd. Dollar

Partner/Investoren
Google, Amazon, Salesforce, Zoom

Herkunft
USA

Hersteller

Cohere

Chatbot
Command

Investments
270 Mio. Dollar

Partner/Investoren
Nvidia, Oracle, Salesforce, Deutsche Telekom

Herkunft
Kanada

Hersteller

Google Deepmind

Chatbot
Bard

AI-Modell
Gemini

Investments
n.a.

Partner/Investoren
n.a.

Herkunft
USA

Hersteller

Meta Platforms

AI-Modell
Llama 2

Investments
n.a.

Partner/Investoren
Whatsapp, Instagram

Herkunft
USA

Hersteller

Amazon

Chatbot
Q

AI-Modell
verschiedene

Investments
n.a.

Partner/Investoren
Anthropic, AI21 Labs, Cohere, Meta

Herkunft
USA

Hersteller

X.ai

Chatbot
Grok

AI-Modell
Grok-1

Investments
n.a.

Partner/Investoren
X/Twitter

Herkunft
USA

Hersteller

AI21 Labs

Chatbot
Wordtune

AI-Modell
Jurassic-2

Investments
326 Mio. Dollar

Partner/Investoren
Intel, Samsung, Google, Nvidia

Herkunft
Israel

Hersteller

Aleph Alpha

AI-Modell
Luminous

Investments
500 Mio. Dollar

Herkunft
Deutschland

Hersteller

Mistral AI

AI-Modell
Mistral 7B

Investments
500+ Mio. Dollar

Partner/Investoren
Nvidia, Salesforce

Herkunft
Frankreich

Hersteller

Stability AI

AI-Modell
Stable Diffusion u.a.

Investments
170+ Mio. Dollar

Partner/Investoren
Amazon

Herkunft
UK

Hersteller

Runway

AI-Modell
Gen-2

Investments
141 Mio. Dollar

Partner/Investoren
Getty Images, Google, Salesforce, Nvidia, Canva

Herkunft
USA

Hersteller

Midjourney

AI-Modell
Midjourney V6

Partner/Investoren
Google Cloud

Herkunft
USA

hat. Da hat man 27 Länder untereinander gebenchmarkt. Wir sind, was die Förderprogramme betrifft, weit über unserer Gewichtsklasse. Wo die ganze Story für mich international aus den Kurven fliegt: Man sagt immer, tu' Gutes und sprich darüber, aber das passiert in dem Fall nicht. Der Kontrapunkt ist für mich Frankreich, genauer die Region um Paris. Die schreiben ständig Challenges aus, es gibt Sweetheart-Deals, was Co-Working-Space betrifft, das heißt, die ersten zwei Jahre zahlt man keine Steuern.

KÖPPL-TURYNA: Da muss man aber auch in Klammer sagen, dass das öffentliche Geld nicht selten das private Geld verdrängt, auch bei Frühförderungen. Wo es dann hakt, ist der nächste und der übernächste Schritt, den man machen will bei einer Skalierung. Da ist ja AI nicht anders als andere neue Technologien, nur ist die Entwicklung noch mit der zusätzlichen Schwierigkeit versehen, dass es sich um ein Deep-Tech-Thema handelt. Da tut sich Österreich mit der Finanzierung nach wie vor schwer und das wird uns um die Ohren fliegen. Das kann auch keine Steuerzahler:in tragen. Das muss eben an die Rahmenbedingungen hängen.

Es gibt ein Wettrennen der Machtblöcke. USA, China, Indien, Europa wollen sich mit einer besonders frühen Regulierung positionieren. Wer wird es am Ende gewinnen? Oder wird es letztlich mehrere AI-Hubs nebeneinander geben?

WASNER: Beginnen wir mit der ersten Frage. Die Frage impliziert, ob es einem europäischen Unternehmen oder einem chinesischen gelingen wird, in ähnliche Sphären vorzudringen, wie wir das jetzt von Meta und Co. kennen. Wird es einen europäischen Hyperscaler oder zumindest eine Firma geben, die ein paar hundert Milliarden Bewertung hat?

Bei Aleph Alpha und Mistral oder einer Firma aus diesem Dunstkreis halte ich das für möglich. Was die Machtblöcke betrifft, würde ich sagen, die EU ist kein Machtblock, die EU ist ein Wirtschaftsblock. Es gibt ja niemanden, der sagt, wir wollen 1,8 Nanometer-Chips produzieren, um Foundation Models trainieren und damit führend werden, wie man es von Regionen wie China oder Singapur kennt. Dieses Dahinplätschern auf strategischer Ebene, das wird bleiben, das ist nicht AI-spezifisch.

KÖPPL-TURYNA: Da kann ich mich nur anschließen. Einerseits haben wir die Voraussetzungen auf der objektiven Ebene im Sinne eines guten Bildungssystems,

guten Universitäten, auch im Sinne von vorhandenem Kapital. Was uns tatsächlich fehlt, ist die weitere Integration. Das sieht man auch bei der Industriepolitik: Next Generation EU ist im Vergleich zum Inflation Reduction Act vom Volumen her ähnlich. Aber dadurch, dass es in Europa mit sehr vielen nationalen Kompetenzen ganz anders ausgestaltet ist, kommt es zu einem internen Wettbewerb, der schädlich ist für alle, weil wir Steuergeld verbrennen dafür, dass wir ein bisschen besser werden als Deutschland oder Frankreich und umgekehrt. Und am Ende des Tages profitiert keiner.

Das heißt, die wichtigste Voraussetzung wäre es tatsächlich, uns da nicht selbst im Weg zu stehen. Natürlich benötigt man dafür auch eine weitere Integration der Kapitalmärkte, um wirklich Geld in großem Stil animieren zu können. Und danach sieht es derzeit nicht aus. Das wäre aber wirklich wichtig, sowohl in der Industriepolitik als auch im Thema AI. •

„Es gibt Studien, die zeigen, dass Chatbots grundsätzlich genauso effektiv in Sales sind wie erfahrene Mitarbeiter:innen, solange die Kund:innen nicht wissen, dass es ein Chatbot ist.“

MONIKA KÖPPL-TURYNA ECOAUSTRIA

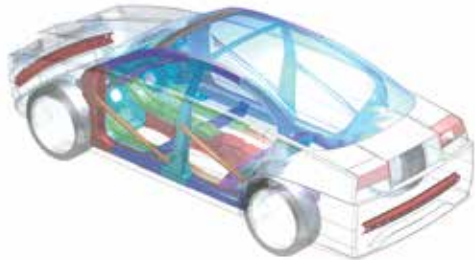


TOP OF CLEANTECH

2023

Im Jahr 2023 haben Startups, KMU und größere Unternehmen wieder viele spannende Innovationen im CleanTech-Bereich entwickelt. In verschiedenen Bereichen gab es neue Produkte und Features, die Energieverbrauch, Abfallentstehung und CO₂-Emissionen reduzieren können. Wir zeigen in unserem Rückblick einige der vielversprechendsten Innovationen.

TEXT GEORG HAAS



TOP OF CLEANTECH

Österreichisches Team mit nachhaltiger Karosserie bei Europäischem Erfinderpreis

2023

Auch aus Österreich konnte in diesem Jahr eine CleanTech-Innovation reüssieren. Ein Team aus österreichischen und deutschen Physiker:innen und Ingenieur:innen hat ein Fertigungsverfahren für eine Gewichtsreduzierung der Fahrzeugteile in der Autoindustrie entwickelt. Mit diesem Verfahren war das Team, das unter anderem Forschende der voestalpine inkludiert, im Finale des diesjährigen Europäischen Erfinderpreises dabei.

Josef Faderl und sein Team von der voestalpine haben eine ineinandergreifende Werkstoff- und Härteverfahrenstechnologie erstellt, bei denen das Zink hohe Temperaturen übersteht. Diese stabilen, leichten und verzinkten Stahlteile sollen den Bau leichter Autos ermöglichen. Das „Martensitgefüge“, das während des Presshärtens nach der Abschreckung des erhitzten Stahls entsteht, soll den Stahl bis zu sechsmal fester machen. Der Leichtbau mache die Automobile aufgrund des geringeren Kraftstoffverbrauchs nachhaltiger. Darüber hinaus verursache die Werkstoffherstellung weniger Emissionen, da weniger Stahl erforderlich ist – und er im Vergleich zu alternativen Materialien wie Aluminium oder Kohlefaser kostengünstiger, emissionsärmer und besser recycelbar ist. •

TOP OF CLEANTECH

Deutschland startet ersten europäischen Radweg mit Solardach

2023

Solar-Überdachungen für Transportwege sind ein spannendes Konzept, um mehr erneuerbare Energien zu gewinnen. In Deutschland wurde in diesem Jahr der in Europa erste offizielle Radweg mit Solardach eingeweiht. Der Weg befindet sich am Messegelände in Freiburg. Die Stadt gilt nicht nur als Ort mit den meisten Sonnenstunden Deutschlands, sondern auch als besonders fahrradfreundlich. Nicht nur soll damit sauberer Strom entstehen, Radfahrer:innen sollen dadurch auch vor den Elementen geschützt sein.

Gemeinsam mit der Stadt Freiburg und dem Fraunhofer-Institut für Solarenergiesysteme hat der deutsche Energieversorger Badenova das Solardach errichtet. Die Konstruktion erstreckt sich über eine Länge von 300 Metern und besteht aus 900 durchsichtigen Solarmodulen des deutschen Herstellers Solarwatt. Insgesamt soll die überdachte Strecke pro Jahr 280 MWh Strom produzieren. •





TOP OF CLEANTECH

Cargill Mit Windkraft betriebenes Frachtschiff

2023

Frachtschiffe sind eine signifikante Quelle von CO₂-Emissionen, weswegen immer wieder nach Methoden gesucht wird, um sie umweltfreundlicher zu machen. Ein großes Experiment hat in diesem Jahr der US-Handelskonzern Cargill gestartet: Ein von ihm gechartertes, mit Windkraft betriebenes Massengutfrachtschiff, ist zu seiner ersten Reise aufgebrochen. Das Frachtschiff ist mit speziellen Segeln ausgestattet, durch die es Windenergie verwenden kann.

Das fünf Jahre alte Frachtschiff Pyxis Ocean wurde mit „WindWings“ nachgerüstet. Dabei handelt es sich um große, bis zu 37,5 Meter hohe Flügel, die auf dem Deck angebracht sind. Sie sollen unter günstigen Windbedingungen das Schiff antreiben können und so die Nutzung von klimabelastendem Treibstoff reduzieren. Das Segelschiff 2.0 sozusagen. •



TOP OF CLEANTECH

ZeroAvia Erstflug mit Wasserstoff-Elektroantrieb

2023

Wasserstoff gilt als das Flugzeug-Antriebsmittel der Zukunft, das den Flugverkehr wesentlich nachhaltiger machen soll. Einige Unternehmen wie Rolls Royce und easyJet haben hier in der Vergangenheit erfolgreiche Tests absolviert. Doch auch die Startup-Welt schläft nicht: ZeroAvia, eine 2017 gegründete britisch-amerikanische Jungfirma, arbeitet an Flugzeugen mit Wasserstoff-Elektroantrieb. Sie hat in diesem Jahr den Erstflug geschafft.

Laut ZeroAvia handelt es sich bei dem eigens entwickelten Gefährt um das größte Flugzeug der Welt mit einem Wasserstoff-Elektro-Antrieb. Das Testflugzeug ist ein 19-sitziges Dornier 228, das mit einem wasserstoffelektrischen Antriebsstrang in Originalgröße am linken Flügel nachgerüstet wurde. Der Jungfernflug fand im Jänner von der Forschungs- und Entwicklungseinrichtung des Unternehmens am Cotswold Airport in Gloucestershire, Großbritannien, statt und dauerte zehn Minuten. •

FOTOS: FREEPIK

TOP OF CLEANTECH

US-Energieministerium Neue E-Batterie für alle Jahreszeiten

2023

Batterie-News waren in diesem Jahr besonders zahlreich. Vor dem Hintergrund der Mobilitätswende haben viele Unternehmen und Forschungseinrichtungen verschiedene Innovationen entwickelt, um die Batterien von E-Autos effizienter zu machen. Dazu gehört auch das Ausbügeln einer kritischen Schwachstelle: Kälte.

Den meisten Fahrer:innen von Teslas und anderen E-Fahrzeugen ist es schon aufgefallen, dass die Batterie im Winter wesentlich schneller leer ist als in wärmeren Jahreszeiten. Das wirkt sich natürlich negativ auf die Reichweite aus. In diesem Jahr hat ein Team der Argonne and Lawrence Berkeley National Laboratories des US-Energieministeriums eine neue chemische Lösung entwickelt, die die Batterien vor Kälte schützt und eine optimale Ladung zu jeder Jahreszeit ermöglichen soll.

Bei den derzeitigen Lithium-Ionen-Batterien liegt das Hauptproblem laut den Forschenden im flüssigen Elektrolyt. Diese Schlüsselkomponente der Batterie überträgt Ionen zwischen den beiden Elektroden der Batterie. Sie sorgt so für das Laden und Entladen der Batterie. Bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt beginnt die Flüssigkeit jedoch zu gefrieren. Dieser Zustand schränkt die Effektivität des Aufladens stark ein. Das Forschungsteam hat nun einen fluorhaltigen Elektrolyten entwickelt, der auch bei Minusgraden gut funktionieren soll. •



TOP OF CLEANTECH

University of Cambridge reinigt Wasser mit Solargerät

2023

Ein Team von Forscher:innen an der University of Cambridge hat in diesem Jahr ein schwimmendes, solarbetriebenes Gerät präsentiert, das nicht nur kontaminiertes Wasser, sondern auch Meerwasser in sauberen Wasserstoffbrennstoff und gereinigtes Trinkwasser umwandeln kann.

Diese Entwicklung soll insbesondere in ressourcenbeschränkten oder netzunabhängigen Umgebungen von großem Nutzen sein. Das Gerät sei nämlich vielseitig einsetzbar, da es mit jeder verfügbaren offenen Wasserquelle arbeiten könne und dabei keine externe Stromquelle erfordere. •





TOP OF CLEANTECH

China

Solaranlage produziert neben Strom auch Salz und züchtet Garnelen

2023

Solkraftwerke können gleichzeitig vielen verschiedenen Zwecken dienen. Das beweist ein riesiges Exemplar in China: Die Solaranlage generiert saubere Energie, produziert Salz aus Sonnenlicht und dient als Garnelenzuchtanlage. Nach Angaben der staatlichen China Huadian Corporation soll das 1-Gigawatt-Kraftwerk „Huadian Tianjin Haijing“ jedes Jahr 1,5 Milliarden Kilowattstunden Strom erzeugen. Das sei genug, um etwa 1,5 Millionen Haushalte in China zu versorgen.

Die Solarmodule des Kraftwerks sind besonders: Sie nutzen sowohl die direkte Sonneneinstrahlung als auch das Sonnenlicht, das vom Wasser reflektiert wird. Die Paneele sind auf einer Fläche von mehr als 13 Quadratkilometern auf den Changlu-Salzfeldern aufgestellt. Hierbei handelt es sich um eine der ältesten Salzfarmen an der Küste Chinas. Der Abstand zwischen den Solarmodulen beträgt 14 Meter – fast doppelt so viel wie bei einer gewöhnlichen Solarfarm. Das ist für die Salzgewinnung wichtig, denn für diese ist die Verdampfung von Salzwasser nötig, und dafür braucht es die entsprechende Sonneneinstrahlung.

Die Salzfelder dienen auch der Aquakultur – in diesem Fall für die Zucht von Garnelen. Am 8. Juli ist die Anlage offiziell an den Start gegangen. Es wird erwartet, dass die Solar-, Salz- und Garnelenfarm bei voller Kapazität 500.000 Tonnen Standardkohle pro Jahr einsparen und die Kohlendioxidemissionen um 1,25 Millionen Tonnen reduzieren wird. •



TOP OF CLEANTECH

Europäische Banken

starten Blockchain-Plattform mit „Proof of Climate“-Protokoll

2023

Zwei Banken aus Schweden und Frankreich haben in diesem Jahr den Start einer neuen digitalen Anleiheplattform angekündigt, die auf der Blockchain-Technologie basiert. Die Plattform soll es institutionellen Kunden ermöglichen, Anleihen digital zu emittieren, zu handeln und abzuwickeln. Das Besondere dabei: Die Plattform soll Nachhaltigkeit in den Vordergrund stellen und setzt ein „Proof of Climate awaReness“-Validierungsprotokoll ein. Dieses Verfahren soll sicherstellen, dass die Blockchain-Technologie möglichst klimafreundlich und energieeffizient ist.

Die Plattform ist ein gemeinsames Projekt der Skandinaviska Enskilda Banken (SEB) und der Credit Agricole Bank mit dem Namen „solbond“. Das Proof of Climate-Protokoll soll einen Energieverbrauch ermöglichen, der mit dem von Nicht-Blockchain-Systemen vergleichbar ist. Die teilnehmenden Knoten sollen damit einen Anreiz haben, den ökologischen Fußabdruck ihrer Infrastrukturen zu verbessern.

Jeder Knoten wird nach einer Formel entlohnt, die sich an seiner Klimabelastung orientiert. Je geringer der ökologische Fußabdruck, desto größer die Belohnung. solbond wäre der erste Anwendungsfall für das Proof of Climate-Protokoll, das vom französischen IT-Anbieter Finaxys entwickelt wurde. Blockchain-Technologie steht häufig in der Kritik, weil sie oft viel Energie verbraucht und somit schnell zu einer schweren Belastung für das Klima wird. Das ist besonders der Fall, wenn der Strom nicht aus erneuerbaren Quellen stammt. Die neue Plattform soll dagegen Nachhaltigkeit fördern. •

Treibstoffe. Ernährung. Finanzen. An nachhaltigeren Lösungen wird in vielen Branchen geforscht.

Noch mehr Trends und neue Technologien finden Sie auf trendingtopics.eu

1% for the Planet 100% for our Future

Die Initiative 1% for the Planet widmet sich zu 100% dem wichtigsten Gut, das wir haben – unserer Zukunft. Sie ist zu 100% nachhaltig. Und daher zu 100% sinnvoll.

Unternehmen spenden 1% ihres Umsatzes an Initiativen, die den Schutz der Natur unterstützen und es sind mittlerweile mehr als 5.000 Unternehmen aus 65 Ländern. In weiteren Zahlen bedeutet das: mehr als 450 Millionen US Dollar an Spenden.



Let's stay in touch.



„Es ist geisteskrank, was wir versuchen.“

PHILIPP SCHRÖDER 1KOMMA5°-FOUNDER

Erst vor zwei Jahren ist 1KOMMA5° an den Start gegangen. Seitdem hat Founder Philipp Schröder eine Unternehmensgruppe gebaut, die mittlerweile 28 Töchter umfasst. Das Ziel: Möglichst viele Haushalte in Europa und Australien mit Solaranlagen und Wärmepumpen ausstatten. Die Rundum-Strategie des Unternehmens, um CO2-Neutralität in Gebäuden zu erreichen, bezeichnet Schröder (im positiven Sinne) als „geisteskrank“.



Trending Topics Podcast
1KOMMA5°: „Es ist geisteskrank, was wir versuchen“



DIE BESTEN SAGER DES JAHRES

Es war ein aufregendes Jahr 2023, auch für unseren Podcast. Wir durften 2023 viele spannende Gäste zu unterschiedlichen Themen interviewen. Dabei gab es auch einige knackige Aussagen, wir zeigen hier ein paar der besten.

TEXT GEORG HAAS

TRENDING TOPICS PODCAST

„Der Bullwhip-Effekt ist nichts Neues. Er trifft oft Firmen, die vorher auch schon Schwierigkeiten hatten.“

ALEXANDER SCHNÖLL &
ROLAND WALLMANNSBERGER
WSF-FOUNDER

Die E-Bike-Szene, die in der Pandemie einen gewaltigen Boom erfahren hat, war 2023 vom sogenannten „Bullwhip-Effekt“ angeschlagen. Das ist ein Phänomen in der Lieferkette, bei dem die Aufträge an die Lieferanten tendenziell eine größere Schwankung aufweisen als die Verkäufe an Endkund:innen. Beispielsweise konnte der österreichische Hoffnungsträger Gleam nicht mehr aus der Insolvenz gerettet werden. Das E-Bike-Unternehmen WSF aus Oberösterreich hat dagegen das Jahr gut überstanden. Das ist kein Zufall, sagen die Gründer Alexander Schnöll und Roland Wallmannsberger. Bei denjenigen, die in letzter Zeit untergingen, lag ihrer Meinung nach etwas schon vor dem Bullwhip-Effekt im Argen.



Trending Topics Podcast
Chatarmin: Bootstrap-Gründer rechnet mit dem „Suckers Game“ von VC ab



„VC ist ein Suckers Game.“

JOHANNES MANSBART GRÜNDER CHATARMIN

Das Wiener Startup Chatarmin rund um Johannes Mansbart will einen DSGVO-konformen Weg gefunden haben, mit Geschäften und Online-Shops via WhatsApp zu kommunizieren. Das Unternehmen ist insofern besonders, da es sich durch Bootstrapping finanziert. Mansbart hat sehr starke Gefühle, was das Bootstrapping angeht. Er hält Venture Capital für ein „Sucker's Game“ und keine gute Finanzierungsform.



Trending Topics Podcast
WSF: Wie das Bike-Startup dem „Bullwhip-Effekt“ trotzt



„Der eine oder andere Investor wird sich jetzt wahrscheinlich auf die Lippen beißen.“

SEBASTIAN JESCHKO KERN TEC-MITGRÜNDER

Im April sorgten sie für einen kleineren Medienskandal, weil ihr Startup Kern Tec unsanft aus der Startup-Show 2 Minuten 2 Millionen befördert wurde. 20 Millionen Euro seien eine zu hohe Bewertung, brüskierten sich Investoren der Show. Einige Monate später meldete sich Kern Tec aber eindrucksvoll mit einer 12-Millionen-Euro-Runde von internationalen Geldgebern und dem wichtigen EIC Fund der EU zurück. Mitgründer Sebastian Jeschko merkte an, dass einige Investoren nun wahrscheinlich bestimmte Entscheidungen bereuen werden.



Trending Topics Podcast
Kern Tec: Mitgründer Sebastian über den 12-Millionen-Deal und 2 Minuten 2 Millionen





Trending Topics Podcast
ChatGPT gibt uns heute ein Interview
– mit unerwartetem Ende

CHATGPT

„Ich bin definitiv ein Freund von Startups! Aber es kann in einigen Fällen zu Überschneidungen mit den Angeboten von Startups führen.“

ChatGPT war der große Superstar des Jahres. Das Sprachmodell hat die Tech-Welt im Sturm erobert. Natürlich haben wir deshalb auch ein Interview mit der AI durchgeführt und gefragt, ob sie nicht vielleicht dank ihrer vielen Funktionen ein „Startup-Killer“ ist. ChatGPT bezeichnete sich im Talk als Freund von Jungfirmen. Jedoch gebe es auch „Überschneidungen“ mit deren Angeboten.

„AI beutet uns aus, um uns zu ersetzen. Das ist ja das Zynische daran, keiner hat gebeten, dass diese Modelle mit unseren Sprachdaten trainiert werden.“

PATRICK MESSE VORSTAND ÖSTERR.
SPRECHERVERBAND VOICE

Auch wenn KI-Tools wie ChatGPT nach deren eigener Ansicht keine Jobs zerstören, sehen das viele anders – vor allem im Kreativ-Bereich. Patrick Messe, Vorstand des österreichischen Sprecherverbands VOICE sowie Head of DACH bei den United Voice Artists (UVA), sieht in AI-Anwendungen eine massive Bedrohung für Sprecher:innen, vor allem da viele Sprach-KIs unerlaubt mit deren Stimmen trainiert werden.



Trending Topics Podcast
Genozidforscher Jürgen Zimmerer:
„Irgendwann werden wir Mauern bauen“

„Klimawandel ist ja schon eine Verniedlichung, es ist eine Klimakrise, eine Klimakatastrophe, auf die wir zusteuern.“

DR. JÜRGEN ZIMMERER UNI HAMBURG

Die Klimakrise wird wesentlich schlimmere Auswirkungen auf die Weltbevölkerung haben, als viele zuzugeben wagen. Davor warnt Dr. Jürgen Zimmerer von der Uni Hamburg. Er ist Historiker, Genozidforscher und Professor für Globalgeschichte an der Universität Hamburg und beschäftigt sich intensiv mit dem Verhältnis von Klimawandel, kollektiver Gewalt und Genozid – und er prägte den Begriff des „Klimagenozid“. Ein solcher drohe, wenn wir so weitermachen wie bisher.

„Viele Anbieter von erneuerbaren Energien setzen auf das Prinzip, Anlocken und Abzocken“. Kund:innen werden in Vertragsverlängerungs-Phasen richtig ausgenommen

BASTIAN GIERULL
CEO OCTOPUS ENERGY,
DEUTSCHLAND

Viele Menschen wollen in Zukunft ihren Strom aus sauberen Quellen gewinnen. Doch für Verbraucher:innen sind erneuerbare Energien oft aus verschiedenen Gründen schwer leistbar. Bastian Gierull, CEO von Octopus Energy in Deutschland, sieht das Problem in Deutschland vor allem im Fehlen einer zentralen Verbraucherschutzinstitution für den Energiemarkt. Viele Anbieter würden Gierull zufolge deshalb auf die verbraucherfeindliche Taktik „Anlocken und Abzocken“ setzen. Octopus rühmt sich dagegen damit, Ökostrom mit transparenten Preisen zu bieten.



Trending Topics Podcast
Octopus Energy: Verbraucherschutz bei Ökostrom statt „Anlocken und Abzocken“

Starten Sie mit uns in das Magazin-Jahr 2024

Mit Top-Themen wie

- Founder
- E-Mobilität
- Nachhaltigkeit
- Energie u.v.m.



Trending Topics Print-Magazine Qualitativer Journalismus & hochattraktive Optik

Mehrmals im Jahr veröffentlicht Trending Topics Printmagazine zu auserlesenen Special-Interest-Themen. Wir widmen uns Themen, die die Zukunft der digitalen Welt prägen. Unsere hochwertigen Magazine werden auf umweltfreundlichem Papier gedruckt und werden der Tageszeitung „Der Standard“ mit einer Auflage ab 10.000 Stück für Haushalte in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland beigelegt. Dazu verteilen wir die Magazine an allen relevanten Standorten in der Hauptstadt. Parallel zum Versand sind die Magazine auch dauerhaft und kostenlos als PDF abrufbar. Neben qualitativem Journalismus legen wir besonderen Wert auf hochattraktive Optik und Haptik. Die Magazine werden von Panels und Events begleitet. Wer unsere Mediadaten ansehen möchte: QR-Code scannen.



GUTES NEUES 2024



Das Jahr ist (so gut wie) vorbei. 2024 klopft schon leise an die Tür - oder ist bereits eingetreten. Je nachdem, wann Sie diese Zeilen hier lesen. So oder so bleiben unsere Glückwünsche die gleichen: Genießen Sie die ruhigen ersten Tage des noch jungen Jahres, rutschen Sie gut in den Jänner und alles Gute, Glück und Gesundheit für 2024! Ein großes Dankeschön an dieser Stelle auch an unsere treuen Leser:innen, Partner:innen, Kund:innen und natürlich das Team.

News, Neuigkeiten und
Hintergrundberichte
gibt es täglich auf
www.trendingtopics.eu

IMPRESSUM

Herausgeber Trending Topics GmbH, Liechtensteinstraße 111/115, A 1090 Wien
Geschäftsführung Bastian Kellhofer, Jakob Steinschaden **Anzeigen** Bastian Kellhofer, Oliver Nitz **Chefredaktion** Oliver Janko **Art Director** Željko Bašura
Photo Director David Visnjic **Redaktion** Jakob Steinschaden, Georg Haas, Semsal Salioski, Julia Gerber, Peter Mußler, Sebastian Deiber, Jasmin Spreer
Produktion Red Sam Media GmbH **Druck** Druckerei Sandler **Fotos & Illustrationen** David Visnjic, EY, Verbund, Volvo Trucks, Oliver Janko, Maria Kriisch, Kapsch Trafficcom, Freepik, tech2people, Jan Hurt, Aria Sadr-Salek (sadr-salek.at), Klaus Vyhnaelek (vyhnaelek.com), Gropyus, magic.dev, Myflexbox / Foto Flausen, Jentis, Raicoon, Kern Tec, Neeom, Tset, Philipp Lipiarski / Ada Growth, Piur Imaging, Gate Space, Hololight, hi.health / Anna-Clara Holmberg, Chatarmin, WSF, IKOMMAS, Octopus Energy, GoStudent
 Die in dieser Ausgabe veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Übersetzung, Nachdruck, Vervielfältigung und Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers. Zitate aus Beiträgen dieser Ausgabe sind ausschließlich mit Angabe der Quelle gestattet. Sofern nicht anders angegeben liegen die Bildrechte bei den jeweiligen Unternehmen, NGOs, Organisationen und Privatpersonen. Wir bedanken uns für die Nutzungsmöglichkeit!
feedback@trendingtopics.at

Wie werden aus großartigen Ideen große Unternehmen?

Wirtschaft braucht Wachstum. Wachstum braucht Innovation. Innovation braucht Start-ups. Wir wollen dazu beitragen, dass aus den Start-ups von heute die Champions von morgen werden. Mit unserem EY Start-up Ökosystem unterstützen wir Gründer:innen und junge Unternehmen dabei, die richtigen Partner:innen zu finden, erfolgreich zu skalieren und nachhaltig zu wachsen – und das überall auf der Welt. Mehr Infos unter www.ey.com/at/start-ups



The better the question. The better the answer.
The better the world works.

A woman with red hair is the central figure, holding a bicycle frame. She is wearing a dark jacket with an orange lining, a grey t-shirt, dark shorts, and black boots. The background is a solid purple color, and several bicycle wheels are floating around her. The text 'ERSTE SPARKASSE' is at the top, and 'Gründe dein Ding.' is in the middle. At the bottom, there is a tagline and a website URL.

ERSTE  SPARKASSE 

Gründe dein Ding.

Und starte deine Erfolgsstory.
#glaubandich

sparkasse.at/gruender